



volley. wie sonst?



50 Jahre Volleyball in Nordbaden

ÖFFLER
EDITION
BY FORALE AND OFFLER.COM

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	6
Grußworte	8
50 Jahre NVV im Zeitraffer	24
Verbandsorgan „Volleyball in Nordbaden“ (ViN)	48
Gründer und Ehrenmitglieder	56
Gremien im Jubiläumsjahr	64
Beachvolleyball	66
Aus den Fachbereichen	76
Aus den Vereinen	100
Ballspiel-Symposium	154
NVV in aller Welt	156
Volleyball: Entwicklung und Historie	160
NVV-Jahreschronik 1963-2013	166

Impressum

Diese Festschrift entstand zum 50-jährigen Jubiläum des Nordbadischen Volleyball-Verbandes.

Wir bedanken uns bei allen Personen, die dazu beigetragen haben. Dies sind:

Die aktuellen oder ehemaligen Präsidiumsmitglieder Gabi Sauer (Jugend), Kai Filsinger (Kader), Ernst Hüglin und Thomas Schäfer (Schiedsrichter), Matthias Werner (BFS), Diego Ronconi (Lehrwesen) und Steffen Scheible (Spielwesen).

Die Mitarbeiter aus den Vereinen: Dieter Habich und Ralf Oser (Bühl), Wolfgang Härdt (Bretten), Jürgen Ruppert (Durmersheim), Thorsten Grimme (Eberbach), Dieter Bär (Ettlingen), Heinz Stegmaier (Sinsheim), Karl Hoger (Weinheim), Hans-Jürgen Wagner und Martin Rattinger (Wiesloch), Holger Schell (VCO Rhein-Neckar).

Die Volleyball-Historie stammt ursprünglich von Christine Kröger (Niedersächsischer Volleyball-Verband) und wurde von uns noch ergänzt.

Fotoquellen: Die Fotos stammen von den Vereinen sowie dem NVV.

Redaktion: Harald W. Schoch, Rudolf Kern, Holger Schell

Gestaltung, Layout: Angel Ponz (ponz.design). Layout: Ulrike Schütz, Holger Schell

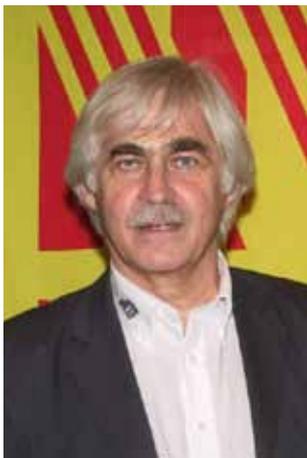
Druck: City Druck Heidelberg

Auflage: 350

Begrüßung

„Die Monate haben es eilig. Die Jahre haben es eiliger. Und die Jahrzehnte haben es am eiligsten. Nur die Erinnerungen haben Geduld mit uns. Besonders dann, wenn wir mit ihnen Geduld haben.“

Erich Kästner



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Volleyballfreunde,

im Namen des Nordbadischen Volleyball-Verbandes darf ich Sie sehr herzlich zu einer kleinen Zeitreise durch 50 Jahre Volleyball in Nordbaden einladen. Auf den folgenden Seiten möchte ich Sie mit den Vätern des NVV bekannt machen, die am 12. Januar 1963 in Weinheim ihre Unterschrift unter die Gründungsurkunde setzten. Ihrer Weitsicht, ihrer Tatkraft, ihrem Engagement verdanken wir es, dass wir heute auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Verbandsarbeit zurückblicken können.

In der darauf folgenden Chronik finden Sie alle wichtigen Ereignisse der letzten fünf Jahrzehnte sowie ein Porträt derjenigen Männer und Frauen, die den Verband geprägt haben und immer noch prägen. Mancher von Ihnen wird sich wiederfinden und sagen: Weißt du noch?

Auch die Höhepunkte der letzten 50 Jahre sollen

nicht zu kurz kommen, von den „Länderspielen“ gegen Luxemburg und Schottland in den 60er Jahren bis hin zur Organisation von großen internationalen Veranstaltungen im neuen Jahrtausend. Als 1993 – vor genau 20 Jahren – an einem Baggersee in Liedolsheim ein paar junge Männer und Frauen Volleyball auf einem Sandstrand spielten, konnten sie sich vermutlich nicht vorstellen, was sich daraus entwickeln würde: Eine der größten Beachserien Deutschlands, der LBS Cup Beachvolleyball, gemeinsam mit unseren Freunden in Südbaden und Württemberg, mit über 300 Turnieren und Innenstadttornieren und die „smart beach tour“ auf dem Heidelberger Neckarvorland, eines von nur acht Turnieren der nationalen Beachserie. Besonderes Augenmerk hat der NVV stets auf seine Jugendarbeit gelegt. Dadurch konnten wir dem Spitzenverband regelmäßig Talente zuführen. Mit der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Volleyball Leistungssport Baden-Württemberg e.V.“ 1993

bekam diese Entwicklung einen weiteren Schub, so dass nicht weniger als fünf Spieler, die aus der ARGE hervorgingen, im heutigen Männer-Nationalkader zu finden sind und in London die deutschen Farben vertreten haben.

All das wäre nicht möglich ohne die vielen Mitarbeiter und Helfer in den 200 Vereinen in Nordbaden, denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte. Ein paar dieser Vereine stellen sich in der Festschrift selbst vor.

Begleitet wird die Arbeit des NVV seit vielen Jahren durch unser offizielles Verbandsorgan „Volleyball in Nordbaden“, dessen Entwicklung Sie von den Anfängen als hektographiertes Blatt bis zur heutigen Hochglanzbroschüre verfolgen können.

Ich hoffe, ich habe Ihnen mit diesem kurzen Überblick etwas Appetit gemacht.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die durch ein Grußwort in dieser Festschrift ihre Verbundenheit mit unserem Verband und ihr Interesse an unserem

schönen Sport dokumentiert haben, an erster Stelle der Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Frau Warminski-Leitheußer, den Oberbürgermeistern von Karlsruhe und Heidelberg, Herrn Fenrich und Herrn Dr. Würzner, dem Präsidenten des DVV, Herrn Krohne, den Präsidenten des Landessportverbandes und des Badischen Sportbundes Karlsruhe, Herrn Schmidt-Volkmar und Herrn Janalick, und nicht zuletzt unseren Freunden aus Südbaden und Württemberg, den Präsidenten des SbVV und des VLW, Herrn Hans-Dieter Wankmüller und Herrn Martin Walter. Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen



Harald W. Schoch, Präsident NVV



Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



Für den Nordbadischen Volleyball-Verband e.V. steht das Jahr 2013 im Zeichen eines besonderen Ereignisses. Der Verband wird 50 Jahre alt, wozu ich dem Vorstand und dem Präsidium des Verbandes sowie allen Verantwortlichen herzlich gratuliere.

Der Nordbadische Volleyball-Verband e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Volleyballspiel in allen seinen Erscheinungsformen – im allgemeinen Spielbetrieb, Freizeit- und Leistungssport oder auch im Beach-Volleyball – zu fördern und zu verbreiten, sowohl im Erwachsenenbereich als auch im Kinder- und Jugendbereich.

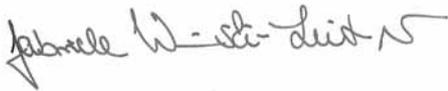
Und trotz vieler Veränderungen, denen auch der gesellschaftlich hoch bedeutsame Sport unterliegt, zählt das Volleyballspielen nach wie vor mit zu den beliebtesten Sportarten.

Die Wurzeln dieser besonderen Attraktivität des Volleyballsports liegen maßgeblich in einer funktionierenden Verbandsarbeit, was in den vergangenen Jahren insbesondere beim Beach-Volleyball zu beobachten ist.

Wenn ein Verband Jubiläum feiert, dann darf alles gefeiert werden, was viele Menschen für den Volleyballsport in ihrer Region erreicht und geleistet haben. Menschen, die als Funktionäre und Sportler im Licht der Öffentlichkeit standen, aber auch die vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen und Menschen, die hinter den Kulissen stehen –Trainer und Betreuer, Schiedsrichter, Veranstalter von Turnieren, die vielen Mütter und Väter, die ganze Jugendmannschaften zu Auswärtsspielen fahren.

Diese vielen „stillen Stars“ gehören ganz entscheidend zu den Wegbereitern einer erfolgreichen Verbandsarbeit und verdienen ebenfalls unsere Anerkennung und Respekt.

Allen, die im Verlauf der zurückliegenden 50 Jahre an der Erfolgsgeschichte des Nordbadischen Volleyball-Verbandes e.V. mitgeschrieben haben, danke ich herzlich und wünsche dem Verband eine weiterhin gute und erfolgreiche Zukunft beim Start in das neue Jahrzehnt.

A handwritten signature in black ink, reading "Gabriele Warminski-Leitheußer". The signature is written in a cursive style with a large initial 'G' and a long horizontal stroke at the end.

Gabriele Warminski-Leitheußer
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Stadt Heidelberg



Der Nordbadische Volleyball-Verband e.V. feiert 2013 sein 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen aller Heidelbergerinnen und Heidelberger sehr herzlich.

Als Oberbürgermeister von Heidelberg freut es mich besonders, dass der Verband seinen Sitz in unserer Stadt hat und hier auch den Festakt ausrichtet.

Am 12. Januar 1963 gründeten Vertreter der TSG Weinheim, des ESV BW Mannheim und des HC El Heidelberg den Nordbadischen Volleyball-Verband. Damit legten sie den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung des Volleyballsports.

Den Pionieren von damals verdanken wir, dass Volleyball heute zu den herausragenden Sportarten

in der Region zählt. Seit fünf Jahrzehnten ist der Verband zudem ein zuverlässiger Ansprechpartner für die Vereine.

Ich danke dem Verband, seinen bisherigen Vorsitzenden und seinen Mitarbeitern sehr herzlich dafür, dass sie maßgeblich zu einem sportlich abwechslungsreichen Nordbaden beitragen.

Ich wünsche dem Nordbadischen Volleyball-Verband auch in Zukunft weiterhin viel Erfolg bei seinem Wirken und natürlich viel gute Stimmung bei den anstehenden Feierlichkeiten.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Eckart Würzner".

Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister Stadt Heidelberg

Stadt Karlsruhe



Der Nordbadische Volleyball-Verband feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich auch im Namen des Karlsruher Gemeinderates ganz herzlich.

Auf eine bereits rund 115-jährige Geschichte kann das aus den Vereinigten Staaten von Amerika stammende Rückschlagspiel zurückblicken.

Ein Sportdirektor des YMCA hatte den Ball aufgeschlagen, der bald auch bis Europa flog. Eleganz, Kraft, Geschmeidigkeit und natürlich ein auf Hand- und Armarbeit abgestimmtes Sprungvermögen zeichnen diese Sportart aus.

Volleyball, das ist in erster Linie ein Spiel für junge Menschen.

Als Mannschaftsspiel ist es schnell, attraktiv und cool, nie aus der Mode gekommen und doch nicht nur „modisch“.

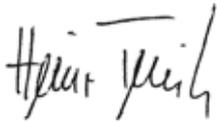
Auch in Karlsruhe hat Volleyball eine große Anhängerschaft und stößt stets auf reges Zuschauerinteresse. Der Nordbadische Volleyball-Verband hat dies erkannt und nutzt insbesondere das Podium Europahalle für spannende Begegnungen und wichtige Symposien.

Gerne erinnere ich mich an das Europacup-Finale der Landesmeisterinnen 1987, an EM-Vorrundenspiele der Damen und Herren 1989 und 1991 oder an das Damen-Länderspiel Deutschland gegen Brasilien. 2003 traten die Herren zur EM-Vorrunde in der Karlsruher dm-Arena an und seit 2004 ist

die Europahalle regelmäßig Austragungsort für
Ballspiel-Symposien.

Auch künftigen Auftritten und Veranstaltungen der
Volleyballer sehe ich mit Spannung und großem
Interesse entgegen.

Dem Festakt wünsche ich einen harmonischen Ver-
lauf, allen Gästen einen sportlichen und unterhaltsa-
men Aufenthalt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Heinz Fenrich'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Heinz Fenrich
Oberbürgermeister Stadt Karlsruhe

Deutscher Volleyball-Verband



Liebe nordbadische Volleyballfreunde,
heute feiern Sie ein stolzes Jubiläum, und ich freue mich, Ihnen dazu im Namen des DVV gratulieren zu können und Ihnen meine Anerkennung für die hier in der Region geleistete Arbeit und Ihre engagierte und verlässliche Kooperation in unserem Verband auszusprechen.

Der Nordbadische Volleyball-Verband gehört zahlenmäßig nicht zu den größten Landesverbänden des DVV, zeichnete sich in den 50 Jahren seines Bestehens aber bis heute stets durch seine tatkräftige Unterstützung für den Spitzenverband und Förderung unserer Sportarten aus.

Der 1998 gegründete Verein „ARGE Leistungssport Volleyball in Baden-Württemberg e.V.“ (ARGE) hat dem DVV zahlreiche hervorragend ausgebildete

Talente beschert. So kamen bei den Olympischen Spielen in London 2012 mit Jochen Schöps, Simon Tischer, Markus Steuerwald, Sebastian Schwarz und Max Günthör gleich fünf Akteure aus dieser Kaderschmiede.
Auf sportlicher Ebene ist der NVV sowohl in der Bundesliga als auch im Nachwuchsbereich in Relation zu seiner Größe sehr wahrnehmbar vertreten.

Aktuell schlägt mit dem TV Bühl ein Männer-Bundesligist aus dem Nordbadischen in der 1. Bundesliga auf, vorher taten dies über viele Jahre die Volleyballerinnen aus Sinsheim. Vor allem die dortige Nachwuchsarbeit und das zeitweise Spielrecht der dort ansässigen Juniorinnen-Nationalmannschaft in der 1. Bundesliga zeigen den leistungssportlichen Ansatz und die Förderung innerhalb des NVV.

Davon wie auch von der Ausrichtung diverser Großereignisse profitierte der DVV. Ich möchte vor allem an die EM 2003 der Männer, die World League oder die Vier-Nationen-Turniere – allesamt in Karlsruhe – erinnern. Das nordbadische „Pflaster“ war stets ein gutes für den DVV und seine Nationalteams.

Auch im Beach-Volleyball setzt der NVV unter Leitung von Ihnen, Herr Schoch, als Präsident bundesweit wahrnehmbare Akzente, so 2011 und 2012, als die nationale Beach-Tour in Heidelberg gastierte und den Akteuren, Sponsoren und Veranstaltern eine hervorragende Plattform bot.

Der DVV kann sich glücklich schätzen, einen so engagierten Landesverband wie den NVV zu seinen Mitgliedern zu zählen. Ich freue mich daher als

frisch gewählter DVV-Präsident auf unsere weitere Zusammenarbeit und über die Gelegenheit, heute weitere Vertreter des NVV persönlich kennenzulernen.

Für das in den vergangenen 50 Jahren Geleistete danke ich Ihnen im Namen des DVV, für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin einen so tollen und über die Verbandsgrenzen hinaus wirkenden und wahrnehmbaren Erfolg Ihrer Arbeit wie bisher.

Herzlichen Dank!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'T. Krohne', written in a cursive style.

Thomas Krohne
Präsident des DVV

Landessportverband Baden-Württemberg



Liebe Volleyballfreunde,

„Mintonette“ – unter diesem Namen lief die Sportart, die 1895 von William G. Morgan in den USA entwickelt wurde. Das Spiel ähnelte in seinen Charakteristiken in einigem des Tennis und Handballs. Ein Jahr später wurde die Bezeichnung „Mintonette“ dann durch Volleyball ersetzt.

Ganz so weit gehen die Ursprünge des Nordbadischen Volleyball-Verbandes e. V. (NVV) wohl nicht zurück. Dennoch sind die Geschehnisse von damals mit ausschlaggebend für die diesjährige Jubiläumsfeier „50 Jahre NVV“, zu der ich Sie im Namen des Landessportverbandes Baden-Württemberg e.V. und persönlich herzlich beglückwünsche.

Athletisch, attraktiv und facettenreich. Volleyball ist ein Spiel, das sich auch heute noch großer Popularität erfreut – ob in Vereinen, in der Schule, in der Freizeit oder im Sand.

Seit 1963 prägt und gestaltet der NVV den Volleyballsport in Nordbaden. Dabei haben der Leistungssport und Freizeitsport immer auch eine gute Synthese gefunden.

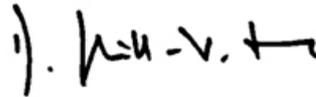
Für die Fortsetzung einer solchen erfolgreichen Arbeit ist eine finanzielle Planungssicherheit unabdingbar.

Mit der Fortführung des Solidarpakts bis 2016 wird der Sport von Kürzungen oder Minderausgaben verschont. Ein großer Erfolg in Anbetracht der schwierigen Haushaltslage des Landes und ein Mehrwert für alle Sportverbände und -vereine. Selbstverständlich auch für den NVV und seine Verbandsarbeit in den verschiedensten Bereichen.

Für die Zukunft wünsche ich dem NVV die Fortsetzung seiner ausgezeichneten Arbeit für den Volleyballsport im Land.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen haupt- und ehrenamtlich Tätigen im Verband herzlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken und wünsche allen ein sportliches und erfolgreiches Jahr 2013.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'D. Schmidt-Volkmar'.

Dieter Schmidt-Volkmar
Präsident des Landessportverbandes
Baden-Württemberg e. V.

Badischer Sportbund Nord



Glückwünsche und Dank

Der Nordbadische Volleyball-Verband feiert in diesem Jahr seinen fünfzigsten Geburtstag, ein Jubiläum, auf das der Verband und seine knapp 200 Mitgliedsvereine bzw. -abteilungen stolz sein dürfen.

Ich möchte dieses Jubiläum zum Anlass nehmen, allen Verantwortlichen die herzlichsten Glückwünsche des Badischen Sportbundes zu übermitteln.

Das Wort Jubiläum bedeutet im eigentlichen Sinne „sich freuen“. Grund zur Freude und zum Feiern haben alle diejenigen, die bis heute mit Idealismus, Engagement und Verantwortungsbewusstsein die vielfältigen Aufgaben im Verband und in den Vereinen bewältigt haben.

Als sich ab Mitte der 50er Jahre die ersten Vereine im Raum Weinheim/Mannheim mit dem Volleyballspiel beschäftigten, konnte noch niemand voraussehen, in welchem Ausmaß sich der Volleyballsport in Nordbaden und in ganz Deutschland entwickeln würde. Und es dauerte auch noch ein paar Jahre, bis 1963 in Weinheim der Nordbadische Volleyball-Verband gegründet, zwei Monate später die erste Satzung verabschiedet wurde und 1964 der erste Verbandstag stattfand.

Heute ist Volleyball eine weit verbreitete und international etablierte Sportart, die sich bei Jung und Alt großer Beliebtheit erfreut.

Als besonderer Glücksfall und Popularitätsschub erwiesen sich die Olympischen Spiele 1972 in München, die dem Volleyballspiel in Deutschland zum Durchbruch verhalfen.

Von da an gingen Mitglieder- und Vereinszahlen für viele Jahre stetig nach oben, insbesondere auch deshalb, weil man sich im Verband mit viel Engagement der breitensportlichen Perspektive widmete. Ab Ende der 80er Jahre tat sich der NVV dann immer wieder als erfolgreicher Veranstalter von Großereignissen hervor.

So fanden in Nordbaden die Europapokal-Endrunde der Landesmeisterinnen, ein Vier-Nationen-Turnier, zwei EM-Vorrunden, mehrere Weltligaspiele sowie der DVV-Verbandstag statt – alles bestens organisiert und erfolgreich durchgeführt.

Besonders hervorzuheben ist darüber hinaus die bereits 18 Jahre währende gute Zusammenarbeit mit den Landesverbänden aus Südbaden und Württemberg in der ARGE Leistungssport. Davon profitierte besonders die Nachwuchsförderung. Nicht zufällig steht hier Baden-Württemberg mit an der Spitze in Deutschland.

Der Badische Sportbund freut sich mit dem Nordbadischen Volleyball-Verband über diese außerordentlich erfolgreiche Entwicklung und dankt besonders den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen Funktionen und Aufgabenfeldern für alles, was sie für den Verband geleistet haben.

Mit meinem Dank verbinde ich die besten Wünsche für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft sowie für einen guten Verlauf der Jubiläumsveranstaltung.



Heinz Janalik
Präsident des Badischen Sportbundes Nord

Südbadischer Volleyballverband



Lieber NVV,

Der Südbadische Volleyballverband gratuliert seinem nordbadischen Bruder ganz herzlich zu seinem 50-jährigen Bestehen.

Als gebürtiger Heidelberger, der in Nordbaden das Volleyballspielen gelernt hat, ist es mir natürlich eine ganz besondere Freude, diese Glückwünsche auszusprechen. Doch nicht nur diese persönliche Beziehung prägt die Zusammenarbeit unserer beiden badischen Verbände.

Im „kleinen Grenzverkehr“ spielen seit Jahren südbadische Vereine von Bühl bis Durmersheim in den nordbadischen Ligen, in der Oberliga spielen unsere Mannschaften verbandsübergreifend gemeinsam in der höchsten badischen Liga, im Beachvolleyball ging unser badischer Deutscher-Herold-Cup im gesamt-baden-württembergischen „LBS Cup Beachvolleyball“ auf und in der Arge Leistungssport

Volleyball in Baden-Württemberg arbeiten die drei baden-württembergischen Volleyballverbände seit mehr als 20 Jahren äußerst erfolgreich zusammen.

Da wundert es sicher niemanden, dass Volleyball in Baden-Württemberg kein Gegeneinander ist, sondern ein Miteinander.

In diesem Sinn gratulieren wir nochmals, wünschen dem NVV alles Gute für die vor ihm liegenden Jahre und freuen uns auf eine weitere freundschaftliche Zusammenarbeit in der Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Hans-Dieter Wankmüller". The script is cursive and somewhat informal.

Hans-Dieter Wankmüller
Präsident des
Südbadischen Volleyballverbandes

Volleyball-Landesverband Württemberg



Liebe Volleyballfreunde in Nordbaden,

im Namen des Volleyball-Landesverbandes Württemberg gratuliere ich Ihnen ganz herzlich zum 50jährigen Bestehen und wünsche Ihnen alles Gute für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft. Ich freue mich heute, am Tag der Wiederkehr der Gründung, persönlich dabei zu sein.

Die langen Jahre der fruchtbaren Zusammenarbeit der drei Volleyball-Verbände in Baden-Württemberg konnten mit der Gründung der „ARGE Leistungssport Volleyball in Baden-Württemberg e.V.“ im Jahr 1998 auch nach außen hin dokumentiert werden.

Mit der Gründung des Vereins „Beachvolleyball in Baden-Württemberg e.V.“ im Jahr 2003 wurden die Zeichen der Zeit in den drei Verbänden erkannt und man versucht nun, die Kräfte zu bündeln, um landesweit ein attraktives Angebot im Beachbereich anbieten zu können. Die Erfolge bei den

Bundespokalturnieren sowie der professionelle Ausbau der Beachserie – insbesondere bei den Innenstadt-Turnieren – geben den Machern Recht. Über alle Fachbereiche hinweg wurden inzwischen Kooperationen der drei Verbände aufgebaut und die handelnden Personen haben großen Spaß an der Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben.

Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Dem Nordbadischen Volleyball-Verband e.V. wünsche ich unvergessliche Jubiläumsfeierlichkeiten und für die Zukunft alles Gute.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Martin Walter', written in a cursive style.

Martin Walter
Präsident des Württembergischen
Volleyball-Landesverbandes

Die Welt im Jahr 1963



Die neu aufkommenden Modifarben waren Babyrosa, Himbeereis, Mandelgrün und Weiß. Als Kontrast dazu waren deckende Töne wie Schwarz oder Grün anzutreffen. Bijou Brigitte gründete ihre ersten Modeschmuck-Läden.

Der Kassettenrekorder wurde erfunden. In der Hitliste der beliebtesten deutschen Lieder lag „Junge, komm bald wieder“ von Freddy Quinn vor Manuela mit „Schuld war nur der Bossa Nova“ und „Ich will 'nen Cowboy als Mann“ von Gitte. International sorgten The Beatles, Elvis Presley, Petula Clark und Cliff Richard für die größten Hits.



Bei der von Frank Sinatra moderierten Oscar-Verleihung sahnte „Lawrence von Arabien“ als bester Film des Jahres drei Oscars ab, weitere Filmhits waren Viscontis „Der Leopard“ und der bis dahin teuerste Film der Welt, „Cleopatra“, mit der unvergesslichen Elisabeth „Liz“ Taylor.



Opel brachte den Kadett auf den Markt und NSU den Prinz 1000.

Charles de Gaulle und Konrad Adenauer unterzeichneten am 22. Januar den Élysée-Vertrag, damit begann die deutsch-französische Aussöhnung.

Die drei deutschen Bergsteiger Rainer Kauschke, Peter Siegert und Gerd Uhner durchstiegen über die so genannte Superdirettissima die Nordwand der Großen Zinne in den Sextener Dolomiten.

Am 5. April begann die ARD mit der Ausstrahlung des Berichts aus Bonn. In der ersten Sendung erklärte Bundeskanzler Konrad Adenauer im Fernseh-interview: „Ich gehe im Herbst“. Das ZDF ging erstmals auf Sendung.

Michail Botwinnik verlor bei der Schachweltmeisterschaft 1963 im Mai seinen Titel an Tigran Petrosjan.

Im Iran kam es im Juni nach der Verhaftung von Hodschatoleslam Ruhollah Chomeini zu Unruhen, die den Beginn der Islamischen Revolution markierten.

US-Präsident John F. Kennedy hielt am 26. Juni anlässlich seines Berlin-Besuches die denkwürdige Rede vor dem Rathaus Schöneberg, die mit den auf Deutsch gesprochenen Worten „Ich bin ein Berliner“ endete.

Bei einer Razzia im Juli im Johannesburger Township Rivonia (Südafrika) wurden viele führende Mitglieder des African National Congress, unter ihnen Nelson Mandela, festgenommen.

In Moskau wurde am 5. August der Vertrag über das Verbot von Atomwaffentests in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser zwischen den USA, der UdSSR und Großbritannien unterzeichnet.

Beim berühmten Postraub am 8. August in England überfiel eine Bande von insgesamt 15 Mitgliedern einen Postzug von Glasgow nach London und raubte 2,6 Millionen £.

Die Fußball-Bundesliga nahm am 24. August zur Saison 1963/64 den Spielbetrieb auf.

Am 28. August hielt Martin Luther King beim Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit seine berühmte Rede „I Have a Dream“.

Singapur wurde zum 1. September von Großbritannien unabhängig.

Alabamas Gouverneur George Wallace mobilisierte am 2. September die Staatspolizei, die schwarzen Kindern das Betreten integrierter Schulen verwehren

musste. Die Rassentrennung sollte aus Gouverneurs-sicht fortbestehen.

Willy Brandt eröffnete am 6. September die Berliner Brücke in Duisburg.

Im Fall Fritz Hanke wurde am 11. Oktober das erste bundesdeutsche Urteil in einem Prozess gegen einen Schützen an der innerdeutschen Grenze gesprochen.

Im bayerisch-schwäbischen Bobingen fand der erste Volkslauf in Deutschland statt. 1.654 Teilnehmer waren am 13. Oktober im Naturpark Augsburg – Westliche Wälder unterwegs.

Am 15. Oktober trat Konrad Adenauer als Bundeskanzler zurück, Ludwig Erhard wurde tags darauf zweiter Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Elf Bergleute wurden 14 Tage nach dem Grubenunglück von Lengede am 7. November gerettet.

US-Präsident John F. Kennedy wurde in Dallas bei einem Attentat am 22. November getötet. Lyndon B. Johnson folgte ihm als 36. Präsident der USA nach.



Nordbaden im Jahr 1963

In Weinheim treffen sich zu Beginn dieses ereignisreichen Jahres fünf Visionäre, die sich ihren großen Traum verwirklichen und am Samstag, den 12. Januar 1963 den Nordbadischen Volleyball-Verband gründen.



(Von links:) Die NVV-Gründer Siegfried Zielske, Edgar Blossfeldt, Rolf Schwarztrauber, NVV-Präsident Harald W. Schoch und Roland Günzel beim Festakt 1993 in Heidelberg.

GRÜNDUNGSPROTOKOLL

1.) Heute, den 12. Januar 1963 trafen sich in Weinheim Vertreter der im Deutschen Volleyball Verband organisierten nordbadischen Volleyball-Vereinen um die 1959 gegründete Landesstelle Nordbaden in den

NORDBADISCHEN VOLLEYBALL VERBAND

zusammensetzen.

1a.) Der Nordbadische Volleyball Verband wurde hiermit gegründet und übernimmt ab sofort die Aufgaben der bisherigen Landesstelle Nordbaden

2.) Gründungsmitglieder sind als Vertreter der Volleyballabteilungen folgender Vereine:

TSG 1862 Weinsheim; Rolf Scheurstrauber *Rolf Scheurstrauber*
SVV Altm. Weib. Emmelsheim; Siegfried Nielske *Siegfried Nielske*
Roland Günsel *Roland Günsel*
RC.S.I. Reischberg & Walter Dattel *Walter Dattel*
Edgar Blossfeldt *Edgar Blossfeldt*

3.) Der Gründungsvorstand:
1. Vorsitzender = Rolf Scheurstrauber
2. Vorsitzender = Walter Dattel
Landesspielleiter = Siegfried Nielske
Landeslehrwart = Edgar Blossfeldt
Sekretär = Roland Günsel

Die übrigen Ämter im Vorstand werden bei der nächsten Arbeitstagung besetzt. Wenn es sich schnellstens eine Sitzung anberaumt.

Der Protokollführer =

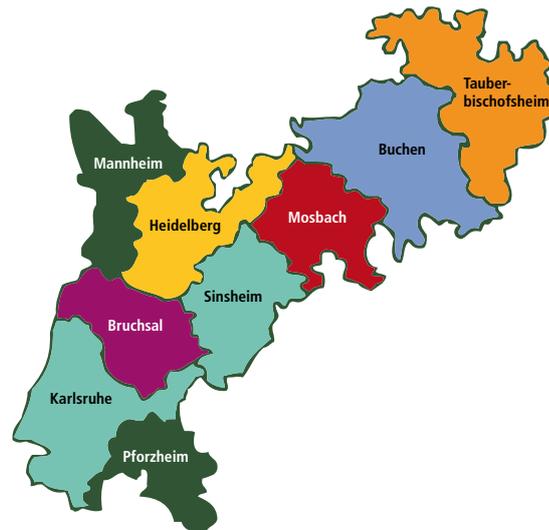
Rolf Scheurstrauber

Weinheim, den 12. Jan. 1963

Steckbrief NVV

Die Gründung des NVV erfolgte am 12. Januar 1963 in Weinheim. Der NVV ist die Interessenvertretung aller Volleyballer in Nordbaden. Er fördert das Volleyballspiel sowohl im Leistungsbereich als auch im Freizeitsport und organisiert den Spielbetrieb in vielfältiger Weise. Er betreut 16.500 Mitglieder, die in 200 Vereinen Volleyball spielen. Zur Erfüllung seiner Aufgaben sind 150 ehrenamtliche Mitarbeiter aktiv. In mehr als 60 Spielklassen werden über 650

Mannschaften im Hallenvolleyball betreut. Weitere 4.000 Beachvolleyballer nutzen die landesweite Turnierserie, die mehr als 300 Turniere umfasst. Seit 1990 steht Harald W. Schoch als Präsident an der Spitze des Verbandes. Die Nordbadische Volleyball-Jugend (NVJ) wurde im Jahr 1991 als Interessenvertretung der jugendlichen Volleyballer im NVV gegründet.





Der NVV im Wandel der Zeit



NVV-Meister 1963: TSG 1862 Weinheim mit Trainer Rolf Schwarztrauber.

Die Gründerjahre

Im nordbadischen Raum unternahm der Volleyballsport etwa ab 1955 die ersten Gehversuche. Es waren die CVJM-Vereine und die Eichenkreuzsportgruppen, die sich anfangs mit dem neuen Spiel befassten. Schon im Jahr 1958 wurde Volleyball in einigen Vereinen im Raum Weinheim/Mannheim gespielt. Vereine der Anfangszeit waren EK Wiesloch, EK Weinheim, CVJM Linkenheim, AC Weinheim, TSG Mannheim und TV Seckenheim.

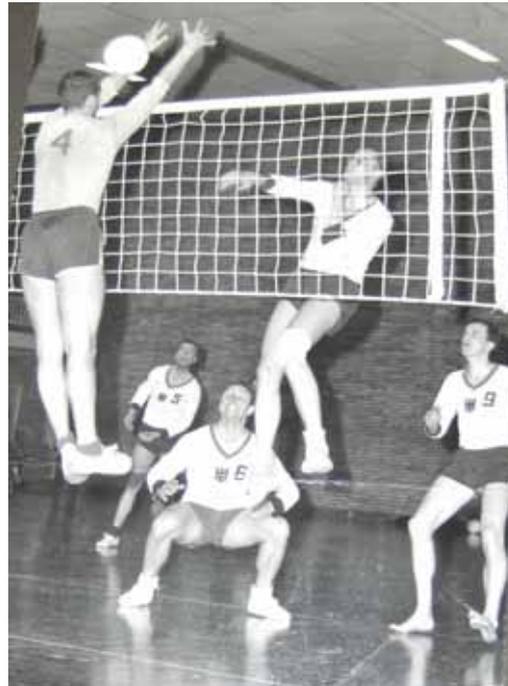
Da nur wenige Hallen zur Verfügung standen, wurde vornehmlich im Freien gespielt. Dies war gleichzeitig eine gute Werbemöglichkeit und trug zur Verbreitung bei. Im Jahr 1958 nahm die Landesstelle Nordbaden des DVV ihre Arbeit auf. 1959 baute die Stadt Weinheim als erste Behörde der Bundesrepublik eine Volleyballfreizeitanlage.

Höhepunkt der Anfangsjahre war ein Spiel des mit anderen nordbadischen Spielern verstärkten AC Weinheim am 5. September 1959 gegen eine süd-amerikanische CVJM-Auswahl in Weinheim. Vor über 100 Zuschauern wurde zwar mit 0:3 verloren, aber der erste öffentliche Auftritt war gemacht.

Schiedsrichter dieser Begegnung war im Übrigen Edgar Blossfeldt. 1961 wurde mit dem Englischen Institut erstmals bei den Männern ein nordbadischer Meister ermittelt, die Frauen der TSG Weinheim zogen zwei Jahre später nach.

Es folgten Jahre der Auseinandersetzung mit dem Badischen Turnerbund, der das Volleyballspiel als Turnspiel und ureigene Domäne betrachtete. In diese Zeit fiel die Gründung des Nordbadischen Volleyball-Verbandes am 12. Januar 1963 in Weinheim.

Gründungsmitglieder waren Rolf Schwarztrauber (TSG Weinheim), Siegfried Zielske und Roland



1963

Gründung des NVV am
12. Januar in Weinheim.



NVV-Verbandstag 1982: Mitglieder des Präsidiums v.l.: Siegfried Zielske (Schiedsrichterwart, Mannheim), Hans-Peter Matheis (Kassenwart, Wiesloch), Rolf Berger (Spielwart, Wiesloch), Werner Haas (Vorsitzender, Blankenloch), Siegmар Dörr (Sportwart, Bretten).

Günzel (beide ESV Blau-Weiß Mannheim), Walter Sattel und Edgar Blossfeldt (beide Englisches Institut Heidelberg). Erster Vorsitzender wurde Rolf Schwarztrauber, der dieses Amt bis 1978 innehatte. Am 13. März 1963 wurde die erste Satzung verabschiedet und im Januar 1964 fand der erste Verbandstag statt. 1966 erfolgte die Aufnahme in den Badischen Sportbund.

Die wichtigste Aufgabe bestand nun darin, die Rundenspiele zu organisieren. Nicht nur im Raum Mannheim/Weinheim/Heidelberg wurde Volleyball gespielt, sondern auch im Großraum Karlsruhe. Hier liegen die Anfänge jedoch mehr im Dunkel der Geschichte. Zu den ersten Vereinen dieser Region

gehörten der Karlsruher TV, TV Liedolsheim, TV Bretten, EK Kleinsteinbach und ASV Ettlingen. Der TuS Durmersheim stieß etwas später hinzu, sorgte aber dann für Furore. Von der untersten Liga bis in die Regionalliga ohne Zwischenstationen, bis heute wohl unerreicht. 1968 spielte Durmersheim dann in der 2. Bundesliga, einer der härtesten Konkurrenten war dort die TSG Wiesloch.

Nicht nur im Erwachsenenbereich und in der Breite, sondern erfreulicherweise auch im Jugendbereich ging es schnell aufwärts. Erfolgreiche Trainer – nicht nur – der Anfangsjahre waren der spätere Bundestrainer Edgar Blossfeldt, Roland Günzel, erfolgreicher internationaler Schiedsrichter, Siegmар

Dörr, der 25 Jahre lang das Amt des Sportwarts bekleiden sollte, Dieter Bär, vielleicht erfolgreichster NVV-Trainer mit Deutschen Meisterschaften in der Jugend '82, '83 und '85 und dem Aufstieg in die 1. Bundesliga '85/86 mit seinen Ettlinger Mädchen, sowie die Brüder Dieter und Rolf Berger in Wiesloch.

Erwähnenswerte Highlights in diesen Jahren waren die „Länderspiele“ gegen Luxemburg 1967 – leider verloren „wir“ mit 1:3 – und gegen Schottland. Dieses Spiel wurde 1970 in Weinheim ausgetragen und die NVV-Auswahl siegte dabei mit 3:2.



Länderspiel gegen Schottland 1970 in Weinheim, welches mit einem 3:2 Sieg der Nordbadischen Auswahl endete.

1964

Erster NVV Verbandstag.
Volleyball wird olympisch.

Die Boomphase

Der Wunschtraum, dass in allen Orten von Laudenbach bis südlich von Karlsruhe Volleyball gespielt werden sollte, ging bald in Erfüllung. Durch die Olympischen Spiele 1972 in München erhielt der NVV weiteren Zulauf und Volleyball war als Volkssport nicht mehr aufzuhalten. Der Verband entwickelte sich bis 1978 stetig weiter und hatte damals 123 Mitgliedsvereine. Werner Haas wurde in diesem Jahr

Nachfolger von Rolf Schwarztrauber als Vorsitzender des Verbandes. Unter seiner Regie ging es besonders im Breitensport voran. Die Mitgliedszahlen verdoppelten sich, und ständig mussten neue Spielklassen eingeführt werden, um der Masse der neu gemeldeten Mannschaften und Vereine Herr werden zu können. Organisatorisch stieß der Verband damals oft an die Grenzen des Machbaren.



Frank Winkler im Angriff. 1987 führte er die Ranglisten der dvz in den Kategorien Angriff und Block mit weitem Vorsprung an. Beim Aufschlag belegte er Platz zwei.

Besonders erfolgreich in der Spitze war bei den Männern der ESC Mannheim, der in die 2. Bundesliga aufstieg – genannt sei hier stellvertretend Frank Winkler – und auch mit seinen Senioren national erfolgreich war. Bei den sieben Deutschen Meisterschaften waren die beiden Gründer Siegfried Zielske und Roland Günzel für Mannheim aktiv.

Bei den Damen hießen die Flaggschiffe in jenen Jahren TV Bretten, TuS Durmersheim und Ettlinger SV, die bis in die Bundesligen vorstießen.

Mit dem Bau der Karlsruher Europahalle wurde die Ausrichtung von Großveranstaltungen möglich. 1987 fand die Europapokalrunde der Landesmeister Damen statt. Teilnehmer waren Dynamo Berlin, Dynamo Moskau, Teodora Ravenna und Uralotschka Swerdlowsk. Ein Jahr später richtete der Verband das Vier-Nationen-Turnier mit Bulgarien, Schweden und Holland aus.

1988 kandidierte Werner Haas nicht mehr als Vorsitzender, stand jedoch für die EM-Vorrunde der Frauen 1989 als Organisationschef noch zur Verfügung. Sein Nachfolger an der Verbandsspitze wurde Michael Kozak, in dessen Amtszeit die Neugestaltung des Spielsystems mit Einführung des „Doppelseiters“ fiel.



Harald W. Schoch nach seiner Wahl 1990.

Die 90er-Jahre

1990 wurde Harald W. Schoch an die Spitze des Verbandes gewählt. Er setzte zu Beginn seiner Amtszeit die Schwerpunkte in der inneren Struktur – mit der Einstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers im Jahr 1992 wurde die Geschäftsstelle schlagkräftiger – und sorgte für eine erhöhte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Die Ausrichtungen der EM-Vorrunde der Männer 1991 und der Weltligaspiele in den Jahren 1992-1994 sowie der DVV-Verbandstag 1993 waren organisatorische Großaufgaben, denen sich der Verband erfolgreich stellte.

1965

Der Block zählt nicht mehr als erste Ballberührung.

Mit Gründung der Nordbadischen Volleyball-Jugend (NVJ) unter dem ersten Vorsitzenden Hubert Martens, von 1993 bis 2009 auch DVJ-Vorsitzender, heute Präsident des WVV und im Vorstand des DVV, nahm die Zahl der Vereine, die sich im Jugendbereich engagierten,

stetig zu. Herausragende Vereine jener Jahre waren VSG Mannheim-Käfertal, TV Bühl, SV Sinsheim, SVK Beiertheim, TSV Gerchsheim und TV Bretten. Der SV Sinsheim konnte seine Jugendarbeit so weit forcieren, dass er sich 1999 für alle Deutschen Meisterschaften von der A- bis zur E-Jugend weiblich



Beachvolleyball - Das Sommerspektakel verhalf unserer Sportart zu mehr Beachtung.

qualifizierte. Bereits 1998 wurde in Sinsheim mit der Einrichtung eines Volleyball-Internats begonnen.

Seit 1994 arbeiten die drei Landesverbände (Südbaden, Württemberg, Nordbaden) in Baden-Württemberg in einer ARGE Leistungssport zusammen. 1997 wurde diese Zusammenarbeit durch die Gründung des Vereins „ARGE Leistungssport Volleyball in Baden-Württemberg e.V.“ gefestigt.

Diese Zusammenarbeit bei der Förderung talentierter Nachwuchsvolleyballer gestaltete sich sehr erfolgreich. Bei den jährlich stattfindenden Bundespokal-Turnieren hat sich die ARGE immer gut in Szene gesetzt und steht mit an der Spitze der Nachwuchsförderung in Deutschland.

Ab 1994 begann die Sommerspielart „Beachvolleyball“ ihren unaufhaltsamen Aufstieg. Ständig steigende Turnier- und Teilnehmerzahlen verschafften unserem Verband eine attraktive Präsentation in der Öffentlichkeit und viel mehr Wahrnehmung in den Medien. Nordbadens Vereine bauten in den 90ern fleißig Beachvolleyball-Anlagen, und dem Verband gelang es, potente Sponsoren zu finden, die die Beach-Serie unterstützten.

Auch im Breitensport ging es aufwärts, Mixedvolleyball war beliebter denn je und immer mehr Mixed-Mannschaften nahmen am Wettkampfangesbot des NVV teil.

Das 21. Jahrhundert

In Sinsheim wurde im Jahr 2001 ein Bundesstützpunkt weiblich des DVV installiert. In der 2. Bundesliga Süd konnte sich Sinsheim dauerhaft etablieren. Der TV Bühl und die TuS Durmersheim setzten sich in der 2. Bundesliga der Männer fest.

2005 wechselte der Bundesstützpunkt an den OSP Rhein-Neckar nach Heidelberg und absolvierte dort drei erfolgreiche Jahre als nationales Ausbildungszentrum. Mit der Teilnahme an der Regionalliga sowie der 2. und 1. Bundesliga bot der VCO Rhein-Neckar in Heidelberg hervorragenden Sport und nach langer Zeit konnten die nordbadischen Volleyballer wieder Erstligaluft schnuppern. Völlig unverständlich dann die Entscheidung des DVV, in Heidelberg die Lichter auszumachen, hatte sich der Standort doch nicht nur sportlich, sondern auch in der Rekrutierung von finanziellen Mitteln als sehr potent erwiesen.

Letztlich konnte wenigstens der SV Sinsheim profitieren, da einige der im VCO-Projekt ausgebildeten Spielerinnen in der Region blieben und mit dem SV Sinsheim 2009 den Aufstieg in die 1. Bundesliga schafften. Dies gelang im selben Jahr auch dem TV Bühl. Während es an der Spitze also Erfolge zu feiern gab, litt der Wettkampfbereich in diesen Jahren vor allem im Männerbereich unter sinkenden

1966

Aufnahme in den Badischen Sportbund Nord erfolgt.
DVV-Bundestag in Weinheim.



Gingen 2009/10 gemeinsam die erste Bundesliga an: TV Bühl (oben) und SV Sinsheim.



Mannschaftszahlen. Von fast 300 Mannschaften zu Höchstzeiten auf heute noch knapp 90. Der Schwund bei den Frauen fällt geringer aus, ist aber auch nicht zu verkennen. Immerhin 150 Mannschaften spielen in den diversen Ligen bei den Damen noch mit. Die Höchstzahl bewegte sich bei 250 Mannschaften.

Der Mixed-Bereich hat sich stabilisiert, verzeichnet aber in den letzten Jahren auch keine Steigerungsraten mehr. Das Freizeitverhalten und ein Überangebot an Sportarten machen es zusehends schwieriger, Menschen für unseren Sport nachhaltig zu begeistern.

Mit der Einführung des G8 wurde auch in Nordbaden die Luft vor allem für die Jugendarbeit deutlich dünner. Immer mehr Vereine haben Schwierigkeiten, engagierte Trainer und Betreuer zu finden und so die Jugendlichen für unseren Sport zu begeistern. Besonders und dauerhaft stagnierend ist leider der männliche Jugendbereich. Mittlerweile sind 75% der jugendlichen Volleyballer Mädchen. Hier gilt es, durch neue Konzepte die Jungen wieder vermehrt zum Volleyballsport zu bringen.

Erfreulich stabil verlief die Entwicklung im Sand. Beachvolleyball entwickelte sich von einer Trendsportart zum festen Bestandteil der Volleyballfamilie. Seit 2003 wird die gemeinsame baden-württembergische Beach-Serie unter dem Dach des „LBS Cup

Beachvolleyball“ durchgeführt. Mit den attraktiven Innenstadttournieren – in manchen Jahren bis zu 10 über das ganze Bundesland verteilt – kommt unser Sport in die Zentren der Städte, mithin also direkt zu den Menschen. Im NVV haben sich die Turniere in Heidelberg und Karlsruhe seit Jahren etabliert, aber auch Hockenheim, Mannheim, Sinsheim und Pforzheim richteten bereits Innenstadttourniere aus. 2013 wird der NVV erneut die Baden-Württembergischen Beachmeisterschaften ausrichten.

Mit der „smart beach tour“ in den Jahren 2011 und 2012 in Heidelberg hat seit den späten 90er Jahren erstmals wieder die nationale Beach-Serie in Nordbaden Station gemacht. Die Heidelberger Flaniermeile „Neckarwiese“ bot einen idealen Standort für das Strandspektakel der besten deutschen Beacher.

Beim Landesturnfest 2006 und dem Internationalen Deutschen Turnfest 2013 veranstaltet der NVV zusammen mit den örtlichen Vereinen die Rasen- und Beachvolleyball-Turniere.

Volleyball-Spitzenveranstaltungen seit der Jahrtausendwende waren das Vier-Nationen-Turnier der Damen 2000, die Grand Prix Qualifikation der Damen 2001 sowie die tolle EM-Vorrunde der Herren 2003 jeweils in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe. 2010 war der NVV in Heidelberg ein allseits gelobter Gastgeber des DVV-Verbandstages.

1967

Länderspiel gegen Luxemburg in Weinheim endet 1:3.

Seit 2007 bietet der NVV in allen Schulferien Camps für Jugendliche an, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Mit der Schaffung einer FSJ-Stelle im Jahr 2005 konnte die durch die Camps entstehende Arbeit bewältigt werden. Die FSJler unterstützen darüber hinaus tatkräftig die NVJ, so dass viele neue Angebote in der Jugendarbeit – wie Spielfeste Halle und Beach – geschaffen werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit den Nachbarn Südbaden und Württemberg ist auf mehreren Feldern hervorragend. Im Leistungssport ist sie von großen Erfolgen geprägt. Bei den alljährlich stattfindenden großen Bundespokalen ist die Ba-Wü-Auswahl zumeist im Vorderfeld platziert und konnte auch schon einige Titel einheimen.



Seit den Herbstferien 2006 veranstaltet der NVV mit Hilfe engagierter Vereine seine Feriencamps im Sand und in der Halle.

Im Lehrwesen wird bei der gemeinsamen B-Ausbildung eng kooperiert und bei der Fort- und Ausbildung von C-Trainern verbandsübergreifend und damit vereinsorientiert gearbeitet. Im Beachvolleyball wird die gemeinsame Serie in einem eigens dafür gegründeten Verein durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Ballspielverbänden Basketball, Handball, Fußball und Rugby bei den seit 2002 alle zwei Jahre stattfindenden Ballspiel-Symposien ist ebenfalls vorbildlich. 2008

waren die drei Volleyball-Verbände gemeinsam für die Durchführung verantwortlich.

Mit einer seit 2009 mustergültig vorbereiteten Strukturreform, die beim Verbandstag 2011 einstimmig angenommen wurde, hat sich der NVV für die zukünftigen Aufgaben zeitgemäß aufgestellt und geht diese optimistisch an.

Im Jubiläumsjahr 2013 gehört der NVV mit seinen 200 Mitgliedsvereinen und 16.500 Mitgliedern zu den kleinen, aber feinen Landesverbänden im DVV.



1968

Neue NVV-Ligeneinteilung mit acht Klassen.

Die Vorsitzenden/Präsidenten

1963-1978 Rolf Schwarztrauber (verstorben 1998)

1978-1979 Thomas Krings

1979-1989 Werner Haas



Rolf Schwarztrauber (l.) übergibt 1978 den Vorsitz an Thomas Krings.



Werner Haas, Vorsitzender 1979-1989, im Jahre 2003.

1989-1990 Michael Kozak

Seit 1990 Harald W. Schoch



Michael Kozak, 1988-1989 Vorsitzender.



Seit 1990 führt Harald W. Schoch den NVV an.

1969

Verbandstag: Diskussion zur
Gründung eines gesamtbadischen
Verbandes.

Leistungen des NVV

Beratung

von Vereinen, Verbänden, Institutionen zu:

- Vereins- und Abteilungsgründungen
- Versicherungsfragen
- Anliegen im Spielverkehr
- Rechtsfragen durch den Vizepräsidenten Recht
- Marketing- und Sponsoringkonzepten
- Bau von Beachvolleyball-Anlagen

Sportangebot

Wettkampfangebote Halle und Beach für:

- Jugend von U20 bis U12
- Damen, Herren, Mixed, Senioren
- Freizeit-Volleyballangebote Halle, Beach, Rasen

Zuschusswesen/Versicherung

- Sportanlagenbau und -pflege
- Übungsleiterzuschuss
- Kommunale Zuschüsse
- Freizeitmaßnahmen
- Sportversicherung

Service

- Volleybälle zu Vorzugspreisen für Mitgliedsvereine
- Rabatte auf Sportausrüstung durch Kooperationen
- Nutzung von Sportstätten auf kommunaler Ebene
- Lobbyarbeit
- Netzwerk für Volleyballer

Jugendförderung

Talentförderung und Leistungsschulung über:

- regionale Förderzentren
- Bezirksauswahlen
- Verbandsauswahlen
- Baden-Württemberg-Auswahlen
- Trainings- und Freizeit-Camps (Halle und Beach)

Öffentlichkeitsarbeit

- Verbandsorgan „Volleyball in Nordbaden“ (ViN)
- Internetauftritte, social media mit:
Ergebnisdienst Bundes- bis Kreisliga, Servicebereich mit Satzung, aktuellen Ordnungen, Formulare, Arbeitshilfen, Hallen- und Scheidsrichterdatenbank, Turnierkalender, Trainerbörse, Lehrgänge.

Aus- und Weiterbildungsangebot

- für Übungsleiter, Trainer, Betreuer
- für Schiedsrichter
- für Funktionäre, Mitarbeiter

durch:

- verbandseigene Seminare
- Lehrgänge
- Seminare übergeordneter Sportorganisationen
- Übernahme projektbezogener Aufgaben
- Einsatzstelle „Freiwilliges soziales Jahr im Sport“
- Einsatzstelle Bundesfreiwilligen-Dienst (BufDi)

1970

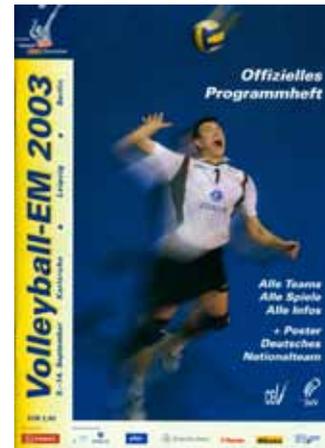
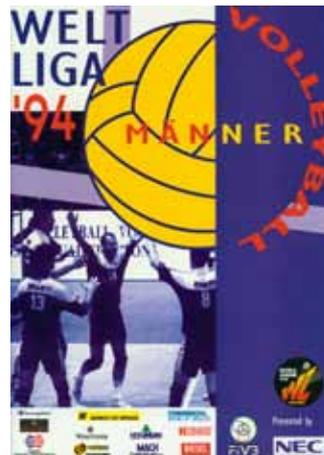
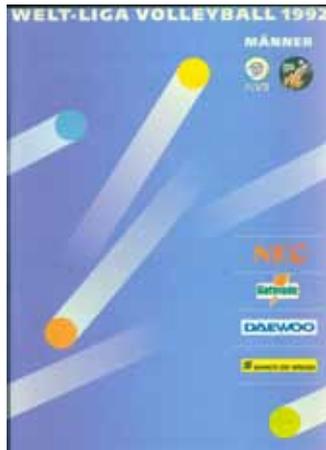
Länderspiel gegen Schottland endet mit 3:2 Sieg.

Großveranstaltungen

1966	Heidelberg	DVV-Bundestag	1993	Karlsruhe	Weltliga Herren gegen USA
1985	Heidelberg	Jubiläumsverbandstag 30 Jahre DVV	1994	Karlsruhe	Länderspiel Herren Brasilien
1987	Karlsruhe	Europacup-Finale	1994	Karlsruhe	Weltliga Herren gegen Kuba
1988	Karlsruhe	Vier-Nationen-Turnier Herren	1996	KA-Durlach	Beach-Cup DVV
1989	Karlsruhe	EM-Vorrunde Damen	1998	Karlsruhe	Beach-Masters DVV
1991	Karlsruhe	EM-Vorrunde Herren	1999	Karlsruhe	Länderspiel Damen Brasilien
1992	Karlsruhe	Weltliga Herren NL, Kuba	2000	Karlsruhe	Vier-Nationen-Turnier Damen
1993	Karlsruhe	DVV-Verbandstag	2001	Karlsruhe	Grand-Prix-Qualifikation Damen
			2001	Karlsruhe	3. Ba-Wü.-Beach-Meisterschaft



2002	Karlsruhe	Länderspiele Damen Brasilien	2010	Heidelberg	DVV-Verbandstag
2002	Karlsruhe	1. Ballspiel-Symposium	2010	Karlsruhe	5. Ballspiel-Symposium
2003	Karlsruhe	EM-Vorrunde Herren	2011	Heidelberg	„smart beach tour“
2004	Karlsruhe	6. Ba-Wü.-Beach-Meisterschaft	2012	Heidelberg	„smart beach tour“
2004	Karlsruhe	2. Ballspiel-Symposium	2012	Karlsruhe	6. Ballspiel-Symposium
2006	Heidelberg	Landesturnfest	2013	Heidelberg	Deutsches Turnfest Beachturnier
2006	Karlsruhe	3. Ballspiel-Symposium	2013	Mannheim	Deutsches Turnfest Rasenturnier
2007	Karlsruhe	9. Ba-Wü.-Beach-Meisterschaft	2013	Heidelberg	13. Ba-Wü.-Beach-Meisterschaft
2008	Karlsruhe	4. Ballspiel-Symposium			



1971

NVV zählt 23 Mitgliedsvereine mit 1015 Mitgliedern.

„Volleyball in Nordbaden“ (ViN) als Sprachrohr des NVV

48



1977 schlug die Geburtsstunde der ersten Ausgabe des Verbandsorgans ViN. Im Dezember konnte Vorsitzender Rolf Schwarztrauber mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe von ViN einen Meilenstein in der Verbandskommunikation setzen.

Von da an sollte ViN monatlich erscheinen. Dies war aber, bedingt durch die ehrenamtliche und im Vergleich zu heute deutlich schwierigere handwerkliche Erstellung, nicht immer einzuhalten. So kam es vermehrt zu Doppelausgaben.

In den Anfangsjahren gab es zudem noch eine ständige Beilage namens „Contact“, die über den Freizeitbereich informierte. Mit der Zeit war dies aber zu aufwändig und kostenintensiv und „Contact“ wurde in das ViN integriert.

Ab 1995 wurde dann die Erscheinungsweise auf acht Ausgaben jährlich zu festen Terminen umgestellt und im Jahre 2010 auf sechs Ausgaben reduziert.

2007 konnte ViN den 30. Geburtstag mit einer Jubiläumsausgabe im Dezember feiern.

Technische Entwicklung

Die erste Ausgabe bestand aus zwei doppelt bedruckten DIN-A4-Seiten, die noch nicht geklammert, sondern lediglich gefaltet wurden. Der Versand wurde damals komplett per Hand erledigt – Adressetiketten, Frankiermaschinen, EDV-Unterstützung – alles Fremdwörter.

Ursprünglich waren monatliche Hefte geplant, doch der große Aufwand, der bei der Erstellung eines Heftes betrieben werden musste, sorgte bald für die ein oder andere Doppelnummer. In den Anfangsjahren erschienen neun oder zehn Ausgaben jährlich. Der Umfang blieb lange gering, oft wurde sogar nur eine Seite produziert.

Inhalte der ersten Jahre waren Tabellen, allgemeine Veröffentlichungen und Termine, Lehrgänge, Adressen und Ähnliches mehr. Also keine wesentlichen Änderungen zu heutigen Heften. In der Maiausgabe 1982 wurden erstmals zum damaligen Verbandstag die Berichte des Vorstandes und der Haushaltsplan veröffentlicht. Dieser wurde damals wie heute von Hans-Peter Matheis aufgestellt, der als Schatzmeister (heute Vizepräsident Finanzen) seit 35 Jahren die Finanzen des NVV verwaltet. Er war auch zeitweise für die Betreuung der Geschäftsstelle verantwortlich und hat ebenfalls etliche Versandaktionen, zusammen mit dem damaligen Verbandssekretär

Johannes Zeising, mitgemacht. Die Jahre vergingen – inzwischen war Werner Haas Nachfolger von Rolf Schwarztrauber als Vorsitzender des NVV geworden – und das ViN etablierte sich zu einer festen Einrichtung im Verbandsalltag.

Umfang und Erscheinungshäufigkeit blieben bis Mitte der 80er Jahre stabil. Im Sommer 1986 wechselte der verantwortliche Redakteur. Karel Charvat beendete seine Tätigkeit nach neun Jahren und Christian Heck (CdZ) wurde sein Nachfolger.

Zeitzeugen I:

„Das war damals ein echtes Abenteuer“, erinnert sich Tobias Hüttner, der von 1985 bis 1992 für die Erstellung und den Versand des ViN mit zuständig war. „Wir hatten keinen PC mit Textverarbeitung und mussten alle Berichte und Tabellen zuerst einmal per Hand mit der Schreibmaschine einspaltig auf ein spezielles Linienpapier tippen (puh!). Dann wurden die Streifen (im Fachjargon „Fahnen“ genannt) ausgeschnitten und das Heft mit einem Spezialkleber (Fixogum) regelrecht zusammengeleimt (genannt Umbruch, neudeutsch Layout). Linien und Rahmen wurden selbstverständlich nachträglich mit Filzstift und Lineal eingezeichnet.“

Der Etikettendruck für den Versand war Sache unseres Vizepräsidenten Finanzen Hans-Peter Matheis.

1972

Olympische Spiele München:
Blossfeldt, Zielske und
Günzel als Schiedsrichter und
Organisatoren dabei.

„Allein für den Druck sind immer drei bis vier Stunden draufgegangen und ich musste mir schon einen ganzen Nachmittag Zeit dafür nehmen“, weiß er aus diesen Tagen zu berichten.

*Anmerkung des derzeitigen ViN Redakteurs:
Wie sich die Zeiten ändern: Diese Erinnerungen erreichten die Redaktion per E-Mail und waren schnell und unkompliziert eingearbeitet!*

1988 zog der NVV aus seinen Büroräumen in der Berliner Straße 14 in Heidelberg in sein neues Domizil im Erlenweg 22 um. Nun erfolgte ein Ausbau der Geschäftsstelle, der sich auch in besseren technischen Möglichkeiten für Versand und Erstellung niederschlug. Der Siegeszug des Computers war auch bei ViN nicht aufzuhalten. Ende der achtziger Jahre nahm das ViN an Umfang zu. Immer noch erschien es acht- bis zehnmal im Jahr, doch der Aufwand war deutlich gestiegen.

Kaum hatte Christian Heck ein Heft im Druck, konnte er schon wieder an das nächste Heft gehen. Allzuoft war das nur in nächtlicher Arbeit zu schaffen, denn erst, wenn die Alltagsarbeit hinter ihm lag, fand er die nötige Zeit, um sich an das Layout zu machen. Da alles ehrenamtlich abgewickelt werden musste, kam es naturgemäß zu Schwankungen im Erscheinungszeitpunkt.

Zeitzeugen II:

In ViN 5-6/91 erschien unter dem Titel „ViN verspätet“ folgender Beitrag:

Eine ganze Reihe von Personalausfällen verzögerte das Erscheinen dieser Ausgabe des ViN. Zuerst fiel der Chefredakteur wegen einer Mandelentzündung aus, dann war die gesamte Abteilung „Texterfassung“ (in der hauptsächlich Studenten jobben) wegen Examensvorbereitung lahmgelegt.

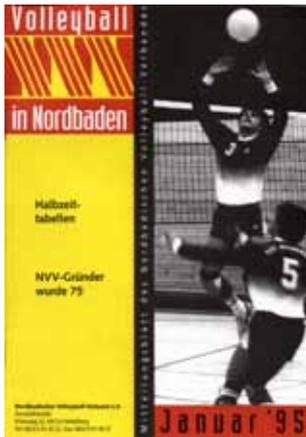
Als dann auch noch der Layouter heiratete und der Redaktionsbote wegen eines „freibeweglichen Gelenkkörpers im linken Sprunggelenk“ zeitweise nicht zur Verfügung stand, war an ein pünktliches Erscheinen dieser Ausgabe nicht mehr zu denken!

Da bleiben nur noch die finanziellen Vorteile für unseren ohnehin arg gebeutelten Haushalt: Doppelnummer = geringere Druckkosten und (beinahe) halbierte Portokosten.

Ich hoffe auf euer Verständnis, C.d.Z.

In ViN 7-8/91 erschien folgender Nachtrag:

All diejenigen, die nach der Lektüre der letzten Ausgabe von ViN der Meinung waren, das Redaktionsteam bestünde aus einer Vielzahl von Mitarbeitern, die sich beim Zusammenstellen der Hefte in der Geschäftsstelle gegenseitig auf die Füße treten, muss ich leider enttäuschen.



Die Erstellung unseres Mitteilungsblattes ist leider (immer noch) eine (beinahe) „One-Man-Show“, C.d.Z.

Anmerkung des derzeitigen Redakteurs: Daran hat sich bedauerlicherweise kaum etwas geändert.

1990 kreierte Christian Heck das erste Sonderheft zum Verbandstag. Alle Anträge und Berichte zu den Verbandstagen wurden aus den „normalen Heften“ herausgenommen und dort gesondert veröffentlicht

Anmerkung: Mittlerweile sind die Informationen zu den Verbandstagen wieder in die regulären Ausgaben eingearbeitet und werden parallel auf der Homepage des NVV bereitgestellt.

Der Umfang der Ausgaben pendelte zwischen 16 und 28 Seiten. Unter Harald W. Schoch, seit 1990 Vorsitzender des NVV, wurden die hauptamtlichen Strukturen des Verbandes weiter ausgebaut. Mit der Anstellung eines Geschäftsführers im Jahre 1992 erhielt Christian Heck hauptamtliche Unterstützung. Holger Schell arbeitete dem Redakteur des ViN zu. Trotz dieser Unterstützung kam es weiterhin zu nächtlichen Treffen in Hecks Dossenheimer Wohnung, um das Endlayout zu besprechen.

Im Januar 1995 erfolgte dann eine große Veränderung. Die Titelseite des ViN erhielt ein beständig gleiches Gesicht. Peter Münch, ehemaliger

Bezirkspressewart und Grafiker, layoutete dankenswerterweise zum Selbstkostenpreis ein erstmals farbiges Titelbild. Christian Heck übergab nach neun Jahren die Redaktion an Holger Schell.

Inzwischen war der Umfang des Heftes weiter angewachsen und eine ehrenamtliche Erstellung einfach nicht mehr möglich. Es wurden in mehreren Arbeitsitzungen jährlich festgelegte Redaktionstermine ermittelt. Eine Regelung, die auch heute noch gültig ist. Die Anzahl der Hefte wurde auf acht pro Jahr beschränkt.

1996 erfolgte der Quantensprung im Versand. Hatte bisher der Abteilungsleiter alle Hefte seines Vereines erhalten und diese dann an seine Mannschaften und Mitarbeiter verteilt – oder auch nicht! –, so wurde ViN nun als Postvertriebsstück verschickt. Damit erreichte es direkt alle Bezieher. Ein großer Schritt für die Verbandskommunikation war geschafft.

Der Versand lief so ab:

- Abholung aller Hefte bei der Druckerei
 - Ausdruck der Versandetiketten
 - Aufkleben der Etiketten
 - Bündelung nach Postleitbereichen
 - Ausstellung der Postversandlisten
 - Abgabe der Bündel bei der Post
- Dafür war ein kompletter Arbeitstag nötig.

1973

Schwarztrauber bei DVV-Verbandstag in den Ehrenrat berufen.



Es wurden nun vermehrt Werbeanzeigen aufgenommen, die einen Teil der Kosten ausgleichen konnten. Durch die engen Vorgaben der Post war das bis dahin nicht möglich gewesen und erst mit dem Status eines Postvertriebsstücks – neudeutsch Presse Distribution – konnte der NVV hier aktiver werden.

In den folgenden Jahren erleichterten die Textverarbeitungsprogramme die Arbeit erheblich. So war immer mehr möglich, dafür stiegen dann aber auch die Erwartungen an das Heft – und damit verbunden wieder der Arbeitsaufwand.

Es galt und gilt einen erfolgreichen Spagat zwischen einem rein „amtlichen“ Mitteilungsblatt und einem informativen und gern gelesenen Magazin zu bewerkstelligen.

Zur Verdeutlichung: Ein ViN zu erstellen nimmt – immer noch – fast eine komplette Arbeitswoche in Anspruch. Vom Verschicken des Rundbriefes mit dem Redaktionstermin an alle Mitarbeiter über das Sammeln der Texte – die mittlerweile nur noch per E-Mail Anhang eingehen, das Einarbeiten der Berichte und Bilder, der rechtzeitigen Auswahl der Titelstory und der Abstimmung mit dem Grafiker hinsichtlich des Layouts vergehen einige Stunden.

Kaum ist eine Ausgabe beendet, steht die nächste schon an. Zwischen den Ausgaben waren dann Kleinigkeiten wie z. B. Titelfotos und -stories zu finden,

Inserenten zu besorgen und anderes mehr zu erledigen.

1999 erfuhr ViN wieder einige Änderungen. Erstmals erschien es im Format A4, es gab ein einheitliches, wieder erkennbares Titelbild (layoutet von Angel Ponz, Ponz Design) und ein neues Layout im Innenbereich. Arbeitssparend wirkte sich aus, dass der Versand erstmalig nicht mehr vom NVV, sondern von der Druckerei vorgenommen wurde. Damit entfiel der oben beschriebene Arbeitsvorgang. Lediglich eine E-Mail mit den Anschriften wird noch zur Druckerei gesandt, das ist alles.

So entstanden in der Geschäftsstelle freie Kapazitäten, die zur Weiterentwicklung des ViN genutzt werden konnten.

Ab der Januar-Ausgabe 1999 wurde ViN auf der NVV-Homepage im Downloadbereich allen Interessierten verfügbar gemacht. Sobald das fertige Heft auf dem digitalen Weg zur Druckerei ist, ist es auch auf der NVV-Homepage verfügbar. Bis zu 5.000 Zugriffe auf einzelne Ausgaben beweisen, dass es ein vitales Interesse am Verbandsorgan gab und gibt.

Mit dem Januar-Heft 2007 wurde erstmals die Titelstory im Innenteil farbig veröffentlicht. Das Jubiläumsheft wartete mit einer erneuten Überarbeitung der Titelseite auf und auch im Innenteil fand sich eine neue Gestaltung.

In den Jahren danach wurde ViN immer bunter und auch professioneller erstellt, mit der heutigen Software hat sich die redaktionelle Arbeit deutlich vereinfacht und die gestalterischen Möglichkeiten haben sich vervielfacht. Kein Vergleich mehr zu den „alten Zeiten“, als Papier, Schere, Fixogum und ähnliche Dinge mehr zum Standardwerkzeug eines ViN Redakteurs gehörten.

„Volleyball in Nordbaden“ ist eine durchgängige 36-jährige Erfolgsgeschichte, auf die der NVV stolz sein darf und deren Ende noch nicht absehbar ist. Für die derzeitige Führung des Verbandes stellt ViN ein unverzichtbares Medium dar. Es ist eine wichtige Visitenkarte des NVV und gleichzeitig die Kommunikationsklammer der nordbadischen Volleyballfamilie. Auch wenn sich der NVV von Zeit zu Zeit kritisch mit Aufwand und Nutzen sowie den Kosten seines Verbandsorgans beschäftigt hat, so ist doch bisher immer der Nutzwert höher eingestuft worden als die Kostenfrage.

Zwar kann über die Homepage, Facebook und E-Mail-Newsletter aktueller informiert werden, doch ist eine journalistische und öffentlichkeitswirksame Darstellung in einem klassischen Printmedium immer noch zeitgemäß und für den NVV-Vorstand nicht aus dem NVV-Alltag wegzudenken.

Redakteure

1977 - 1986

Karel Charvat (verstorben 2007)

1986 - 1995

Christian Heck

Ab 1995

Holger Schell



Karel Charvat, der Vater des „ViN“ (o. l.) und seine Nachfolger Christian Heck „cdz“ (o. r.) und Holger Schell.

1974

Die Aufnahme in den LSV
Baden-Württemberg erfolgt.

Chronik von ViN:

- Dezember 1977 Erstausgabe
- Juni 1990 Erstes Sonderheft „Verbandstag“
- 1995 Format DIN-A4, farbiger Titel
- Januar 1996 Einzelversand an alle Bezieher
- Januar 1999 Format A4, neues Layout Titelseite
- Januar 2007 Titelstory im Innenteil farbig
- Dezember 2007 Jubiläumsausgabe
- Januar 2008 Neues Layout im Innenteil
- 2010 Nur noch 6 Ausgaben jährlich

Versand und Mitarbeit

- 1978 - 1985 Hans-Peter Matheis
- Anfang der 80er Johannes Zeising
- 1985 - 1992 Tobias Hüttner



Partner des NVV

CITY-DRUCK HEIDELBERG

50 Jahre – der Nordbadische Volleyballverband lebt es uns vor – erfolgreiche Vereine sind ein Gewinn für unsere Gesellschaft. Seit mehr als fünf Jahren ist es uns eine Freude den Nordbadischen Volleyballverband bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Kommunikation scheint heute alles – als Mediendienstleister und Traditionsunternehmen im Printbereich mitten in Heidelberg ist es uns wichtig Dialoge und Erfolge der Heidelberger Vereine erfolgreich für die Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Mit dem Engagement für den Volleyballsport verbinden wir Werte und Schwerpunkte für die wir eintreten: Verantwortung übernehmen und Fairness leben. Ein gut funktionierendes Vereinswesen ist einer der Grundfundamente einer gesunden Gesellschaft von der wir alle profitieren.

Verantwortungsbewusst und nachhaltig handeln, wir von *CITY-DRUCK HEIDELBERG* gestalten die Zukunft mit. Umweltschonende Produktion, Bereitstellung von Know-how für die Medienprodukte der Vereine – denn Qualitätsanspruch schließt soziales Engagement nicht aus. Wir wollen Zeichen setzen in der aktiven Unterstützung sportlicher und gemeinnütziger Institutionen in Heidelberg.

CITY-DRUCK HEIDELBERG



Städte, Menschen, Kommunikation, Print – für eine erfolgreiche Kommunikation entwickelt *CITY-DRUCK HEIDELBERG* Mehrwerte und übernimmt Verantwortung für seine Partner und deren Ziele.

Engagement und Erfolg – beides gehört zusammen. Ohne Einsatz keinen Sieg – wie wäre ein Vereins-Jubiläum ohne die Beteiligung und Bereitschaft seiner Mitglieder sonst möglich? Wie Sie beim Lesen dieser Jubiläumsausgabe sehen können wundert es nicht, dass der Nordbadische Volleyballverband auf eine ein halbes Jahrhundert währende Erfolgsgeschichte zurückblicken kann!

Herzlichen Glückwunsch zum 50jährigen Bestehen des Nordbadischen Volleyballverbandes!

Wir wünschen für die Zukunft erfolgreiche Spiele und freuen uns auch weiterhin, den Volleyballsport in Heidelberg mit voran bringen zu dürfen.

Gerd Rimpler
Geschäftsführer
CITY-DRUCK HEIDELBERG

Gründer und Ehrenmitglieder

Gründer

Edgar Blossfeldt, Ketsch
Roland Günzel, Mannheim
Siegfried Zielske, Mannheim
Rolf Schwarztrauber, Weinheim
Walter Sattel, Heidelberg

Ehrenmitglieder

Siegfried Zielske, Mannheim 1983
Werner Haas, Blankenloch 1989
Siegmar Dörr, Bretten 1994
Dieter Bär, Ettlingen 1995
Ernst Hüglin, Wilhelmsfeld 2005
Gerhard Grether, Karlsruhe 2007



2003: Gründer, Vorsitzende und Ehrenmitglieder beim Empfang in Heidelberg. V.l. Roland Günzel, Michael Kozak, Siegmar Dörr, Harald W. Schoch, Werner Haas, Edgar Blossfeldt, Siegfried Zielske, Dieter Bär.



Rolf Schwarztrauber

Mörtenbach, 1934-1998

NVV-Gründer, NVV-Vorsitzender von 1963-1978 und NVV-Ehrenvorsitzender 1979.

1958 leitete er die Sektion Nordbaden des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV). Folgerichtig war er eines der fünf Gründungsmitglieder und übernahm zugleich den Posten des 1. Vorsitzenden für die erste Dekade. In dieser Pionierzeit nahmen Rolf Schwarztrauber und seine Mitstreiter die Aufbauarbeit des Volleyballsports in Nordbaden in Angriff. Unermüdlich wurden neue Vereine angesprochen, Ligen gegründet und Volleyball gelebt. Auch die endgültige Loslösung und Abgrenzung vom Turnerbund hin zu einem eigenständigen Fachverband fiel in seine Amtszeit.



Werner Haas

Blankenloch, geb. 18.07.1928,

In den 70er Jahren Mitarbeit beim NVV auf Bezirksebene für den Bezirk Mitte im Raum Karlsruhe in verschiedenen Funktionen.

1979-1989: Vorsitzender des NVV in der Boomphase des Verbandes.

OK-Vorsitzender 1989 bei der Vorrunde der Europameisterschaft der Frauen in der Karlsruher Europahalle.

Vorsitzender des NVV-Ehrenrats von dessen Gründung an bis heute.

Mitinitiator und Vorsitzender des NVV-Freundeskreises.

1975

Erste Schulung für alle Staffelleiter, um die Einheitlichkeit der Ligenführung zu sichern.



Edgar Blossfeldt

Ketsch, 1919-2012

Edgar Blossfeldt war einer der Volleyballpioniere der Bundesrepublik Deutschland und ein Visionär unserer Sportart in den Gründerjahren.

Bundestrainer: Bei insgesamt 92 Länderspielen für die Männer-Nationalmannschaft verantwortlich mit den Höhepunkten EM in Prag (1958), WM in Prag (1966), EM in Istanbul/Ankara (1967), Weltpokal in Halle/Schwerin (1969) und WM in Sofia (1970). Dazu mehrere Teilnahmen als Bundestrainer beim Spring-Cup in den 60er Jahren und 34 Länderspiele als Trainer bei den Junioren.

Schiedsrichter: Mitglied der SR-Kommission des DVV von 1957-64, Übersetzung des Internationalen

Regelwerkes ins Deutsche, 1961 I-SR, 1963 erster Schiedsrichter des DVV, der zu einem internationalen Turnier (EM) berufen wurde, insgesamt mehr als 30 Berufungen als I-SR bei internationalen Turnieren und Meisterschaften.

Organisation: 1968 Westeuropapokal, 1972 Olympisches Turnier München, Junioren-EM 1975
Veröffentlichungen: 333 Übungen 1971 (Übersetzungen auf Finnisch, Schwedisch und Norwegisch), 1971 Kleines Regelheft

Materialprüfungskommission: 1965 Einführung des DVV-Prüfzeichens.

Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten: Vertretung des DVV auf Sportartikelmessen (1965-1999),

Mitinitiator und Koordinator des Bundesleistungszentrums Heidelberg (1969-1988), Vertretung des DVV bei allen Veranstaltungen des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (1962-1987), Mentor der Kaderangehörigen für die Stiftung Deutsche Sporthilfe (1969-1988), DVV-Vertretung im DIN-Normenausschuss (1969-1988), DVV-Verantwortlicher für die Ausrüstung aller Kader (1960-1982), DVV-Filmverleih Alleinverantwortung (1966-1971), Internationales Jury-Mitglied EM 1990.

Gründungen: NVV 1963. Unterstützung bei Gründung der Volleyballabteilungen EI Heidelberg, ESV Mannheim, TSV Oftersheim, TV Brühl, TSG Ketsch.

Ehrungen:

Silberne Ehrennadel DVV 1968,
Goldene Ehrennadel DVV 1977,
Sportlerehrung Stadt Mannheim 1975,
Goldene Ehrennadel Bundesbahndirektion 1976,
Goldene Ehrennadel NVV 1980.

Sportliche Erfolge:

1938-1941 Estnischer Meister im Fußball, Volleyball, Eishockey. Drei Berufungen in die estnische Nationalmannschaft als Tormann im Fußball.
1942 eine Berufung in die deutsche Basketballnationalmannschaft. Sieben Mal deutscher Senioren-Meister und zweimal Deutscher Meister der Eisenbahner im Volleyball.

1976

NVV-Strafenkatalog:
„Fehlen von Mannschaftsbetreuern bei Schülermannschaften“ 10 DM.



Siegfried Zielske

Mannheim, geb. 14.4.1930, Gründungsmitglied NVV.

Ämter NVV: Zuerst Landesspielwart, dann Landesschiedsrichterwart. Seit 1990 Mitglied im Ehrenrat.

Schiedsrichterätigkeit: Bis zur Einführung der Bundesliga mehrfach Leitung der Spiele der Endrunde der Deutschen Meisterschaft, über 100 Bundesliga-Einsätze, 35 internationale Einsätze. Landesschiedsrichterwart NVV seit Gründung bis 1982, Schiedsrichterausbilder bis 1998.

Organisation: Mitglied des Wettkampfgerichts der Olympischen Spiele 1972 München, Länderspiele Erwachsene und Jugend/Junioren, 6 Deutsche Meisterschaften der Senioren.

Gründer der Volleyballabteilung des ESV Blau-Weiß Mannheim 1961 und Abteilungsleiter bis 1986.

Sportliche Erfolge: 4 x deutscher Meister Eisenbahner, 7 x Deutscher Meister der Senioren, 1965-72 Mannschaftskapitän Nationalmannschaft Eisenbahner bei EM-Turnieren in Sofia, Prag und Kiew.

Erfolge als Sportfunktionär: 1980 Deutsche Meisterschaft Junioren, 4 Spielzeiten in 2. Liga. Aus dem ESV gingen 3 A- und 2 Junioren Nationalspieler hervor. Bekanntester Spieler ist Frank Winkler, mehrfacher „Volleyballer des Jahres“.

Ehrungen: Bronzene Ehrennadel NVV 1968, Sportpreis der DB in Frankfurt/Main 1968, Silberne Ehrennadel NVV 1973, Goldene Ehrennadel NVV 1978, Ehrenmitglied im NVV 1983, Silberne Ehrennadel DVV 1985, NVV-Ehrengraphik 1988.



Roland Günzel

Mannheim, geb. 7.11.1932, Gründungsmitglied
NVV

Sportliche Vita

1949-1952: Lehrjahre in der DDR (51 und 52
DDR-Vizemeister mit Chemie Zittau).

1951+1952: 2 Einsätze DDR-Auswahl gegen
Polen und CSSR.

1953-1960: Fußballer beim SV Waldhof Mannheim,
davon 3 Jahre als Vertragsspieler.

1960-1985: Spielerlaufbahn BRD mit Länderspiel-
einsätzen.

1960-2000: Mitarbeit bei Schiedsrichterausbildung.
1963: Gründer NVV.

1964-1988: Schiedsrichterkarriere mit ca. 1.000
nationalen, 85 internationalen Begegnungen sowie
105 Länderspielen, 6 Europameisterschaften (ein

Endspiel) und 4 Europacup-Endrunden.

1972: Schiedsrichter Olympiade München.

1987: Schiedsrichter CISM-Militärweltmeisterschaft
in Ankara/Türkei.

1992: Hauptschiedsrichter CISM-Militärweltmeister-
schaft in Warendorf.

1993-1994: Verantwortlicher für den Schiedsrichter-
einsatz bei allen Weltliga-Heimspielen der Männer-
nationalmannschaft.

1985-2000: Mitglied im Materialprüfungsausschuss
des DVV als Prüfer bzw. technischer Koordinator.

Ehrungen: Goldene Ehrennadel des ESC Blau-Weiß
Mannheim, Nordbadischen Volleyball-Verbands,
Deutschen Volleyball-Verbands.

Goldene Ehrennadel für 150 SR-Einsätze DVV.
Sportpreis der Deutschen Bundesbahn 1976

1977

Erste Ausgabe von
„Volleyball in Nordbaden“
erscheint im Dezember.



Siegmund Dörr

Bretten, geb. 26.03.1942,
Motor der Erfolge der Brettener Volleyballdamen bis zur 2. Bundesliga.
Seit 1969 für 25 Jahre als Sportwart des NVV bis 1994 für die Belange der Nachwuchsförderung zuständig. Viele Jahre davon gleichzeitig auch als Trainer für die weiblichen NVV-Auswahlen verantwortlich. Etliche hervorragende Platzierungen bei Bundespokalen fielen in seine Amtszeit. Er war 1993 maßgeblich an der Gründung der „ARGE Leistungssport Volleyball in Baden-Württemberg“ beteiligt. Er veranstaltete 1985 das erste Jugendturnier zum Jahresende in Bretten. 2012 fand dann die 27. Auflage dieses Turniers statt, Siegmund Dörr war ununterbrochen für die Organisation verantwortlich.



Dieter Bär

Ettlingen, 17.8.1939
25 Jahre lang war der Name des Ettlinger SV untrennbar mit dem Dieter Bärs verbunden. Von 1970 an leitete er die von ihm gegründete Volleyballabteilung des ESV. Drei Deutsche Meisterschaften der Jugend, etliche Jugendnationalspielerinnen und der Aufstieg in die bundesdeutsche Eliteklasse der Damen 1985 stellten die Höhepunkte in seinem langjährigen Wirken dar.
Neben seiner allumfassenden Tätigkeit im Verein war Dieter Bär auch für den NVV im Lehrwesen und als Kadertrainer tätig und erfolgreich.
Neben der Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes wurde Dieter Bär 1995 auch die Landesehrennadel Baden-Württemberg verliehen.



Ernst Hüglin

Altenbach, 26.5.1941

1972 Helfer bei den Olympischen Spielen, München.
1981 erlangte er den Übungsleiterschein und im gleichen Jahr gründete er in Altenbach eine Männergruppe, die er auch beim NVV als Mannschaft anmeldete.

Bezirksschiedsrichterwart Nord von 1985-1987.

Landesschiedsrichterwart von 1987-2005.

Während seiner Amtszeit wurde der Landesschiedsrichterausschuss (LSRA) gegründet und mit den Kreisschiedsrichterwarten neue Strukturen geschaffen. Er war bei etlichen Großveranstaltungen (EM und Weltliga) in Karlsruhe als Schiedsrichter Verantwortlicher im OK und regelte dort den Einsatz der Linienrichter und Anschreiber.



Gerhard Grether

Karlsruhe, 24.3.1938

Einstieg ins Funktionärsleben mit der Staffelleitertätigkeit in den 70er Jahren.

Von 1978-2006 Bezirksvorsitzender Mitte und damit 28 Jahre lang Mitglied des NVV-Präsidiums. Fungiert als Sportkreisvertreter Karlsruhe von der Schaffung des Amtes bis heute.

Als Court-Manager war er bei folgenden Veranstaltungen in Karlsruhe im Einsatz: EM 89 und 91, Weltliga 92-94, EM 2003 sowie bei diversen internationalen Turnieren.

Als Jugendtrainer und Schiedsrichter war er lange Jahre bis zur Oberliga Baden tätig. Derzeit ist er noch aktiv als Staffelleiter der Jugendrunde weiblich im Bezirk Süd.

1978

Rolf Schwarztrauber übergibt nach 15 Jahren Vorsitz und wird Ehrenvorsitzender.

NVV-Vorstand 2013

Harald W. Schoch, Präsident

Hans-Peter Matheis, Vizepräsident Finanzen

Rudolf Kern, Vizepräsident Sport

Bernhard Behler, Vizepräsident Recht



Harald W. Schoch
Präsident seit 1990



Hans-Peter Matheis
Vizepräsident Finanzen seit 1978



Rudolf Kern
Vizepräsident Sport seit 1994



Bernhard Behler
Vizepräsident Recht seit 2001

NVV-Präsidium 2013

Thomas Arndt, Bezirk Nord, seit 2006

Carolin Faller, Bezirk Süd, seit 2012

Kai Filsinger, Leistungssport, seit 2007

Diego Ronconi, Lehrwesen/Schule, seit 2007

Gaby Sauer, NVJ-Vorsitzende, seit 2009

Thomas Schäfer, Schiedsrichter, seit 2011

Steffen Scheible, Spielwesen, seit 2011

Matthias Werner, Freizeit/Gesundheit seit 2011



Das Präsidium beim Verbandstag 2011 in Leimen. (v. l.): Rudolf Kern, Steffen Scheible, Bernhard Behler, Hans-Peter Matheis, Kai Filsinger, Gaby Sauer, Stefan Molnar, Thomas Arndt, Diego Ronconi, Harald W. Schoch.

NVJ-Präsidium 2013

Gaby Sauer, NVJ-Vorsitzende, seit 2009

Reiner Blechschmitt, Kassenwart, seit 2009

Sabrina Ostheim, Spielwesen, seit 2012

Kai Filsinger, Leistungssport, seit 2007



Das Jugendpräsidium beim NVJ-Verbandstag 2011 in Leimen. (v. l.): Harald W. Schoch, Stephan Walter, Reiner Blechschmitt, Gaby Sauer, Patricia Kellner, Sabrina Ostheim, Kai Filsinger, Martin Rattinger.

1979

Werner Haas wird dritter
Vorsitzender.

Volleyball geht in den Sand

Die Anfänge lagen in den frühen Neunzigern. Der Beachboom begann in Nordbaden langsam. „Volleyball in Nordbaden“ (ViN) berichtete erstmals in Ausgabe 7-93 über Beachvolleyball. Am Baggersee in Liedolsheim fand so etwas wie die Premiere im NVV statt. Der veranstaltende TV Liedolsheim konnte am Samstag ein Damen- und Herrenturnier anbieten, die Nacht war am Lagerfeuer lange und lustig und am Sonntag wurde im Mixed weiter gebeacht. Alles spontan und mit Pioniergeist.

Im folgenden Jahr wurden die 1. Offenen Karlsruher Beach-Meisterschaften ausgeschrieben. Veranstalter war der Förderverein Volleyballregion Karlsruhe und es gab 2:2 Damen und Herren sowie 4:4 Mixed im Angebot. Erneut war der Baggersee in Liedolsheim ein Treffpunkt. In ViN 8+9/94 wurden Tipps für den Bau einer Beachanlage veröffentlicht.

In Heft 11-94 wurden für 1995 „Beach-Tage“ angekündigt, in denen die Vereine über Beachanlagenbau und -finanzierung, Regeln, Technik und Taktik sowie Turnierdurchführung informiert wurden.

1995 veranstaltete der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) in Berlin das Seminar „GO BEACH“, an dem auch NVV-Geschäftsführer Holger Schell teilnahm.

Erstmals konnte der NVV eine Beachserie ausschreiben, wenn diese auch, mit je einem Qualifikationsturnier für Damen und Herren im Bezirk Mitte beim TuS Rüppurr und im Bezirk Rhein-Neckar im Heidelberger Tiergarten-Schwimmbad für die Herren und im Talwiesenbad in Wiesloch für die Damen sowie der gemeinsamen Finalrunde beim SSC Karlsruhe, bescheiden ausfiel.

Turnierangebote machten neben dem TV Liedolsheim am bekannten Baggersee auch der TuS Rüppurr, der als erster Verein eine Drei-Feld-Anlage gebaut und die Rissnert-Beach-Serie im Juli 1995 ins Leben gerufen hatte.

Erste NVV-Titelträger 1995 wurden Silke Bär und Claudia Becker (Ettlinger SV) und die Brüder Gerhard und Harald Biber (Liedolsheim), die den inoffiziellen Titel vom Vorjahr verteidigten. Immerhin waren jeweils acht Teams am Start. 1996 wurde dann mit Sven Claußen aus Karlsruhe erstmals ein Beachbeauftragter ernannt, der sich der neuen Spielart annahm. Der damalige NVV-Partner Spalding stiftete für jeden Verein, der eine Beachanlage meldete, einen Ball, den TOP Flite 18. Spalding war auch Ballsponsor der 96er Beachserie, die immerhin

schon vier Vorrundenturniere bei Damen und Herren im Angebot hatte. Die Ausschreibung umfasste fünf Seiten, erstmals gab es damit eine Beachordnung. Mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall konnte erstmalig ein Titelsponsor für Beach gewonnen werden. Das Finale fand beim TuS Rüppurr statt. Die Titel 1996 gingen übrigens erneut an Bär/Becker und Rietz/Kresse. Die Biber-Brüder mussten im Finale ihre erste Niederlage in Nordbaden auf Sand überhaupt einstecken. Erstmals wurde eine Rangliste bei den Damen und Herren erstellt.



Waren einige Jahre auf Sand unschlagbar: Gerhard (li.) und Harald Biber.

Mit dem MUM Beach-Cup machte in Karlsruhe-Durlach auch die DVV-Tour Station. Vor der Karlsburg beachten auf drei Feldern die nationalen Topteams und die NVV-Meister 1996 mischten dank einer Wildcard mit. Silke Bär und Claudia Becker belegten einen hervorragenden 2. Platz. In diesem Jahr fanden auf der Anlage des SSV MA-Vogelstang auch die ersten NVJ-Beachmeisterschaften statt.

Der NVV bot weiterhin Infoveranstaltungen zum Anlagenbau an, die sehr gut frequentiert wurden. Der TuS Rüppurr mit Markus Heinrich und Lars Hobbie als Vorreiter hatte sogar eine 25-seitige Broschüre zum



v.l. : NVV-Vizepräsident Hans-Peter Matheis mit den ersten NVV-Beach-Meisterinnen Silke Biber (geb. Bär), Claudia Becker sowie den Vizes Heidrun Goth und Conny Ulrich.

1980

Das NVV-Handbuch, die Arbeitshilfe für Vereine, wird erstmals aufgelegt.



Erster Beachwart im NVV: Sven Claußen.

Anlagenbau entwickelt, die über den NVV vertrieben wurde. Überall entstanden in den späten Neunzigern nun Beachfelder.

Das Amt des Beachvolleyballworts wurde 1997 beim Verbandstag in der Satzung verankert, erster Amtsinhaber war Sven Claußen. Mit 116 Damen und 209 Herren wurde ein neuer Teilnehmerrekord vermeldet und die Serie wuchs weiter.

Die Entwicklung setzte sich auch 1998 fort. Die Turnierzahlen stiegen, die Teilnehmerzahlen stiegen, es kamen Teams auch aus anderen Bundesländern nach Nordbaden und sandelten mit.

Die DVV-Tour gastierte mit einem Masters auf dem Festplatz in Karlsruhe, veranstaltet vom Förderverein Volleyballregion Karlsruhe. Im Juli 1998 ermittelten Nord- und Südbaden in Rastatt den Baden-Champion, mithin die Vorläuferveranstaltung einer gemeinsamen Meisterschaft im Bundesland. Die erste Baden-Württemberg-Beachmeisterschaft fand 1999 in Überlingen statt. Das damals noch jährlich stattfindende NVV-Funktionärsturnier fand erstmals auf der Anlage der TSG Rohrbach im Sand statt.

Die Premiere für die NVV-Meisterschaften im Herzen von Karlsruhe erfolgte 1999. Der Marktplatz sollte von da an bis 2008 zum Wohnzimmer der NVV-Beacher werden. Noch eine Premiere: Bei der ersten Baden-Württemberg-Beachmeisterschaft 1999 in

Überlingen holten die Ettligerinnen Birgit Pulskamp und Maria Gerhards den Titel ebenso wie die Stuttgarter Christian Kilgus/Dirk Taubert.

Im Jahr 2000 wurde gesamtbadisch unter dem Dach des „Deutscher Herold Cup“ gesandelt. Die Serie umfasste 74 Turniere mit 1.000 Teilnehmern und schüttete 61.000 DM Preisgeld aus.

Das badische Finale fand, wo sonst, im NVV-Wohnzimmer in Karlsruhe statt und sah südbadische Titelträger bei Damen und Herren.

2001 wurde die erfolgreiche Kooperation in Baden mit dem Deutschen Herold fortgesetzt. Mit einem eigenen Beach-Magazin und einer Marketingagentur wurden hier völlig neue Wege beschritten, um die Sportart noch besser zu vermarkten.

Im südbadischen Emmendingen kam es dann zum finalen Showdown. Wieder lagen die SbVV-Teams an der Spitze.

Doch bei der Ba.-Wü.-Meisterschaft auf dem Marktplatz Karlsruhe lagen NVV-Beacher vorne: Birgit Pulskamp und Tina Wagner (beide Ettliger SV) und Kai Schubert (USC Heidelberg) mit Partner Jochen Hartmann (FT Freiburg) wurden Meister im Bundesland.

2002 ging der „Deutsche Herold Cup“ in seine dritte Saison, das Finale war erneut in Karlsruhe und Freiburg war Ausrichter der Ba-Wü.-Meisterschaft.

Diesmal gingen die badischen Titel an den NVV und die Lintner Brüder (Durmersheim) holten den Ba-Wü.-Titel.

2003 erfolgte der nächste Entwicklungssprung. Unter dem Dach des „LBS Cup Beachvolleyball“ führten Baden und Württemberg ihre Beachaktivitäten zusammen und schafften so eine der größten Beachserien bundesweit. Mit einer gemeinsamen Rangliste und der kompletten Verwaltung über eine gemeinsame Homepage wurde der nächste Schritt gemacht. Beim Finale in Reutlingen siegten Katrin Riedel und Annette Bierich und die Lintner Brüder führten die

Männerrangliste an. Beachwart war Markus Müller, der das Amt 2003 übernommen hatte.

2004 holte ein NVV-Beacher erstmals eine internationale Medaille: Marko Kienast (Karlsruhe) schürfte aus polnischem Sand Silber bei der U18-EM.

Unser Wohnzimmer beherbergte die Ba-Wü.-Meisterschaft und die damaligen Sinsheimerinnen Tatjana Zautys und Stefanie Lammers holten sich den Titel.

In den Folgejahren stabilisierte sich die Beachserie auf einem hohen Niveau. Immer wieder kamen neue Ausrichtervereine dazu und wurden neue Standorte für die publikumswirksamen Innestadturniere



Vertragsunterzeichnung 2000 mit dem Deutschen Herold: v.l. Bodo Kalesse (Deutscher Herold), Harald W. Schoch (NVV), Hans-Dieter Wankmüller (SbVV), Sven Claußen (Beachwart NVV), Holger Schell (Geschäftsführer NVV), Martin Schaffner (Beachwart SbVV), Rudolf Kern (NVV-Vizepräsident).

1981

NVV, SBVV und VLW treffen sich, um Zusammenarbeit im Kaderbereich, Spiel- und Lehrwesen zu planen.

gefunden. „Beach goes City“, so der Slogan. Mittlerweile umfasst die Serie über 300 Turniere mit mehr als 4.000 Teilnehmern.

In den letzten Jahren etablierten sich vor allem die Innenstadtturniere in Heidelberg und Karlsruhe, aber auch in Sinsheim, Mannheim, Hockenheim und Pforzheim fanden solche Veranstaltungen teilweise mehrfach statt.

Durch die gute Ausbildung der Talente in Baden-Württemberg durch die „ARGE Leistungssport

Volleyball“ und auch aufgrund der Tatsache, dass mit Jörg Ahmann der U23-Bundestrainer Beach in Stuttgart seinen Standort wählte, waren zahlreiche Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene in den zehn Jahren zu verzeichnen.

Dabei verwischten sich die Grenzen zwischen den drei Verbänden immer mehr, so dass die mittlerweile baden-württembergische Beachserie nicht mehr wegzudenken ist. Um den gestiegenen organisatorischen Anforderungen, auch seitens der Sponsoren,



Vertragsunterzeichnung 2003 mit der LBS Baden-Württemberg: v.l. Andreas Frigger, Andrea Kellerer (LBS), Harald W. Schoch (NVV), Martin Walter (VLW), Hans-Dieter Wankmüller (SbVV).

gerecht zu werden, gründeten die drei Verbände einen Verein „Beachvolleyball in Baden-Württemberg“ (BiBW), der im Januar 2008 seine Arbeit aufnahm. Jetzt konnten Entscheidungen schneller gefasst und umgesetzt werden und die Serie wurde noch professioneller begleitet. NVV-Geschäftsführer Holger Schell ist auch für die Geschäftsführung BiBW zuständig.

Mehrere Marketingagenturen haben in den letzten Jahren die Serie begleitet und versucht, sie auf einem

schwieriger gewordenen Markt zu platzieren. Leider gelang dies nicht immer mit Erfolg, so dass in den Jahren 2011-2013 Einschränkungen hinsichtlich der Ausstattung der Serie nicht zu vermeiden waren. Von einstmalig 10 Innenstadttournieren 2006 sind die drei Verbände heute doch ein gutes Stück entfernt.

Besondere Höhepunkte in jüngster Vergangenheit waren die Turniere der „smart beach tour“ 2011 und 2012 auf Heidelbergs Flaniermeile Neckarwiese. Mit mustergültiger Ausrichtung unter großer Beteiligung



Etliche Jahre unser Beachvolleyball-Wohnzimmer: Marktplatz Karlsruhe.

1982

Der Ettlinger SV wird Deutscher Meister bei der weiblichen B-Jugend.

der örtlichen Vereine ist es dem NVV gelungen, erfolgreich für Beachvolleyball Werbung zu machen. 2013 wird der NVV beim Internationalen Deutschen Turnfest in der Metropolregion Rhein-Neckar federführend bei der Durchführung des Beachvolleyball-Turniers mit ca. 5.000 Teilnehmern tätig sein. Ein kleiner Wermutstropfen der letzten Jahre war,

dass das Amt des Beachwarts verwaist ist und seit 2008 kommissarisch von Geschäftsführer Holger Schell betreut werden muss.

Als Fazit und Ausblick bleibt festzuhalten, dass der Pioniergeist der 90er Jahre nicht mehr zu finden ist. Beachvolleyball hat sich etabliert und ist längst kein Trendsport mehr, sondern fester Bestandteil des Volleyballsports von April bis August.



2011 und 2012 Standort der „smart beach tour“: Heidelbergs Neckarwiese.

Beachwarte im NVV:

1997 - 2001	Sven Claußen
2001 - 2003	komm. Holger Schell
2003 - 2007	Markus Müller
2007 - 2008	Thomas Schaible
Seit 2008	komm. Holger Schell

Beachmeisterschaften Baden-Württemberg

1999	Überlingen (SbVV)
2000	Rottenburg (VLW)
2001	Karlsruhe (NVV)
2002	Freiburg (SbVV)
2003	Reutlingen (VLW)
2004	Karlsruhe (NVV)
2005	Überlingen (SbVV)
2006	Rottenburg (VLW)
2007	Karlsruhe (NVV)
2008	Freiburg (SbVV)
2009	Reutlingen (VLW)
2010	Offenburg (SbVV)
2011	Schopfheim (SbVV)
2012	Freudenstadt (VLW)
2013	Heidelberg (NVV)

The poster features a central photograph of two beach volleyball players in action, one in a blue jersey and one in a yellow jersey, jumping to hit a ball over a net. The background is a bright outdoor setting with trees. The poster is framed by red borders. At the top left is the 'LBS' logo, and at the top right is the 'lbs cup' logo. The word 'Beachvolleyball' is written in large white letters across the top red section. Below the photo, the text 'Neckarwiese 5. – 6. Mai' is written in large white letters. At the bottom right, the website 'www.beachvolleyball-bawue.de' is listed.

Beachvolleyball

73

1983

Siegfried Zielske wird zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

HERZLICHE
GLÜCKWÜNSCHE.



GRUSSWORT

DER NORDBADISCHE VOLLEYBALLVERBAND FEIERT IM JAHR 2013 SEIN 50-JÄHRIGES BESTEHEN. ZU DIESEM JUBILÄUM GRATULIERE ICH IM NAMEN DER LBS LANDESPAARKASSE BADEN-WÜRTTEMBERG SEHR HERZLICH.

Sport ist heute ein wichtiger Teil unserer Kultur und trägt in hohem Maße zu Lebensqualität, Lebensfreude und Gesundheit der Menschen in unserem Land bei. Keine andere auf einem freiwilligen Zusammenschluss basierende Organisation hat so viele Mitglieder wie unsere Sportverbände und -vereine.

Unter dem gemeinsamen Dach des LBS Cups bündeln wir unsere enge Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und den jeweils ausrichtenden Vereinen in aktuell acht Sportarten. Beachvolleyball ist seit mittlerweile elf Jahren wichtiger Bestandteil dieses Engagements, hinzu kommen Fußball, Tennis, Triathlon, Turnen, Radsport und Mountainbike. Was 1981, vor mehr als 30 Jahren, mit Fußball und Tennis begann, umfasst heute mehr als 400 Veranstaltungen mit rund 70.000 Teilnehmern im Jahr.

Beachvolleyball erfüllt in geradezu idealer Weise die Voraussetzungen für die Zielsetzung unseres LBS Cups. Es ist ein hochattraktiver, athle-

tischer und dynamischer Mannschaftssport, wie wir bei den Olympischen Spielen in London wieder feststellen konnten. Sich dort von den spannenden Entscheidungen gerade im Beach-, aber auch im Hallenvolleyball nicht begeistern zu lassen, war nahezu unmöglich.

Die Voraussetzungen für die positive Weiterentwicklung der Sportart Volleyball sind also ausgezeichnet. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für die Zukunft Ihres Verbandes alles Gute und freue mich auf eine weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit im Rahmen unserer Sportförderung.



*Tilmann Hesselbarth, Vorsitzender des Vorstandes
Landesbausparkasse Baden-Württemberg*

Nordbadische Volleyball-Jugend (NVJ)

Jugend heute und morgen



Gaby Sauer, NVJ-Vorsitzende.

Zu den Hauptaufgaben der Nordbadischen Volleyball-Jugend (NVJ) gehört die Förderung des Volleyballsports als Teil der Jugendarbeit und die Pflege der sportlichen Betätigung und körperlichen Leistungsfähigkeit.

Volleyball ist eine Mannschaftssportart, die ohne direkten Körperkontakt mit dem Gegner gespielt wird, das Miteinander fördert, in der Halle und im Freien gespielt werden kann.

Es begeistert Mädchen und Jungen, kann von Groß und Klein gespielt werden und sorgt im Breiten- und Leistungssport für Bewegung und Freude. Jugendliche lernen sich über Wettkämpfe zu messen und entwickeln ihre Persönlichkeit.

Die NVJ bietet durch ihr Spielsystem mit der Unterteilung in Verbandsliga und Turnierrunde je Altersgruppe die Möglichkeit, gegen etwa gleich starke Mannschaften zu spielen.

Die Mädchen und Jungen lernen durch eigenständige Schiedsgerichte selbständig Entscheidungen zu treffen und mit Fehlentscheidungen umzugehen. Mit der Einführung der parallelen Spielklassen Verbandsliga

und Turniere erreichte die NVJ einen kontinuierlichen Spielbetrieb mit der gleichen Anzahl an Spieletagen pro Altersgruppe für alle Mannschaften. Früher wurden in Turnierform die Vorrunden bis zur regionalen Ausscheidung ausgetragen und starke Mannschaften hatten weniger Spieletage, da diese die Vorrundenturniere nicht mitspielten und gesetzt wurden.

Das Entwickeln neuer Spielformen ist ebenso eine Aufgabe der NVJ und eine Herausforderung. Gerade in der jetzigen Zeit machen sich die demographische Entwicklung, Ganztagschulen und Schulreformen sowie ein höherer Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund auch in der Sportart Volleyball bemerkbar.

Die zeitlichen Rahmenbedingungen durch den Schulalltag der Jugendlichen wirken sich auch auf die Vereine aus. Planung und Änderung der Hallen- und Trainingszeiten, das Ausrichten von Spieletagen oder Turnieren sind zu bewältigen.

Betrachtet man die Anzahl der weiblichen und männlichen Jugendmannschaften, so wird der Trend der

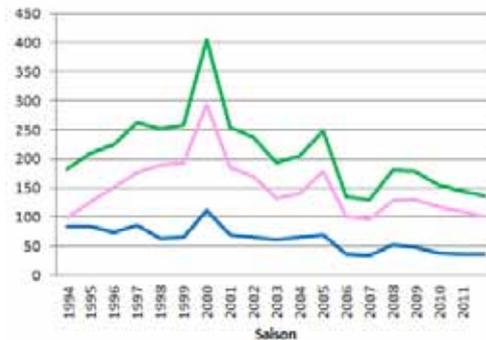
vergangenen Jahre fortgesetzt. Es gibt wesentlich mehr weibliche Jugendmannschaften als männliche. In der aktuellen Saison ist das Verhältnis 1:3 zugunsten der Mädchen.

Die Folgen der gesellschaftlichen Änderung sind auch im Jugendbereich des Volleyballsports zu erkennen. So mancher Verein würde beispielsweise gerne eine Jugendmannschaft melden, hat jedoch zu wenig Spieler/innen eines Geschlechts.

Dies könnte sich als Herausforderung der Zukunft herausstellen und die Weichen für neue Spielsysteme, andere Turnierformen und somit eine Weiterentwicklung des Jugendspielbetriebes in Nordbaden stellen. Sport, insbesondere Mannschaftssport, ist für die Entwicklung der Jugendlichen wichtig. Wo sonst sollen die Jungs und Mädchen sich mit Gleichaltrigen messen, lernen zu gewinnen und zu verlieren, ein Team zu sein, Entscheidungen zu treffen? All dies können die Jugendlichen im Volleyball lernen.

Die Zukunft und die Herausforderung für die NVJ wird es sein, Trends zu erkennen, flexibel zu reagieren und Änderungen positiv gegenüberzustehen.

Meldezahlen Jugendmannschaften



— Mannschaftsmeldungen insgesamt
 — Mannschaftsmeldungen männlich
 — Mannschaftsmeldungen weiblich

Aus den Fachbereichen

Jugendwarte/NVJ-Vorsitzende

1972 - 1976	Siegmar Dörr, Achim Schönknecht
1976 - 1977	Jürgen Savel
1977 - 1979	Siegmar Dörr, Achim Schönknecht
1979 - 1990	Rolf Steeger
1990 - 1997	Hubert Martens
1997 - 2001	Traugott Ratzel
2001 - 2007	Udo Drotleff
2007 - 2009	Birgit Schaible
Seit 2009	Gabi Sauer

1984

230 Herren- (heute 90) und 196 Damenmannschaften (heute 150) sind von NVV-Vereinen gemeldet.

Sparkasse Heidelberg – wir bringen den Ball übers Netz

Förderung des regionalen Sports hat eine lange Tradition



Volleyball, das ist Reaktionsgeschwindigkeit, körperlicher Einsatz und oft ein fast blindes Vertrauen in die Aktionen der eigenen Teamspieler. Meist reicht ein kurzer Blickkontakt, ein knappes abgestimmtes Zeichen, um zu wissen, wohin der Ball als nächstes gehen soll.

Diese Spritzigkeit und Dynamik sowie die mannschaftsorientierte Spielführung zeichnen Volleyball nicht nur als echten Fitness-Sport, sondern auch als ideale Möglichkeit aus, soziale Kompetenz im Rahmen des Teams zu entwickeln und auszubauen. Dies gilt insbesondere für jugendliche Spieler.

Als Sparkasse Heidelberg widmen wir deshalb auch dem Volleyball ein Augenmerk und sind gerne dabei, wenn es gilt, in dieser Sportart aktiv als Förderer in der Region aufzutreten.

Sportförderung ist für uns selbstverständlich und gerade wenn es darum geht, die Jugendarbeit in den Vereinen zu unterstützen, kann man sich auf uns verlassen.

Zahlreiche Volleyball-Abteilungen können sich über unser Engagement für diesen Sport freuen. Darüber hinaus sind wir immer wieder Partner und Sponsor bei den Volleyball-Camps für Kinder und Jugendliche, die vom Nordbadischen Volleyball-Verband durchgeführt werden.

Über die S-Finanzgruppe sind wir zudem beim „LBS Cup Beachvolleyball“ mit dabei, wenn dieser traditionell seine Tour in Heidelberg auf der Neckarwiese beginnt.

Und dass Sportförderung sich lohnt, zeigt sich insbesondere bei großen internationalen Turnieren, wie die Bronze-Medaille der deutschen Sitzvolleyballer bei den Paralympics in London 2012 beweist.

Damit aber bei aller Förderung durch Partner und Sponsoren auch eine herausragende sportliche Leistung möglich wird, braucht es ein durchgängiges und zukunftsorientiertes Gesamtkonzept und damit einen leistungsfähigen und vor allem innovativen Verband. Dieser steht den hiesigen Volleyball-Begeisterten mit dem Nordbadischen Volleyball-Verband zur Verfügung, der auf beeindruckende Weise seinen Sport immer wieder ins rechte Licht rückt, die Sportler und Vereine mit Begeisterung in ihrer Leidenschaft unterstützt und damit für die Fans packende Spiele ermöglicht.

Wenn der NVV nun 50 Jahre alt wird, dann ist das nicht nur für alle Volleyball-Freunde ein Grund zum Feiern, denn seine Arbeit hat über den rein sportlichen Aspekt hinaus, insbesondere im Rahmen der Jugendarbeit, eine wichtige gesellschaftliche Funktion.

Deshalb gratulieren wir herzlich zu diesem stolzen Jubiläum und wünschen dem NVV noch viele erfolgreiche Jahre – und allen Sportlerinnen und Sportlern weiterhin viel Spaß am Spiel und natürlich am verdienten Sieg.

Wir freuen uns, dass wir – getreu unserer Geschäftsphilosophie und unseres öffentlichen Auftrags – den Volleyball-Sport nachhaltig unterstützen dürfen.

Sparkasse Heidelberg.
Gut für die Region.
Gut für den Sport.

Spielwesen

Faszination Volleyball

50 Jahre Spielwesen im Volleyball – wohin führt der Weg?



Steffen Scheible, NVV-Spielwart.

Auf 50 Jahre Volleyballsport kann ich noch nicht zurückblicken. Aber immerhin bin ich nun auch schon seit rund 30 Jahren im Volleyball in verschiedenen Positionen und Funktionen aktiv. Zunächst als Jugendlicher bei „Jugend trainiert für Olympia“, später über die Volleyball-AG des Gymnasiums zum Vereinssport gelangt, erinnere ich mich noch gut an meine Anfangszeiten im Volleyball.

„Warum wollen Volleyballer Volleybälle ballern?“ - das war damals die oft gestellte Frage, der nicht nur ich auf den Grund gehen wollte.

Es hat sich sehr viel verändert in der zurückliegenden Zeit. Die Weiterentwicklung in unserem Sport über die Jahre mit all seinen Regeländerungen war oftmals rasant und gravierend.

Eine neue Zählweise im Rallye-Point-System, andersfarbige Bälle, Regeländerungen und die Einführung des Liberos veränderten die Sportart nachhaltig, nahmen aber nichts von ihrer Attraktivität.

Sehr gut erinnere ich mich an meine ersten aktiven Jahre im Verein. Damals in der 3. Herrenmannschaft

gestartet, spielten wir in Sporthallen, in denen manchmal die Grundlinie unmittelbar vor der Hallenwand lag. Das heißt, der Aufschlag musste (durfte) aus dem Feld heraus erfolgen – heute kaum vorstellbar. Wir spielten gegen Asbach und Schefflenz oder gegen Mudau und Neckarsteinach. Vereinsnamen, die heute leider nicht mehr auf den Mannschaftslisten zu lesen sind.

Nach vielen Jahren als aktiver Volleyballer, Staffelleiter und Schiedsrichter beschäftigen mich mittlerweile die Belange des NVV auf Verbandsebene und hier insbesondere im Bereich Spielwesen.

Im Landesspielausschuss, dem ich seit 2010 angehöre, haben wir oft die Entwicklung in den vergangenen Jahren analysiert und die Zukunftsaussichten thematisiert.

Bis heute sind die Meldezahlen der aktiven Mannschaften, die am Spielbetrieb teilnehmen, rückläufig. 122 Damentteams und 75 Herrentteams starteten im Verbandsgebiet des NVV von der Kreisliga bis zur Verbandsliga in die aktuelle Saison 2012/13, so

wenige aktive Mannschaften wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Dies hat zur Folge, dass die Anzahl der Ligen Jahr um Jahr schrumpft. Mittlerweile ist die Bezirksliga in einigen Kreisen die unterste Liga, noch vor wenigen Jahren gab es drei weitere Spielklassen darunter.

Der Rückgang bei den Mannschaftsmeldungen und die Auswirkungen auf den Spielbetrieb beschäftigten den Landesspielausschuss schon seit einigen Jahren. Vor allem hinsichtlich unterschiedlich langer Anfahrtswege zu den Spieltagen müssen immer wieder Kompromisse bei der Einteilung der Ligen gefunden werden.

Hinzu kommt, dass der Leistungs- und Wettkampfgedanke in den verschiedenen Ligen bei den Mannschaften unterschiedlich stark ausgeprägt ist. So ist es heutzutage nicht außergewöhnlich, dass der Meister einer Staffel auf den Aufstieg verzichtet, um sich längere Anfahrten in der neuen Saison zu ersparen.

Für die Aufrechterhaltung des Spielbetriebes in der Zukunft gilt es, auf den Rückgang bei den

Mannschaftsmeldungen zu reagieren. Viele Freizeitangebote der unterschiedlichsten Art bieten heute unzählige Alternativen zum Vereinssport. Wir stehen vor der Aufgabe, Ideen und Konzepte zu entwickeln, die es weiterhin attraktiv machen, sich mit anderen Teams im Wettkampf zu messen, ohne dabei den gesunden Freizeitgedanken eines Amateursports aus den Augen zu verlieren.

Ansätze dazu gibt es bereits, beispielsweise die Spielform 4:4, die eine Teilnahme am Spielbetrieb auch für Teams geringerer Mannschaftsstärke ermöglicht. Daran mitzuwirken, dass unser Volleyballsport auch in Zukunft nichts von seiner Faszination verliert und wir unseren Nachwuchs auch weiterhin für unsere Sportart gewinnen können, ist die Aufgabe für uns alle.

Denn schließlich wollen wir alle doch nur das Eine... nämlich Volleybälle ballern.

1985

Jubiläumsverbandstag
30 Jahre DVV in Heidelberg.

Spielwarte

1973 - 1974	H. Schlüter
1974 - 1978	Alfons Bischof
1978 - 1987	Rolf Berger
1987 - 1988	Michael Kozak
1988 - 1993	Rainer Jährling
1993 - 2001	Reinhard Bruckner
2001 - 2003	Jürgen Edinger
2003 - 2005	komm. Holger Schell
2005 - 2007	Thomas Schaible
2007 - 2011	Sven Walter
Seit 2011	Steffen Scheible

Landesspielausschuss (LSA)

Aktuelle Zusammensetzung und Aufgabenbereiche

Steffen Scheible	Ressortleiter, Staffeleinteilung
Uwe Klapproth	Betreuung und Unterstützung Staffelleiter
Stefan Koch	Zentraler Staffelleiter, Ergebnisdienst, Ligenverwaltung Homepage
Michael Ebert	Staffelleiter-Programm, Schulung Staffelleiter
Joachim Greiner	Hallendatenbank
Holger Schell	Ordnungen (LSO, PO), Rahmenterminplan
Andrea Klein	Durchführung Pokal (VP, BP)
Sabrina Ostheim	Vertreterin des Jugendpräsidiums
Rudi Kern	Vertreter im RSA, betreuendes Vorstandsmitglied

Wie man sich irren kann!

Neue Regeln

Alle Jahre wieder kommt der Regelman (könnte es sich hier wirklich auch um eine Regelfrau handeln?) auf die Felder nieder und zeigt, was er kann. Auch dieses Jahr kommt er zu uns ins beschauliche Nordbaden, um zu verkünden, was es in der großen weiten Volleyballwelt an neuen Regularien so gibt. Freie Spieler, wandernde Trainer, kollektiv abzustrafende Mannschaften, bunte Bälle und den permanenten Anschreiberstreß namens „Rally-Point-System“ hat er in seinem Sack. Den Aufschlagversuch muß er wohl irgendwo unterwegs verloren haben. Dafür hat er die Handzeichen der Schiris mal wieder abgewandelt. Spontan fiel mir dazu anfangs nur eins ein: „Fröhliche Weihnacht“. Was tun nach dieser Bescherung? Weiter Volleyball spielen, als ob nichts geschehen wäre? Petitionen aus dem Volleyball Entwicklungsland BRD an Herrn Acosta schicken? Nicht mitmachen? Einen Verband für „Klassik“-Volleyball gründen? Nordbaden aus dem Weltspielbetrieb rausnehmen? Aufhören? ... ??????? Realistisch gesehen sind die Möglichkeiten, etwas zu ändern, nicht groß. Einfluß über den DVV auf

die FIVB zu nehmen, dazu bedürfte es erst mal sportlicher Erfolge. Nationen, die auf Rang 30 dümpeln, werden kaum an der großen Politik beteiligt sein.

Das NVV-Präsidium hat sich mit dem Thema beschäftigt, weitere Informationen und Stellungnahmen – vor allem auch von der Basis – finden Sie in diesem Heft.

*Trotzdem einen fröhlichen Jahreswechsel wünscht
Holger Schell, Geschäftsführer*

In der Dezemberausgabe 1998 von ViN schrieb ich diesen Kommentar zu den neu eingeführten Regeln wie der neuen Zählweise und dem Libero. Aus heutiger Sicht lag ich da wohl ziemlich daneben. Volleyball ist nicht untergegangen, der DVV hat in den letzten Jahren tolle Erfolge vorzuweisen und an die alte Zählweise kann und/oder will sich keiner mehr erinnern.
mea culpa,
Holger Schell

1986

Karel Charvat übergibt ViN-Redaktion, die er seit 1977 innehatte, an Christian Heck.



50 Jahre Nordbadischer Volleyball-Verband!

Wir gratulieren ganz herzlich zum

50-jährigen Jubiläum

und freuen uns auf ebenso viele weitere
Jahre einer tollen, partnerschaftlichen
Zusammenarbeit!

Mit den besten Wünschen!

Euer MIKASA & HAMMER SPORT-Team

MIKASA
IN GERMANY BY
HAMMER SPORT AG



Happy Birthday!

Lehrwesen

Die Lehre im ständigen Wandel



Diego Ronconi, NVV-Lehrwart.

Das Lehrwesen im Nordbadischen Volleyball-Verband umfasst die Bereiche

- Traineraus- und -fortbildung,
- Mentorenausbildung,
- Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium sowie
- fachspezifische Beiträge in sportartübergreifenden Veranstaltungen.

Schon seit Gründung des Verbandes wurde der Lehre eine wichtige Bedeutung zugestanden, war man sich doch bewusst, dass Fachkompetenz die Grundlage für die Entwicklung des Volleyballspiels darstellt.

Wurde die Lehre lange Zeit ausschließlich vom Lehrwart in Eigenregie organisiert und vor Ort betrieben, ist es uns im vergangenen Jahrzehnt gelungen, eine breitere Basis für weitreichende Entscheidungsprozesse zu bilden:

Der ständige Lehrausschuss, bestehend aus kompetenten und zum Teil sehr erfahrenen Trainern und Lehrkräften aus dem Verbandsgebiet, berät sich in

unregelmäßigen Abständen über die Entwicklung des Lehrwesens.

So stehen in näherer Zukunft die Themen Verzahnung der Ausbildung mit dem Hochschulwesen, engere Verzahnung der Lehre mit dem badischen Nachbarverband SbVV sowie neue Medien und Wege der inhaltlichen Vermittlung auf dem Programm.

Organisatorische Abläufe werden seit langem zuverlässig von der Geschäftsstelle abgewickelt – auf höchst professionelle Weise.

Aber auch inhaltlich befindet sich die Lehre im Wandel: Ging es früher überwiegend um Vermittlung methodischer Inhalte, nehmen heutzutage auch die Bereiche Didaktik und Pädagogik einen immer größeren Stellenwert ein. Die Anpassung unserer Veranstaltungen an den Wandel der Gesellschaft geht jedoch nicht mühelos vonstatten: Ständig ist man mit verkrusteten inhaltlichen und bürokratischen Strukturen konfrontiert, die zum Teil nur noch der Selbsterhaltung statt der Sache dienen.

Nur durch gesellschaftsadäquate Angebote und Motivation interessierter Nachwuchskräfte wird es uns

gelingen, den Volleyballsport im Verbandsgebiet auf einer breiten Basis zu halten. Auch hierzu wird hinter den Kulissen an Möglichkeiten der Unterstützung der Vereine vor Ort gearbeitet - wir hoffen, in naher Zukunft ein Modell vorstellen zu können.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei unserem Vorstand sowie unserem Geschäftsführer zu bedanken: Dank ihrer Innovationskraft und Offenheit für jegliche Gedankenansätze kommt auch die Lehre Schritt für Schritt voran ...

Lehrwarte

1976 - 1981	Dieter Bär
1981 - 1990	Hans-Jürgen Wagner
1990 - 1997	Tobias Hüttner
1997 - 2003	Klaus Gilbert
2003 - 2007	Joachim Bischoff
Seit 2007	Diego Ronconi

Ausschuss Lehre/Schule 2013

Diego Ronconi
Christine Müller-Kaltenbach
Miriam Müller
Cornelia Brückl
Hans-Jürgen Wagner
Dr. Uwe Schlittenhardt
Holger Haberstroh
Klaus Weiß, Universität Heidelberg
Dr. Gunter Kurz, Universität Karlsruhe

Ausgebildete Trainer

1974 - 2012 295 B-Trainer
1979 - 2012 1286 C-Trainer
Dabei sind große Jahresschwankungen zu verzeichnen: 1984 wurden beispielsweise 91 C-Trainer ausgebildet, 2012 lediglich 16.
Waren es 1978 rekordverdächtige 42 B-Trainer, so wurden 2011 vergleichsweise bescheidene zwei neue Trainer in diesem Bereich ausgebildet.

1987

Europacup-Finale Frauen mit Ravenna, Swerdlowsk, Moskau, Dynamo Berlin.

Breiten- und Freizeitsport (BFS) – Mixedvolleyball

Breiten- und Freizeitsport im NVV



Matthias Werner, NVV-BFS-Wart.

Wofür steht eigentlich der Begriff Breiten- und Freizeitsport, kurz BFS? Das ist nicht ganz einfach, wie wir im Folgenden sehen werden. Genauso schwer fällt es, einen geeigneten Begriff für diejenigen zu finden, die nicht zur Gruppe der Breiten- und Freizeitsportler gehören. Nennen wir sie hier einmal „Aktive“. Diese Bezeichnung wird häufig verwendet. Meine BFS-Kolleginnen und Kollegen, die sich natürlich auch aktiv für ihren Sport engagieren, können sicherlich damit leben. Jetzt also ein paar BFS-Definitionen: BFS bezeichnet sportliche Aktivitäten, die hauptsächlich der körperlichen Fitness, dem Ausgleich von Bewegungsmangel sowie dem Spaß am Sport dienen. Damit grenzt sich der Breitensport vom wettkampforientierten und trainingsintensiven Leistungssport ab (Wikipedia).

Alternativ definiert der Deutsche Olympische Sportbund den BFS so:

- Sport, der in der Breite der Bevölkerung, also von verschiedenen Altersgruppen beider Geschlechter betrieben wird.

- Der gesamte Sportbereich, der generell nicht professionell betrieben wird; das Synonym ist Amateursport.

Folgt man dieser letzten Definition, ausgehend davon, dass die wenigsten Volleyballer/-innen im NVV Profis sind, dann wären wir – bis auf wenige „Aktive“ – alle BFS'ler. Hilft also auch nicht wirklich weiter!

Ziel des BFS-Volleyballs ist das gesellige, faire und sportliche Miteinander als Freizeitsport für jedermann, zu jeder Zeit.

Deshalb möchte ich die beiden Gruppen des NVV wie folgt unterscheiden:

Als „Aktive“ werden die Volleyballer/-innen benannt, die einen gültigen Spielerpass besitzen und in Damen- oder Herrenligen spielen, mit dem Ziel, in die Volleyball-Bundesliga aufsteigen zu können.

Der BFS bietet hingegen nur einen Mixed-Spielbetrieb innerhalb unseres Verbandes an. Gespielt wird ohne Spielerpässe, von der Kreisliga bis hoch zur Landesliga getrennt in die Bezirke Nord und Süd.

Den BFS gibt es im NVV bereits seit Beginn der 80er

Jahre, als kurz nacheinander Mixed-Ligen im Bezirk Rhein-Neckar und im Bezirk Mitte gegründet wurden. Lange Zeit agierten die Bezirke Nord (früher Rhein-Neckar) und Süd (früher Mitte) unabhängig voneinander.

Erst seit 2001 gibt es eine gemeinsame BFS-Ordnung mit einer einheitlichen Organisationsstruktur. Im NVV-Präsidium wird der BFS durch den Referenten für Breiten- und Freizeitsport vertreten. Der Referent für BFS bildet zusammen mit den beiden BFS-Spielleitern Nord und Süd und zwei gewählten Vertretern der Mannschaften den BFS-Ausschuss des NVV. Ergänzt wird der Ausschuss um die Staffelleiter aus beiden Bezirken sowie den Pokalleiter zum BFS-Team.

Zur Zeit spielen wir in neun Klassen mit ca. 80 Mannschaften. Parallel zur BFS-Runde gibt es jedes Jahr eine Pokalrunde, an der auch Mannschaften teilnehmen können, die nicht im Ligabetrieb mitspielen.

Im Deutschen Volleyball-Verband (DVV) gibt es seit 1977 einen Beauftragten für Breiten- und

Freizeitsport und seit 1982 eine eigene BFS-Ordnung. Geleitet wird der Freizeitbereich vom BFS-Ausschuss, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Referenten und drei Beisitzern. Die Aufgabe des Ausschusses ist wie folgt beschrieben:

Dem Aufbau und Erhalt sowie der Planung und Organisation des Volleyballsports außerhalb der in der Bundesspielordnung festgelegten Pflicht-, Repräsentations- und Freundschaftsspielen verschreibt sich der BFS-Ausschuss (DVV).

Volleyball überall, für Jung und Alt, Frauen und Männer, in den unterschiedlichsten Formen – dieses umfassende Ziel fasst der Deutsche Volleyball-Verband in der Formel „Volleyball für jedermann zu jeder Zeit“.

Einmal jährlich treffen sich die BFS-Warte der 18 Landesverbände – Baden-Württemberg ist neben dem NVV noch durch den südbadischen und den württembergischen Landesverband vertreten – um über die verschiedenen BFS-Themen zu diskutieren. So weitreichend die BFS-Definition gefasst ist, so

1988

Doppelzweier löst
Dreierspieltage ab.
Festakt 25 Jahre NVV.

vielfältig ist auch die Organisation innerhalb der einzelnen Landesverbände. Viele der Landesverbände konzentrieren sich, wie der NVV auch, auf den Mixed-Spielbetrieb. Andere Landesverbände, hier vor allem der Sächsische Sportverband-Volleyball (SSVB), sind viel breiter aufgestellt und organisieren auch reine Frauen- und Männerligen, Senioren sowie spezielle Hobby- und Freizeitligen.

Der Breiten- und Freizeitsport ist in Deutschland Ländersache. Deshalb gibt es auch keine landesverbandsübergreifende Liga und somit ist auch kein Deutscher Meistertitel zu erringen. Alternativ dazu bietet der DVV entsprechende Cups für Mixed, Damen, Herren und Senioren an. Im Mixed-Bereich finden im September zwei Halbfinal-Turniere statt. Die fünf bestplatzierten Mannschaften des BFS-CUP Süd bzw. Nord qualifizieren sich dabei für das Finale – den Deutschen BFS-CUP –, der jeweils im Oktober ausgetragen wird.

Ein weiteres großes Ereignis im Volleyballkalender ist unser jährlich, Ende September stattfindender

Baden-Württemberg-Pokal, den wir zusammen mit dem Volleyball-Landesverband Württemberg (VLW) und dem Südbadischen Volleyballverband (SbVV) ausrichten.

Mit dem Ziel, den Mixed-Volleyball populärer werden zu lassen, sind wir eine Kooperation mit unseren französischen Freunden im Elsass eingegangen. Der erste länderübergreifende Ba-Wü.-Alsace-Pokal fand 2012 in Baiersbronn statt und war ein voller Erfolg. Weitere zusätzliche Angebote werden folgen müssen, um dem Mitgliederrückgang, ausgelöst durch den demografischen Wandel in unserer Gesellschaft, entgegenzutreten zu können. Die Möglichkeiten, die gerade Volleyball bietet, sind sowohl in den verschiedenen Altersklassen als auch Generationen übergreifend denkbar.

Gerade für den Seniorenbereich gibt es in einigen Bundesländern bereits Senioren-Mixed Turniere. Vereinen, die aufgrund von Geburtenrückgang und verkürzter Schulzeit (G8) Probleme haben, komplette Mädchen- oder Jungen-Mannschaften melden zu können, könnte ein Mixed-Spielbetrieb hilfreich

sein. Dies darf aber nicht dazu führen, dass der BFS-Bereich der Volleyball-Jugend im NVV Konkurrenz macht.

Spielformen, bei denen mehrere Generationen in einer Mannschaft zusammenkommen, sind ebenfalls ein Beitrag, ältere Spielerinnen und Spieler bei der Stange zu halten. Familienturniere und Wettbewerbe, bei denen ein Mindestalter aller auf dem Feld stehender Spieler/innen vorgegeben ist, sind nur zwei Beispiele. In den Sommermonaten sind natürlich auch Beach-Volleyball Turniere für den Mixed-Bereich denkbar. Immer gemäß dem Motto:

Volleyball überall, für Jung und Alt, Frauen und Männer, in den unterschiedlichsten Formen – dieses umfassende Ziel fasst der Deutsche Volleyball-Verband in der Formel „Volleyball für jedermann zu jeder Zeit“.

BFS-Warte

1979 - 1980
1980 - 1981
1981 - 1987
1987 - 1995
1995 - 1997
1997 - 1999
1999 - 2005
2005 - 2009
2009 - 2011
Seit 2011

Werner Schmid
nicht besetzt
Karel Charvat
Gustav Ballas
nicht besetzt
Sigismund Kurpiela
Dieter Matz
Franz Falkner
nicht besetzt
Matthias Werner

Ausschuss Freizeit/Gesundheit

RL Freizeit/Gesundheit
BFS-Wart Nord
BFS-Wart Süd
Vertreter Teams Nord
Vertreter Teams Süd
Pokal

Matthias Werner
Matthias Werner
Oliver Beverst
Jens Wedell
Hans-Peter Pflüger
Jens Wedell

1989

Werner Haas wird zweites Ehrenmitglied.
Vorrunde EM Frauen in Karlsruhe.

Schiedsrichterwesen

Volleyball-Schiedsrichter in Nordbaden



Thomas Schäfer, NVV-Schiedsrichterwart.

Mit den Olympischen Spielen 1972 in München ging es eigentlich erst richtig los im Schiedsrichterwesen. Roland Günzel und Siegfried Zielske nahmen an den Spielen teil. Roland Günzel wurde Internationaler Schiedsrichter und Siegfried Zielske wurde zum A-Schiedsrichter ernannt. Siegfried Zielske übernahm nach den Spielen das Amt des Landesschiedsrichterwartes und wirkte als Einzelkämpfer im Verband, bis er für den Bezirk Rhein-Neckar (heute Nord) und den Bezirk Mitte (Süd) so genannte Bezirksschiedsrichterwarte nachgezogen hatte.

Zu jener Zeit hatte man noch keinen Computer und so musste alles mit Handzetteln über die Bühne gehen. Nach Siegfried Zielske übernahm Erich Gerber das Amt. Ihm folgte Ernst Hüglin nach.

Ernst Hüglin brachte dann eine Struktur in das Schiedsrichterwesen. Es wurden im Bezirk Mitte sechs Kreise und im Bezirk Rhein-Neckar acht Kreise eingerichtet und jeder Kreis mit einem Kreisschiedsrichterwart besetzt. Diese Kreisschiedsrichterwarte fungierten gleichzeitig als Prüfer für die Lizenzstufen

D-Schiedsrichter und Jugendschiedsrichter. Die C-Schiedsrichterausbildung lag in der Verantwortung der beiden Bezirksschiedsrichterwarte und um die B-Ausbildung kümmerte sich der Landesschiedsrichterwart. Hierzu wurde durch den Verband je ein Computer zur Verfügung gestellt, und es begann eine gezielte Ausbildung für C-Kandidaten, C-Schiedsrichter, B-Kandidaten und B-Schiedsrichter.

Ernst Hüglin sorgte auch dafür, dass die Landesschiedsrichter-Ordnung komplett und umfassend überarbeitet wurde. Die heutige Fassung basiert noch auf diesen Änderungen.

Ernst Hüglin füllte die Funktion des Landesschiedsrichterwartes von 1988–2005 aus. Sein Nachfolger wurde Stefan Molnár. Seit 2012 leitet nun Thomas Schäfer das Ressort des Schiedsrichterwesens in Nordbaden.

Aktuell gibt es in Nordbaden ca. 3.000 lizenzierte Schiedsrichter. Davon haben wir mit Jörg Kellenberger aus Königsbach-Stein einen mit Internationaler Schiedsrichterlizenz.

Fünf Schiedsrichter besitzen mit der A-Lizenz die höchste deutsche Lizenzstufe.

Des Weiteren gibt es ca. 140 B-Schiris, 80 B-Kandidaten, ca. 900 C-Schiedsrichter und rund 1850 Jugend- und D-Lizenzinhaber.

Aus dem NVV pfeifen zur Zeit elf Schiedsrichter auch Spiele in den Bundesligen.

Schiedsrichterwarte

1974 - 1984	Siegfried Zielske
1984 - 1988	Erich Gerber
1988 - 2005	Ernst Hüglin
2005 - 2011	Stefan Molnár
Seit 2011	Thomas Schäfer

Landesschiedsrichterausschuss

RL Schiedsrichterwesen	Thomas Schäfer
BSRW Nord	Karl Krempel
BSRW Süd	Michael Schöner
Beisitzer	Daniela Klotz
Beisitzer	Helmut Scheuermann

1990

Harald W. Schoch zum
fünften Vorsitzenden ge-
wählt.

Kaderwesen

Quo vadis Leistungssport?



Kai Filsinger, NVV-Sportwart.

Einen umfassenden Rückblick über das Ressort des Leistungswesens der letzten 50 Jahre zu geben, erscheint einem Sportwart, der selbst auf gerade einmal fünf Amtsjahre in dieser Position zurückblicken kann, beinahe unmöglich. Die Zielsetzung zu definieren, einen Vergleich mit den vergangenen Jahrzehnten anzustreben und einen Ausblick auf die nächsten Jahre zu geben, sollte aber gelingen.

Die Zielsetzung der Kaderarbeit aller drei Volleyball-Landesverbände in Baden-Württemberg ist, seit ihrer Gründung, nach wie vor das Finden junger Talente im Hallen- und Beachvolleyball, sie mit Leistungssport vertraut zu machen und herausragende Sportler schließlich langfristig im Spitzenvolleyball zu etablieren bzw. an die Nationalmannschaften heranzuführen. Dabei sind die Vorgaben der Landessportverbände und des DOSB zu erfüllen, um die zur Verfügung gestellten Mittel auch zielgerichtet ausschöpfen zu können. Die Förderstrukturen in Nordbaden bestehen aus den Auswahlmannschaften der Bezirke, die zwei Jahre lang durch Honorartrainer

betreut werden. Hier erhalten die talentierten Spielerinnen und Spieler über Lehrgänge und Turniere ihre gezielte Förderung, durchlaufen drei Bezirkskadervergleiche und empfehlen sich auf diesem Wege für die Landesauswahl Nordbadens.

Die Förderung intensiviert sich jetzt deutlich. Die Lehrgangmaßnahmen finden wieder über zwei Jahre hinweg an ganzen Wochenenden statt, und es werden zusätzlich nationale und internationale Turniere besucht. Neben guten Ergebnissen bei Bundespokalen ist es vorrangige Aufgabe der Auswahltrainer, die Sportler so zu fördern, dass sie sich bei Bundeskadersichtungen bzw. Maßnahmen des Deutschen Volleyball-Verbandes präsentieren können.

Die talentiertesten Sportler werden dann, nach Sichtung durch die beiden hauptamtlichen Landestrainer Lichtenauer und Mallick, in die 1993 gegründete „Arge Leistungssport Volleyball Baden-Württemberg“ überführt. Dies hat sich aus Sicht der Verbände sehr bewährt, weshalb die zunächst bis 1997 geplante Zusammenarbeit bis heute weitergeführt wird.

Als Baden-Württemberg-Kader werden zwei weitere Förderjahre, in denen nochmals zwei – jetzt deutschlandweite – Bundespokale anstehen, absolviert. Neben der Betreuung dieser Auswahlmannschaften umfasst das Tätigkeitsfeld der Landestrainer viele andere Facetten des Leistungssports, wie die Zusammenarbeit mit dem DVV, dem Lehrwesen und dem Bereich „Beach“, der seit rund zehn Jahren auch in der Jugendförderung immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und zwischenzeitlich über Wettkampfhöhepunkte wie Bundespokale sowie Landes- und Bundeskadersichtungen strukturell fest verankert ist. Gerade in diesem Bereich konnten in der abgelaufenen Dekade eine große Anzahl an Bundeskadern gefunden und internationale Medaillen errungen werden.

Beim Vergleich mit den zurückliegenden Jahrzehnten und dem Durchforsten der Jahresberichte der vorherigen Sportwarte Sigmar Dörr, Traudel Volk, Traugott Ratzel und des kommissarischen Verwalters des Amtes, Geschäftsführer Holger Schell, fällt vor allem auf, dass, trotz ganz unterschiedlicher Voraussetzungen,

die oben erwähnten Ziele fast bei jedem Kaderjahrgang erreicht werden konnten. Eine Vielzahl von Talenten konnte für die Ba-Wü.-Auswahlen abgestellt werden und über Jahre hinweg erreichten nordbadische Spieler die Junioren- und sogar A-Nationalmannschaften. Die prominentesten Namen der Vergangenheit waren dabei wohl Winkler, Hannich, Pampel, Bouagaa, Gollan, Lander oder Scheuerpflug. Aber auch in den aktuellsten DVV-Beach- und Hallenkaderlisten finden sich mit Sandmeier, Schubert, Szabic, Steuerwald und Lückemeier wieder Namen aus Nordbaden.

1998 ist es gelungen, den Landesstützpunkt für den weiblichen Nachwuchs in Sinsheim anzusiedeln, der im Jahre 2000 für einige Zeit zum Bundesstützpunkt weiblich Süd wurde.

Das herausragendste Projekt der letzten Jahrzehnte in der Nachwuchsförderung war aber wohl das Konzept des VC Olympia Rhein-Neckar am OSP Heidelberg mit Internat und Bundesstützpunkt sowie die Teilnahme an Regionalliga, 2. und 1. Bundesliga in den Jahren 2004-2007.

1991

EM-Vorrunde Männer mit Deutschland, Finnland, Griechenland, Polen, Schweden und UdSSR in Karlsruhe.

Es ist also alles in bester Ordnung im Leistungswesen?

Diese Frage muss leider mit einem deutlichen Nein beantwortet werden. Man muss sich nur die Zusammensetzung der aktuellen Kadernschaften anschauen, um zu sehen, dass vieles deutlich schwieriger geworden ist.

Hatte man in der Vergangenheit oft Kader mit Spielern aus ganz unterschiedlichen Vereinen und Zentren, kommen sie heute nur noch von ganz wenigen Vereinen; von Zentren mit leistungssportlicher Ausrichtung bei der Jugendarbeit kann man eigentlich gar nicht mehr sprechen. Ende der siebziger Jahre konnten noch Talente in den Bezirkskadern in sieben Stützpunkten bzw. Talentfördergruppen gefördert werden, heute lohnt es sich nur noch, genau ein Training in dieser Form anzubieten.

Der Leistungssport steht in den kommenden Jahren aufgrund knapper werdender Geldmittel vor großen Herausforderungen. Dies betrifft sowohl die strukturelle Entwicklung als auch die personelle

Weiterentwicklung. Andere Fachverbände in Baden-Württemberg sowie konkurrierende Volleyball-Fachverbände außerhalb des Landes entwickeln sich stetig und profitieren ebenfalls von den Förderungen in Bund und Land. Maßgeblich für die Erfolge der nächsten Jahre wird es sein, wie gut es gelingt, Talentpotentiale in der Jüngstenförderung zu erschließen und zu entwickeln.

Dem Prinzip „Finden und Fördern“ muss größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, zumal alle



Die ARGE-Jungs und Mädchen gewinnen den Bundespokal 2005.

demografischen Entwicklungen unserer Gesellschaft die Anzahl an Talenten nicht erhöhen, sondern reduzieren.

Deshalb bedarf es bei den Aktivitäten zur Talentfindung auch einer Bündelung aller Bereiche in den Verbänden, um schnell und wirkungsvoll die anstehenden Aufgaben anzugehen.

Dass es dennoch immer noch gelingt und gelang, Talente auszubilden und an den Spitzensport heranzuführen, ist nur dem großartigen Engagement der

Auswahltrainer der Vergangenheit und Gegenwart zu verdanken, die mit sehr hohem Aufwand und Motivation bei minimaler Bezahlung ihre Freizeit dem Volleyballsport opfern und dabei auch immer mehr ursprüngliche Vereinsaufgaben mit übernehmen müssen.

Ein großer Dank für die in den letzten 50 Jahren geleistete Arbeit erscheint deshalb an dieser Stelle mehr als angebracht.



Bezirkskadervergleiche gehören zum Ausbildungskonzept.

Sportwarte

1977 - 1997	Sigmar Dörr
1997 - 1999	Edeltraud Volk
1999 - 2001	Traugott Ratzel
2001 - 2007	komm. Holger Schell
Seit 2007	Kai Filsinger

1992

NVJ gegründet: Erster Vorsitzender Hubert Martens. Holger Schell als Geschäftsführer eingestellt.

Engelhorn Sports



Der Nordbadische Volleyball-Verband begeht in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum. Dazu möchte ich dem Verband im Namen von engelhorn sports recht herzlich gratulieren.

In der Geschichte eines Sportverbandes gehört ein 50-jähriges Jubiläum zu den großen Ereignissen, die man feiern kann und sollte. Ein solches Jubiläum ist in unserer schnelllebigen Gesellschaft ein Zeichen für ein enormes Maß an Beständigkeit und einen langen und konsequenten Weg durch die vergangenen 50 Jahre.

Einen Teil dieser Wegstrecke begleitet engelhorn sports nun schon seit einigen Jahren nicht nur in direkter Kooperation mit dem NVV, sondern auch mit zahlreichen zugehörigen Sportvereinen.

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Vereinen – vor allem aus der Metropolregion – liegt uns als alteingesessenem Mannheimer Familienunternehmen sehr am Herzen.

Das Verdienst von Sportvereinen kann in der heutigen Zeit gar nicht hoch genug gelobt werden. Durch Vereine werden Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammengeführt, sie tauschen Erfahrungen aus und geben Anregungen weiter. Alte Kontakte werden gepflegt und neue geknüpft. Beim Sport wird die körperliche Leistungsfähigkeit gesteigert, und es werden Kräfte im fairen und friedlichen Wettbewerb gemessen. Und nicht zuletzt macht Sport Spaß. Ein Mannschaftssport wie Volleyball natürlich ganz besonders.

Meine Anerkennung gilt allen Beteiligten, die durch ihr Engagement und ihren Einsatz den Nordbadischen Volleyball-Verband in den vergangenen Jahren unterstützt haben und dies auch in Zukunft tun.

Herzlichen Glückwunsch!

Markus Rech
Geschäftsführer engelhorn sports

50 Jahre Nordbadischer Volleyball-Verband

Die Firma Mohr Prints GmbH gratuliert ganz herzlich zu fünfzig Jahren Volleyball in Nordbaden und wird auch in Zukunft ihrem Partner mit Textil und Druck zur Verfügung stehen und gemeinsam neue Ziele entdecken.

Wir bedanken uns für das bisherige Vertrauen und freuen uns auf weitere gemeinsame Sport-Events, bei denen wir dem Nordbadischen Volleyball-Verband bei all seinen Aktivitäten

LBS Cup Beachvolleyball • NVJ-Shirts • Jubiläums-Shirts

.....mit sportlicher Beratung zur Seite stehen.

Wir freuen uns darauf.....



**mohr
prints**^{GmbH}

info@mohr-prints.de • www.mohr-prints.de

Vereine in 50 Jahren Verbandsgeschichte

An dieser Stelle möchte der NVV ausgewählten Vereinen die Möglichkeit geben, 50 Jahre Volleyball in Nordbaden aus ihrer Sicht darzustellen.

Da hier nicht alle ca. 300 Vereine, die die Verbandsgeschichte in den letzten fünf Jahrzehnten mitgestaltet haben, zu Wort kommen können, haben wir eine Auswahl treffen müssen.

Wir führen daher hier alle Vereine auf, die im Laufe der 50 Jahre zumindest in der 2. Bundesliga gespielt haben. Dabei ist die TSG Weinheim der einzige Verein, der seit der Gründung bis heute durchgehend aktiv im NVV war.

Auf den folgenden Seiten werden daher Beiträge von diesen Vereinen zu lesen sein:

TSG Weinheim, 2. Bundesliga Frauen

TV Bretten, 2. Bundesliga Frauen

TV Bühl, 1. Bundesliga Männer

TuS Durmersheim, 2. Bundesliga Männer und Frauen

TV Eberbach, 2. Bundesliga Männer

Ettlinger SV, 1. Bundesliga Frauen

ESC/ESV BW Mannheim, 2. Bundesliga Männer

VC Olympia Rhein-Neckar, 1. Bundesliga Frauen

SV Sinsheim, 1. Bundesliga Frauen

TSG Wiesloch, 2. Bundesliga Männer

Alle Vereine hatten die Möglichkeit, ihren Beitrag ohne Vorgaben des NVV zu gestalten. Wir wollten damit die Vielfalt unseres Sports abbilden. Gleichzeitig wird bei den Beiträgen auch deutlich, dass Sport ein dynamischer Prozess ist. An diesen Vereinen wird das besonders offensichtlich.

So existiert z.B. beim ESC BW Mannheim gar keine Volleyballabteilung mehr, obwohl mit Siegfried Zielske und Roland Günzel zwei unserer Gründerväter dort jahrelang das Geschehen prägten und entscheidend gestalteten. Frank Winkler, einer der besten deutschen Spieler der 80er Jahre, gehörte diesem Verein eine Zeitlang an.

Auch den VCO Rhein-Neckar werden wir wohl nicht mehr in der 1. Bundesliga sehen.

Beim Ettlinger SV ist das Spielniveau im Laufe der Jahre abgesunken, derzeit wird in einer Spielgemeinschaft mit TuS Rüppurr auf Verbandsligalevel gebaggert. Der TV Bretten hat seinen Männerbereich, der ebenfalls des Öfteren in der Regionalliga aktiv war, komplett verloren. Die Frauen behaupten sich wieder in der Verbandsliga.

Die TSG Wiesloch spielt mit den Männern noch in der Landesliga, während die Frauen in der Oberliga aktiv

sind und auch schon Spielzeiten in der Regionalliga absolviert haben.

Der SV Sinsheim, in den letzten 20 Jahren bei den Damen unser Aushängeschild, krönte seine Entwicklung mit dem Aufstieg in die 1. Bundesliga 2009. Leider zwangen finanzielle Schwierigkeiten den Verein 2012 zu einem Neustart in der Regionalliga.

Der TV Eberbach konnte viele Jahre in der 3. und 4. Liga erfolgreich bei den Herren spielen, musste aber in den letzten Jahren eine Durststrecke durchstehen und spielt derzeit in der Verbandsliga.

Ganz vorne ist bei den Männern der TV Bühl, der mit dem Pokalhalbfinale und der Playoffteilnahme in der Saison 2011-12 tolle Highlights setzen konnte. Hier könnte die Entwicklung noch weitergehen, steht doch ab September 2012 die neue, größere Heimspielhalle zur Verfügung.

Ein gutes Beispiel für das Auf und Ab im Sport ist der Beitrag der TuS Durmersheim. Über all die Jahre gesehen, hat es dieser Verein bisher wohl am besten geschafft, ein hohes Niveau beizubehalten, obwohl mit dem Wegfall der Damen auch nicht alles perfekt gelaufen ist.

Untrennbar verbunden mit den Erfolgen dieser Vereine sind natürlich Menschen, die mit ihrem großen persönlichen Einsatz dafür gesorgt haben, dass Volleyball an diesen Standorten etabliert war oder ist.

Unsere – weder vollständige noch irgendwie geordnete – Aufzählung verdeutlicht dies. Und nicht vergessen werden sollte, dass hinter jedem erfolgreichen Mann – meist – eine starke Frau stand.

Rolf Schwarztrauber, TSG Weinheim

Walter Fischer, TSG Weinheim

Siegmar Dörr, TV Bretten

Dieter Habich, TV Bühl

Gerd Zaepernick, TV Bühl

Jorgos Vlachojannis, TV Bühl

Helmut Klein, TuS Durmersheim

Rainer Kraus, TuS Durmersheim

Wolfgang Grimme, TV Eberbach

Dieter Bär, Ettlinger SV

Siegfried Zielske, ESV BW Mannheim

Heinz Stegmaier, SV Sinsheim

Wolfgang Mai, SV Sinsheim

Rolf und Dieter Berger, TSG Wiesloch

Hans-Jürgen Wagner, TSG Wiesloch

Hans-Joachim Kämmerer, Ettlinger SV, TSG Wiesloch

1993

30-jähriges NVV-Jubiläum.
In Karlsruhe tagt der Vereins-
verbandsverbandstag des DVV.

TSG Weinheim

Weinheimer Gründerzeit

Rolf Schwarztrauber ist ganz sicher einer der Pioniere des Volleyballsports in der Bundesrepublik Deutschland. Als Spieler, Trainer, Abteilungsleiter, Landesverbandsvorsitzender und Pressewart des deutschen Verbandes hat er einen großen Anteil an der Verbreitung dieser Sportart.

Schwarztrauber, der im Jahre 1998 viel zu früh verstarb, war immer auf der Suche nach neuen Dingen im Sport. Er, der Leiter der Schwerathletik im AC 92 Weinheim, machte sich schon 1956 darüber Gedanken, wie er die Kraftsportler auch in Bewegung und Schnelligkeit besser schulen konnte.

Ein Artikel in einer Fachzeitschrift für Gewichtheber war die Initialzündung für die Einführung des Volleyballsports auch in Weinheim. Die russischen Gewichtheber, so wurde berichtet, spielten zum Ausgleich ihres kräfteaubenden Sports Volleyball. Schwarztrauber informierte sich und war fortan mit Begeisterung bei der Sache.

„Von Anfang an hatte mich dieses schnelle, imposante und von der Bewegung her so universelle Spiel fasziniert“, schreibt er in seinen Aufzeichnungen. Weiter

heißt es, dass „der körperliche Wert dieses Spiels darin liegt, dass neben den zwei Hauptelementen der Leichtathletik – Sprung und Wurf (Schlag) – beim Volleyball der ganze Körper durchtrainiert wird. Die Startschnelligkeit wird außerordentlich gefördert. Mit Beugen, Strecken, Springen könnte man das Wesen des Körpertrainings bei diesem Spiel zusammenfassen. Auch zur Geistesgegenwart und Konzentration erzieht dieses Spiel.“

Die Antwort eines der damals weltbesten Trainer auf die Frage, was einen guten Volleyballer auszeichnet: Der ideale Volleyballer muss die Sprungkraft eines Hochspringers, die Reaktion eines Fechters, die Schlagkraft eines Boxers sowie die Ausdauer eines Langstreckenläufers besitzen.

Der Aufbau einer Volleyballmannschaft im AC 92 ist sein Verdienst. 1958 wurde der Spielbetrieb aufgenommen. In Nordbaden gab es damals Volleyballer in Seckenheim, Wiesloch und Weinheim. 10 Jahre später gab es 25 Vereine mit über 1000 aktiven Volleyballern. Im Jahre 1962 wechselte Schwarztrauber mit der Volleyballabteilung in den Nachbarverein, zur



MEISTER DER LANDESLIGA NORDBADEN wurden die Volleyballer der TSG 1862 Weinheim. Unser Bild zeigt von links: Trainer Rolf Schwartrauber, Norbert Matl, Reiner Schmidtke, Klaus Demuth, Gerhard Braun, Willi Schmitt, Klaus Möhrmann; knieend: Karl Hoyer und Horst Raabe.

TSG 1862 Weinheim, welche gerade ihren 100. Geburtstag feierte.

Eine Erfolgsstory in Sachen Weinheimer Volleyball begann, begünstigt dann vor allem noch einmal durch die Olympischen Spiele 1972 in München.

1962 feierten die Juniorinnen den fünften Platz bei

neunten Mal das große Beachturnier im Waldstadion aus: die „Woinemer Beach-Open“.

Aktuell starten die Damen wieder in der Oberliga Baden, die Herren in der Verbandsliga und es gibt auch eine Freizeitgruppe und eine Gruppe „Ehemalige Aktive“ mit insgesamt 110 Mitgliedern.

der Deutschen Meisterschaft, sechs Mal wurden die TSG-Damen Landesmeister und von 1970-1975 spielten sie in der Regionalliga Südwest. Dem Aufstieg in die 2. Bundesliga folgte ein Jahr später der Abstieg.

Die Herrenmannschaften wurden mehrmals Landesmeister und stiegen 1984 in die Verbandsliga auf. Prominentester Trainer war 1982/83 Sebastian Mihailescu, 320-facher rumänischer Nationalspieler und Nationaltrainer in Spanien, Rumänien und Deutschland, der in Weinheim leider keinen Arbeitsplatz fand.

2011 richtete die Abteilung zum

1994

Erste Aktivitäten im Beachvolleyball.
Siegmar Dörr wird drittes Ehrenmitglied.

TV Bretten

TV 1846 Bretten – Volleyball

Volleyball kam um 1961 als Trainingsspiel nach Bretten, eigentlich nur deshalb, weil die alte Turnhalle beim Gymnasium für Faustball zu klein war.

Nachdem Volleyball 1964 erstmals als olympische Disziplin für Damen und Herren zugelassen worden war, stieg die Beliebtheit des Spiels auch in Bretten



Badenligaspiel 1980-81.

weiter an. 1965 wurde dann im TV 1846 Bretten die Abteilung Volleyball unter Leitung von Siegmard Dörr gegründet, welcher zunächst auch als alleiniger Trainer fungierte.

Die Abteilung wuchs in den folgenden Jahren so schnell, dass 1972 nach den Olympischen Spielen in München eine einjährige Aufnahmesperre erlassen wurde, weil der Ansturm der Interessenten für Volleyball in Bretten nicht aufzufangen war.

Erst im Jahr 1974 gab Siegmard Dörr den Trainerposten für die Herrenmannschaft an Klaus Rust ab und war fortan als Trainer in Bretten nur noch für die Damenmannschaften zuständig.

Als der Landesausschuss für Leistung Baden-Württemberg in diesen Jahren vier staatliche Fördergruppen im Volleyball für Nordbaden vergab, bekam der TV 1846 Bretten zwei davon. Bretten hatte also bereits früh eine herausragende Position im Nordbadi-schen Volleyball-Verband.

Im Jahr 1974, als die Volleyballabteilung des TV 1846 Bretten ihr 10-jähriges Jubiläum feiern durfte, kam der damalige 1. Vorsitzende des NVV, Rolf

Schwarztrauber aus Weinheim, nach Bretten, um bei einer Feierlichkeit die beiden Meistermannschaften zu ehren. Die Damen wurden badischer Meister und Aufsteiger in die Regionalliga Süd, die Herren badischer Meister und Aufsteiger in die Oberliga Baden-Württemberg.

Im Jahr 1978 wurden die Damen Meister in der Regionalliga Süd und Siegmard Dörr schaffte mit seinen Spielerinnen den Aufstieg in die 2. Bundesliga. Erst 1984 mussten die Spielerinnen diese Liga wieder



Männerteam 1987/88.

1995

Erste offizielle
NVV-Beachmeisterschaft.
Dieter Bär wird viertes
Ehrenmitglied.



Damen 1 mit Trainer Siegmar Dörr, Oberligameister 1994.

verlassen und stiegen in die Regionalliga Süd ab. Im darauffolgenden Jahr musste man dann zum zweiten Mal in Folge absteigen und spielte nun in der Oberliga Baden-Württemberg. Die Herren erreichten im Jahr 1982 die Meisterschaft in der Oberliga Baden-Württemberg und spielten in der darauffolgenden Saison zum ersten Mal in der Regionalliga Süd.

Mit den Damen in der 2. Bundesliga und den Herren in der Regionalliga waren die Spielzeiten 82/83 und 83/84 im Bereich der aktiven Mannschaften damit auch die erfolgreichsten Jahre in der bisherigen Geschichte der Abteilung Volleyball des TV 1846 Bretten. In diesen Jahren gab es in Bretten bis zu vier aktive Damenmannschaften und bis zu fünf aktive Herrenmannschaften.

Abteilungsleiter Siegmar Dörr, der bereits seit 1969 im NVV als Sportwart und lange Zeit auch als Trainer der weiblichen NVV-Auswahlmannschaften für



Damen 1 bis 3 mit Trainer Siegmar Dörr, 1996.

die Belange der Nachwuchsförderung verantwortlich war, veranstaltete 1985 zum ersten Mal das Internationale Jugendturnier zum Jahresende in Bretten. Von Anfang an trafen hier Auswahlmannschaften und leistungsstarke Vereinsmannschaften der an die Alpen angrenzenden Länder aufeinander.

Neben den deutschen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern sind dies Teams aus Italien, der Schweiz und aus Österreich. Natürlich sind inzwischen aber auch Mannschaften aus allen Ecken Deutschlands vertreten. Bis heute wird das Turnier immer zwei Tage lang am Wochenende vor Weihnachten auf bis zu neun Spielfeldern ausgetragen, 2012 konnte das traditionsreiche Turnier bereits zum 27. Mal stattfinden.

Der TV 1846 Bretten war immer wieder mit Jugendmannschaften sowohl im weiblichen als auch im männlichen Bereich auf regionalen (süddeutschen)

sowie auch deutschen Meisterschaften vertreten und ist dies im weiblichen Bereich heute immer noch.

Bretten stellte zahlreiche gute Spielerinnen und Spieler in den Nachwuchs-Kadermannschaften. Selbst die Brettener Schulen profitierten von den TV-Spielerinnen und Spielern durch gute Platzierungen bis hin zu den deutschen Finalkämpfen bei „Jugend trainiert für Olympia“.

Noch länger etabliert als das Jugendturnier ist unser Internationales Turnier für Damen- und Herrenmannschaften. Im vergangenen Jahr wurde dies bereits zum 42. Mal in Bretten ausgetragen.

Hier treffen sich inzwischen Damenmannschaften in zwei Kategorien bis zur Regionalliga und die Herren bis zur Verbandsliga zu hochklassigen Spielen. Auch dieses Turnier ist bei vielen teilnehmenden Vereinen immer wieder fest im Terminkalender vorgemerkt und findet regelmäßig am letzten Wochenende der Sommerferien unseres Bundeslandes Baden-Württemberg für zwei Tage auf bis zu neun Spielfeldern statt.

Bis 1998 konnten sich die Brettener Damen und Herren immer in Spielklassen rund um Oberliga und Regionalliga auf konstant gutem Niveau behaupten. Dann machte sich zunächst bei den Herren der Mangel an geeignetem Nachwuchs in ausreichender Anzahl bemerkbar. Somit musste auch die Zahl der

gemeldeten Herrenmannschaften in den Folgejahren immer weiter reduziert werden.

Die Herren stiegen zunächst von der Oberliga in die Verbandsliga ab. Es gab 1999 nur noch zwei Herrenmannschaften, welche bis 2001 in der Verbands- bzw. Landesliga spielten. Dann gab es bei den Herren einen neuen Schub, beide Teams



Jugendturnier: Seit 1985 durchgehend bis heute!

Aus den Vereinen

107

1996

NVV-Freundeskreis
gegründet.
DVV-Beach-Tour in
Karlsruhe-Durlach.

wurden Meister und Aufsteiger. Die Herren 1 spielten danach erneut in der Oberliga, die Herren 2 in der Verbandsliga, es wurde sogar wieder eine dritte Herrenmannschaft gemeldet. Aber bereits im Folgejahr waren erneut nur zwei Herrenteams am Start, die Herren 1 beendeten die Saison auf dem letzten Tabellenplatz und 2003/2004 trafen beide Herrenteams in der Verbandsliga aufeinander.

2004/2005 war nur noch eine Herrenmannschaft in der Verbandsliga gemeldet, danach endet vorerst die Geschichte der aktiven Herrenmannschaften beim TV 1846 Bretten. Auch männlichen Nachwuchs bildet Bretten zur Zeit mangels ausreichender Nachfrage nicht mehr aus. Vertreten sind die Herren aber bis heute mit ehemaligen Spielern bei verschiedenen Altersklassen der Senioren. Hier werden doch immer wieder beachtliche Erfolge bis zu den Süddeutschen Meisterschaften errungen.

Über die Jahre besser gehalten hat sich der weibliche Bereich beim TV 1846 Bretten. Von 1996 bis 2008 konnte sich die erste Damenmannschaft, bis auf einen einjährigen Abstecher in die Verbandsliga 2003, immer in der Oberliga behaupten.

Bis 2011 spielte Bretten in der Verbandsliga, nach dem unglücklichen Abstieg in die Landesliga erfolgte 2012 aber der sofortige Wiederaufstieg. Aber auch den Damen fehlt der geeignete Nachwuchs. Wir

können feststellen, dass die Jugendlichen sich leider immer früher vom aktiven Sport verabschieden und anderen Interessen nachgehen.

Wenn man die Zahlen im Volleyball allgemein ansieht, dann ist dieser Trend durchaus auch landes- und bundesweit zu erkennen. Anderen Wettkampfsportarten geht das ganz ähnlich, ein Trend der Zeit. Vor allem im männlichen Bereich verschwinden im Hallenvolleyball immer mehr Mannschaften sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenbereich. Aber wir haben hier in Bretten immer wieder ehemalige Spielerinnen, die ebenso wie die Herren bei den verschiedenen Altersklassen der Seniorinnen oft gute Erfolge bis zu den Süddeutschen Meisterschaften erzielen können.

Dank guter Nachfrage gerade bei den Jüngsten und durchgehend guter Nachwuchsarbeit unseres Trainerteams arbeiten wir natürlich weiterhin an einer positiven Entwicklung in den Bereichen Nachwuchsförderung und der aktiven Damenmannschaften. Wir können nach wie vor unsere Damenmannschaften zum größten Teil aus dem eigenen Nachwuchs auffüllen und sind somit im weiblichen Bereich noch nicht von dem Phänomen „Spielgemeinschaft aus Mangel an eigenen Spielerinnen“ betroffen, welches inzwischen durchaus viele auch ehemals etablierte Vereine trifft.

In der aktuellen Spielsaison 2012/2013 ist der TV 1846 Bretten mit zwei engagierten Damenmannschaften in der Verbandsliga und in der Bezirksliga vertreten. Wir haben zwei Nachwuchsmannschaften in der Jugendrunde Süd gemeldet und in allen Kategorien U13 bis U20 weiblich sind wir in der NVJ-Verbandsliga, der höchsten Spielklasse der Nordbadischen Volleyball-Jugend, qualifiziert. Darüber

hinaus haben wir eine weitere Mannschaft der weiblichen U13 in der Turnierrunde gemeldet und sind mit mehreren Teams bei den U12 Spieltagen vertreten. In der weiblichen Nachwuchsarbeit sind wir also immer noch gut aufgestellt und können somit als TV 1846 Bretten positiv die nächsten 50 Jahre im NVV beginnen.

Aus den Vereinen



Wieder in der Verbandsliga!

1997

Erste Homepage-Aktivitäten
laufen an.

TV Bühl

Die Volleyballer des TV Bühl – eine Erfolgsgeschichte

Intro...

Bundesliga steht für den nationalen Spitzensport, Erstklassigkeit, volle Arenen, Top-Leistungen. All das haben die Volleyballer des TV Bühl in den Landkreis Rastatt gebracht. In der Saison 2008/09 holten

die Bühler zum großen Schlag aus. Als Meister der Zweiten Bundesliga schaffte der Verein den Aufstieg in die Beletage des deutschen Volleyballs. Seither reist der TVB kreuz und quer durch die Republik. VfB Friedrichhafen, Generali Haching, VC Gotha,



Herren 1 in der Saison 2011/12.

Königs Wusterhausen, Berlin, Düren, Moers, Bottrop, Rottenburg und CV Mitteldeutschland (Leuna/Sperrgau) hießen die Gegner in der abgelaufenen Saison 2011/12.

Die dritte Bühler Bundesliga-Runde wird als die bislang erfolgreichste in der Vereinsgeschichte geführt. Unter der Regie des argentinischen Trainers Ruben Wolochin erreichte das Team das Halbfinale des deutschen Pokalwettbewerbs – und in der Bundesliga lief es ebenfalls wie am Schnürchen. Die Hauptrunde wurde auf dem hervorragenden fünften Tabellenplatz abgeschlossen, punktgleich mit dem drittplatzierten Hauptstadtclub Berlin Recycling Volleys und dem Moerser SC. Damit qualifizierte sich der TVB für das Play-off-Viertelfinale, in dem man auf den Tabellenvierten Moers traf. Das Halbfinale lockte und war nach dem 3:2-Auftaktsieg in der Mülheimer RWE-Sporthalle, der sportlichen Heimat des Moerser SC, zum Greifen nah. Mit einem weiteren Erfolg in der eigenen Schwarzwaldhalle hätte Bühl den Coup perfekt machen können. In einem dramatischen Spiel vor vollem Haus stand am Ende allerdings eine 1:3-Heimniederlage. Nuancen gaben in einer weitgehend ausgeglichenen Partie den Ausschlag über Sieg und Niederlage. Damit musste das dritte Spiel, das wiederum in Mülheim an der Ruhr ausgetragen wurde, die Entscheidung bringen. Trotz bester Vorsätze

und intensiver Vorbereitung kam der TV Bühl in diesem Match nicht an seine Bestform heran. Die vor allem mental stärkeren Moerser, deutscher Meister von 1992, ließen sich nicht mehr vom Erfolgsweg abbringen und gewannen deutlich mit 3:0. Das Aus im Play-off-Viertelfinale war besiegelt.

Das ändert jedoch nichts daran, dass die Bühler auf eine geradezu sensationelle Runde zurückblicken können. Und dies nach einem Spieljahr 2010/11, in das man so hoffnungsvoll gestartet war, das aber absolut enttäuschend verlief. Der eigentlich besiegelte Abstieg in die Zweite Bundesliga wurde nur aufgrund der Tatsache, dass kein Zweitligist aufsteigen wollte, sowie aufgrund eines „Gnadenakts“ der Deutschen Volleyball-Liga vermieden.

Mittlerweile haben sich die Verhältnisse aber grundlegend geändert. Der TV Bühl ist drauf und dran, sich im deutschen Volleyball als vierte Kraft hinter dem alles überragenden Trio VfB Friedrichshafen, Generali Haching und Berlin Recycling Volleys zu etablieren. Das haben auch gestandene Bundesliga-Akteure wie Matthias Pompe erkannt, der vom württembergischen Rivalen Rottenburg nach Baden kam. „In Bühl bewegt sich etwas. Hier ist viel Potenzial, der Verein will nach vorne und dabei möchte ich mitwirken“, nannte der Nationalspieler als Grund für seinen Wechsel.

Aus den Vereinen

111

1998

Rolf Schwarztrauber
verstorben.

Gründung „ARGE Leistungs-
sport Volleyball Ba-Wü.“



Die Anfänge im Bühler Volleyball.

Der Anfang...

Dass der Bühler Volleyball einmal in solche Sphären aufrücken würde, hatte zunächst niemand auf der Rechnung. Ende der 1960er Jahre war Volleyball in der Zwetschgenstadt eine reine Freizeitveranstaltung, ausgeübt von einigen sportlichen Pädagogen. Eine Lehrersportgemeinschaft um Gerd Zaepernick und Klaus-Jürgen Prohl hatte die Sportart für sich entdeckt und brachte sie ins Windeck-Gymnasium. Dort fanden zahlreiche Oberstufenschüler, unter anderen auch Dieter Habich, Gefallen an dem schnellen Ballspiel. Anfangs wurden die Volleyball-Aktivitäten unter dem Dach des Skiclubs Bühl gebündelt. Ab 1969 beteiligten sich Bühler Mannschaften an der offiziellen Verbandsrunde. Zunächst spielte man unter dem Dach des Südbadischen Volleyballverbandes.



Das waren wir als SC Bühl, das Ligateam von 1975.

Aufgrund der geringeren Fahrstrecken zu den Auswärtspartien erfolgte schließlich der Übertritt nach Nordbaden. Zudem gab es einen Vereinswechsel. Im Jahr 1977 war es soweit: Alle Aktiven, die Volleyball leistungsorientiert praktizieren wollten, traten komplett dem TV Bühl bei. Damit verbunden waren mehr Hallenzeiten für das Training, was zwangsläufig auch zu einer Leistungssteigerung führte. Zudem konnte die Nachwuchsförderung forciert werden. Als Geburtsstunde der neuen Volleyball-Abteilung des TV Bühl ist der 13. September 1977 urkundlich festgehalten.

Der Aufschwung...

Der Durchbruch zum Leistungssport war die unmittelbare Folge der Einführung eines Jugendkonzepts. Das Ergebnis waren über 20 nordbadische Jugendmeisterschaftstitel und im Jahr 1992 die Qualifikation für die Deutsche A-Jugend-Meisterschaft. Den größten Erfolg erzielte man im Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, wo man 1993 beim Bundesfinale in Berlin den Sieg für das Windeck-Gymnasium erringen konnte.

Von 1997 bis 2003 konnte Daniel Daul für die männliche Nachwuchsarbeit gewonnen werden. Unter seiner Leitung konnten weitere überragende Erfolge erzielt werden, so 2001 die Deutsche Meisterschaft mit

der E-Jugend und ein Jahr später mit der D-Jugend. Aus dieser Jugendmannschaft gingen die späteren Jugendnationalspieler Jonas Hemlein, Valters Lagzdins und Simon Quenzer hervor.

Mit den Erfolgen im männlichen Jugendbereich stieg auch die Beliebtheit des Volleyballsports in Bühl bei den Damen.

Hier war es in erster Linie einer sehr engagierten Sportlehrerin des Windeck-Gymnasiums zu verdanken, die sich in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften der Mädels annahm. Kiki Haberstroh konnte binnen weniger Jahre viele Erfolge im Jugendbereich auf Verbandsebene nachweisen.

Aus dieser intensiven weiblichen Nachwuchsarbeit profitierten und profitieren zunächst die 2.

Aus den Vereinen



Die B-Jugend 1993 mit Gerd Zaepernick.

1999

Erste Ba-Wü.-Beachmeisterschaft in Überlingen.
Neu: Rallye-Point Zähl-system und Libero.

Damenmannschaft und daran anschließend die Damen 1, die sich über Jahre in der Oberliga und nunmehr in der Verbandsliga etablierte.

Viele meist studien- oder familienbedingte Abgänge brachten große Fluktuation sowohl im Team als auch im Trainerbereich. Oft waren es Spieler der 1. Herrenmannschaft wie Hemlein, Bondar oder Rakic, die nach dem Karriereende ihre ganze Erfahrung aus den oberen Ligen im Damenteam einbrachten.

Der erste große sportliche Höhepunkt im Herrenbereich war 1992/93 der Aufstieg in die Regionalliga, der den TV Bühl unvermittelt ins überregionale



Damen 1 im Jahr 1988.

Interesse katapultierte. Mit dazu bei trugen auch die Siege bei den Deutschen Turnfesten in Hamburg 1994 und München 1997, wobei der lettische Altinternationale Wladimir Bondar prägend mitwirkte. 1995 sicherte sich die Mannschaft die Vizemeisterschaft und verpasste nur denkbar knapp den Aufstieg in die Zweite Bundesliga. „Ein einziger Satz fehlte uns zum Sprung nach oben“, erinnert sich Dieter Habich immer noch etwas wehmütig an die verpasste Chance. Obwohl man erstmals am höherklassigen Volleyball schnupperte, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen, wohin der Weg letztlich führen sollte. Habich: „Mehr als den Aufstieg in die Zweite Bundesliga konnte ich mir für unseren Verein nicht vorstellen. Die Erste Bundesliga hielt ich für utopisch, unerreichbar.“



„Regionalliga, wir kommen!“ Der Meister der Oberliga Baden 1993.

Die Professionalisierung...

Bis es dann tatsächlich soweit war, sollte noch viel Wasser die Bühlot hinabfließen. Die Entwicklung verlief dabei keineswegs gradlinig. Eine neue Zeitrechnung begann, als Georgios Vlachojannis 2004 zum Abteilungsvorstand gewählt wurde. „Nur mit Lehrern schaffen wir es nicht, in die Bundesliga zu kommen“, war die Erkenntnis von Dieter Habich. Leute aus der Wirtschaft mussten gewonnen werden – und wurden auch gefunden. Georgios Vlachojannis war einer von ihnen. Den aus einer hessischen Volleyball-Familie stammenden Macher mit griechischen Wurzeln zog es im Jahr 2000 aus beruflichen Gründen nach Bühl. Zu Beginn verfolgte er die hiesige Szene nur am Rande, spielte bei den TVB-Senioren mit und engagierte sich in der Jugendarbeit.

Dass aller Anfang schwer ist, musste auch Georgios Vlachojannis erkennen. Angetreten mit einem Fünf-Jahres-Plan, an dessen Ende der Aufstieg in die Zweite Bundesliga stehen sollte, ging es zunächst einmal abwärts. Die Mannschaft stieg aus der Regionalliga in die Oberliga ab. Pech war, dass der drittletzte Platz ausnahmsweise nicht zum Klassenverbleib reichte. Doch Vlachojannis und Co. ließen sich dadurch nicht entmutigen und schon gar nicht von ihrem Vorhaben abbringen, die Bühler Volleyballer nach oben zu führen. Vlachojannis: „Ich habe sehr viel Potenzial in

der Jugend gesehen, gleichzeitig aber auch Schwächen in der Vermarktung. Neben der Installierung des Fünf-Jahres-Planes habe ich gefordert, dass Leute aus der Wirtschaft in den Vorstand aufgenommen werden müssen, um eine entsprechende Unternehmenskultur zu schaffen.“ Gemäß dieser Vorgabe wurden Mitstreiter wie Dierk Mohr und der zuvor schon engagierte Siegfried Hallasch sowie viele andere verstärkt in die gemeinsame Volleyball-Sache eingebunden.

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Postwendend gelang der Wiederaufstieg in die Regionalliga und danach der Durchmarsch in die Zweite Bundesliga Süd. Der erste Fünf-Jahres-Plan war damit trotz des anfänglichen Misserfolgs früher erfüllt als zunächst gedacht. Für Vlachojannis und Co. war dies der Ausgangspunkt eines zweiten Fünf-Jahres-Plans.

Nun wurde die Erste Bundesliga ins Visier genommen. Das Projekt ließ sich gut an. In der ersten Zweitliga-Saison erreichte der TV Bühl 2007 den achten Platz. Danach landete man auf Rang vier, ehe in der Saison 2008/09 unter Trainer Matthias Eichinger mit der Meisterschaft und dem Aufstieg in die Erste Bundesliga das hochgesteckte Ziel erreicht wurde. Erneut wurde der Plan somit vor der ursprünglich angesetzten Zeit erfüllt.

Aus den Vereinen

115

2000

„Hoepfner-Cup“ Frauen
mit Peru, Spanien, Kanada,
Deutschland.

Seither hat sich vieles geändert beim beschaulichen „Familienverein“ TV Bühl. Das Zuschaueraufkommen hat sich vervielfacht. Die rund 1000 Zuschauer fassende Schwarzwaldhalle – auch Hexenkessel genannt –, in der nur aufgrund einer Ausnahmegenehmigung gespielt werden konnte, war gerade gegen die Top-Teams Friedrichshafen, Haching und Berlin viel zu klein. Tagelang vorher waren die Partien gegen die Spitzenmannschaften ausverkauft. Und auch weniger namhafte Gegner wie Bottrop oder Düren zogen die Fans in Scharen an. Nach dem siebten Platz in der ersten Bundesliga-Saison 2009/10 mit den Play-off-Viertelfinalspielen gegen Generali Haching war die Situation im zweiten Bundesligajahr 2010/11 sehr kritisch. Dem TVB

wurde für die Saison 2011/12 am grünen Tisch die Bundesliga-Zugehörigkeit zugestanden. In diesem Zusammenhang erklärte der DVL-Geschäftsführer Thorsten Endres: „Der TV Bühl hat in den vergangenen beiden Jahren in der Bundesliga vor Ort gute Strukturen aufgebaut und mit der bald fertig gestellten erstligatauglichen Halle beste Voraussetzungen für die Erste Bundesliga“. Aus dem schwachen sportlichen Abschneiden 2010/11 zogen die Verantwortlichen die Lehren. Vor der Saison 2011/12 wurde die Mannschaft völlig umgekrempelt. Trainer Wolochin, der den Österreicher Lukas Mark abgelöst hatte, blieb dem Club zwar erhalten, allerdings bekamen nur drei Spieler des bisherigen Kaders neue Verträge, nämlich



2006: Aufstieg in die 2. Bundesliga.



2009: Aufstieg in die 1. Bundesliga.

David Molnar, Joel Bruschweiler und Eigengewächs Valters Lagzdins. Ansonsten waren die TVB-Macher fleißig auf dem Transfermarkt unterwegs und stellten ein komplett neues Team zusammen. Die Idealvorstellung vom künftigen Gesicht der Bühler Mannschaft sieht freilich anders aus: „Wir wollen in der Region der Stützpunkt für junge Spieler werden – mit dem Ziel, vornehmlich mit eigenen Talenten in der Bundesliga zu agieren.“

Derzeit muss freilich noch auf fremde Kräfte zurückgegriffen werden. Unmittelbar nach dem Ende der Saison 2011/12 wurde mit den Personalplanungen für die neue Runde begonnen. Es geht darum, erneut eine schlagkräftige Mannschaft auf die Beine zu stellen. Schließlich soll das gute Niveau gehalten

werden. „Wir orientieren uns am fünften Platz“, sagt Trainer Wolochin. „Dieses Ergebnis zu wiederholen wird aber schwer genug.“ In dieselbe Richtung gehen die Überlegungen von Georgios Vlachojannis, der den sportlichen Höhenflug zwar genießt, sich davon aber nicht blenden lässt. „Wir müssen immer auf dem Boden bleiben“, sagt er und spricht von einer „kontinuierlichen Weiterentwicklung“.

Den Erfolg macht er an folgenden Faktoren fest: „Zunächst ist Können gefragt. Zudem ist eine gute Mannschaft notwendig, ebenso ein guter Trainer und Homogenität im Team. Schließlich hängt viel davon ab, ob man verletzungsfrei durch die Saison kommt. Schließlich braucht es auch eine Portion Glück.“

Aus den Vereinen



2010/11: Das Bundesligaaufgebot.



2012/13: Mit dieser Mannschaft geht es in die 4. Bundesligasaison.

2001

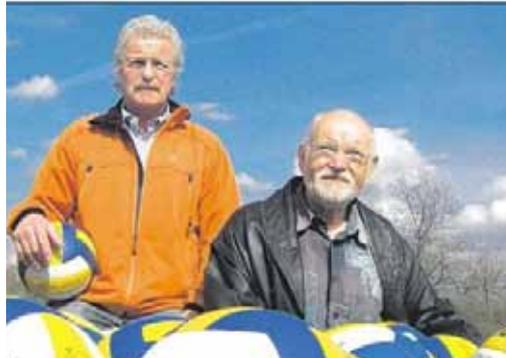
SV Sinsheim wird Bundesstützpunkt und mit B-Jugend weiblich Deutscher Meister.

Das Umfeld...

Ein Mosaikstein im Unternehmen Volleyball-Bundesliga ist die mittlerweile fertiggestellte neue Bühler Großsporthalle, die dem TVB nicht nur aufgrund der erhöhten Zuschauer-Kapazität attraktive Perspektiven eröffnet. „Aufgrund der größeren Hallenhöhe wird dem Publikum noch besserer Volleyball-Sport geboten. Außerdem kann die neue Arena helfen, weitere Sponsoren zu gewinnen“, sagt Georgios Vlachojannis.



Die neue Spielstätte ab der Saison 2012/13: Großsporthalle Bühl.



Krönten ihr Volleyball-Lebenswerk mit dem Aufstieg in die 1. Bundesliga: Dieter Habich (l.) und Gerd Zaepernick.



Macher heute: Jorgo Vlachojannis und Kiki Haberstroh (Jugendverantwortliche).

Der Ausblick...

In den vielen Jahren vom Beginn der Volleyballabteilung des TV Bühl 1977 bis heute gab es Höhen und Tiefen, Geschichten über Geschichten. Aber wichtig für alle war nur, dass die bunte Lederkugel perfekt in das Feld des Gegners platziert wird. Die Bühler Volleyballfamilie ist in den letzten Jahren noch ein Stück weiter zusammengerückt. Auch durch die Erfolge haben immer mehr Bühler Interesse an unserem Sport bekommen. Auch in Deutschland hat der Name

TV Bühl an Bekanntheitsgrad gewonnen. Deswegen wird es noch wichtiger sein, in der neuen Saison den Namen TV Bühl mit Begriffen wie toller Sport, super Stadt, nette Leute in Verbindung zu bringen. Jeder, der zu einem Volleyballspiel nach Bühl kommt, sollte danach sagen – „hier komme ich wieder her“. Die Saison 2011/12 hat das mit dem Hexenkessel Schwarzwaldhalle bewiesen und wir hoffen, dass wir dies mit der neuen Großsporthalle noch toppen können.

Aus den Vereinen

119

Grüße nach ganz Bühl, Baden und Deutschland mit einem



Die gesamte Abteilung im September 2012.



2002

D-Jugend männlich TV Bühl
wird Deutscher Meister.
VCO Sinsheim in 1. Liga.

TuS Durmersheim

In den frühen 60er Jahren wurde das Volleyballspiel von Lehrer Helmut Klein in Durmersheim eingeführt. Helmut Klein, bis dahin Stammspieler der erfolgreichen Durmersheimer Handballmannschaft, hatte seine Begeisterung für den Volleyballsport während seines Sportstudiums in Köln entdeckt und von da an diese Begeisterung auf seine Durmersheimer Schüler und seine Lehrerkollegen übertragen. Auch seine Kinder und Enkelkinder konnten sich nicht dem Bann dieses Sports entziehen. Die beiden Enkelkinder kämpfen heute in den NVV-Ligen um Punkte für den TuS Durmersheim.

Offiziell wurde die Volleyballabteilung 1966 von Helmut Klein gegründet, der anfangs als Abteilungsleiter, Trainer und Spieler agierte und in den Folgejahren die Volleyballabteilung zu einem sportlichen Aushängeschild der 12.000 Einwohner großen Gemeinde Durmersheim machte. Was sich in den Jahren nach der Gründung abspielte, ist bis heute im deutschen Volleyball ohne Nachahmung geblieben. Dank ihres rasanten Aufstiegs von der Bezirksliga West in die Bundesliga (1971) wurden die Durmersheimer zu einer der frühen Volleyball-Hochburgen in der Bundesrepublik Deutschland. In der Bundesliga spielte Durmersheim unter den Trainern Helmut Klein

(1971-1974), Rainer Kraus (1974-1975) und Franz Kary (1975-1976). Mit der Einführung der eingleisigen 1. Bundesliga wurde Durmersheim 1976 der zweiten Bundesliga zugeordnet.

Nach sechs Jahren Bundesliga ging es 1977 dann erstmals in der Vereinsgeschichte regulär abwärts in die Regionalliga Südwest. Keine Durmersheimer Mannschaft hat sich seither so lange ununterbrochen in der Bundesliga gehalten.

Die Volleyball-Begeisterung der Anfangsjahre hat auch die folgenden Generationen gepackt und den TuS Durmersheim zu einem attraktiven Verein



Helmut Klein.



Die Mannschaft 1970 vor Saisonbeginn der Regionalliga Südwest: Hinten v.l. Jakob Wölfl, Rainer Kraus, Rainer Schmidt, Uwe Kuttnick, Helmut Klein. Vorne v.l. Hans Schmoll, Wahyu (Yu) Adiredja, Franz Kary, Wolfgang Schmidt.

gemacht, bei dem immer wieder Spieler aus den umliegenden Gemeinden und des süddeutschen Raums anklopfen, um in einer der vier Herrenmannschaften aufgenommen zu werden. Dank des hervorragenden Zusammenhalts in den Mannschaften und nicht zuletzt dank der guten Vereinsarbeit zählt auch heute noch Durmersheim zu den Volleyball-Hochburgen in Deutschland. Ein sechster Platz für die aktuelle 1. Herrenmannschaft in der Abschlusstabelle 2011/12 der 2. Bundesliga Süd beweist dies eindrucksvoll.

Die Anfangsjahre

Nach seinem Fortbildungsjahr auf der Kölner Sporthochschule setzte Helmut Klein sein Lehrerstudium fort und begann gleichzeitig, aktive Werbung für den Volleyballsport in Durmersheim zu machen. 1963 versammelte er erstmals Kollegen und Schüler auf dem Rasenplatz vor dem TuS Clubhaus zum Volleyballspiel und legte dabei den Grundstein für die spätere Wettkampfmannschaft. Die ersten Trainingsspiele fanden gegen die französischen und amerikanischen Soldaten der Militärstützpunkte Rastatt und Lahr statt.



Die Erste Herrenmannschaft beim Start in die Saison 2012 / 2013 in der 2. Bundesliga Süd: Hintere Reihe von links: Benjamin Loritz, Jens Sandmeier, Thorben Sandmeier, Marko Kienast (C), Benedikt Schirmers, Benjamin Dollhofer. Vordere Reihe von links: Hannes Maisch, Markus Wintergerst, Christian Koch, Florian Ebert, Alexander Sartisson (Trainer).

2003

NVV-Festakt 40 Jahre.
EM-Vorrunde Männer in
Karlsruhe.

Ein reger Austausch entwickelte sich mit den Gesinnungsgenossen, und gesellige Stunden rundeten das Kräfteressen ab. In der kalten Jahreszeit nutzten die Volleyballer mangels Hallenkapazitäten einmal in der Woche den Chemiesaal im Keller der Realschule als Sporthalle. Später war für viele Jahre selbst in der Regionalliga die Lammsporthalle Austragungsort der Durmersheimer Heimspiele, bis dann endlich der Umzug in die Hardtsporthalle erfolgte. 1966 fühlten sich die Durmersheimer gerüstet für die Teilnahme an den Verbandswettkämpfen. Ausgestattet waren die 14



Mit dieser Mannschaft startete der TuS 1971 in die Bundesliga: Hinten v.l. Rainer Schmidt, Rainer Kraus, Bodo Rahäuser, Trainer Helmut Klein, Jens Krüger, Uwe Kuttnick. Vorne v.l. Peter Reineke, Yu Adiredja, Wolfgang Schmidt und Franz Kary.

erwartungsvollen Volleyball-Pioniere in ihrem ersten Jahr mit einem Volleyball-Netz und zwei Bällen. Ihre Gegner in der Bezirksliga West waren BFL Sonmland 2, ESV Offenburg 2, SC Baden-Baden und LSG Bühl. Die Durmersheimer etablierten sich in ihrem ersten Jahr gleich in der vorderen Tabellenhälfte der Bezirksliga und schafften 1968 den Aufstieg in die Landesliga Südbaden. Noch im gleichen Jahr nach Vorrundenschluss ging es direkt weiter in die Badensliga. Dort war Kleinsteinbach zur Halbzeit ausgestiegen und Durmersheim konnte als ungeschlagener Tabellenführer den freien Platz übernehmen. Die ersten drei Spiele in der neuen Umgebung wurden ebenfalls noch gewonnen, ehe es im Februar 1969 nach mehr als zwei Jahren und drei Aufstiegsfeiern erstmals wieder eine Punktspielniederlage gab. Am Ende der Saison, in die der TuS zur Halbzeit ohne Pluspunkt eingestiegen war, stand ein sensationeller 4. Platz. Durmersheim wurde als eine von zwei badischen Mannschaften auserkoren, am Qualifikationsturnier für die neugegründete Regionalliga teilzunehmen. Die Himmelsstürmer um Spielertrainer Helmut Klein – Uwe Kuttnick gehörte dazu, außerdem Rainer Schmidt, Wolfgang Schmidt, Franz "Fuzzy" Kary und Jörg Heß – mussten erstmals klein beigeben, wurden am Ende siebter unter den zehn teilnehmenden Mannschaften. Doch bereits im Jahr

darauf, der ersten vollen Badenligasaison, folgte die nächste Meisterschaft und damit der direkte Aufstieg in die Regionalliga, die schon nach einem weiteren Jahr und mit 28:4 Punkten in Richtung Bundesliga wieder verlassen wurde. Die ersten Gegner in der „Bundesliga Süd“ waren aus Württemberg die TSG Tübingen und der Stuttgarter TV, aus Südbaden die FT Freiburg, aus Hessen der CVJM Gießen und aus Rheinland-Pfalz der GTRV Neuwied.

Von der untersten bis in die oberste Spielklasse fast nonstop durchmarschiert – und das mit einer nahezu unveränderten Mannschaft (lediglich Spieler aus dem eigenen Nachwuchs wurden eingebaut) – das hat den Durmersheimern bis heute niemand nachgemacht. Dass sich die „Bonsai“-Mannschaft mit einer Durchschnittsgröße von 1,83 Meter dann auch noch fünf Jahre im Oberhaus halten konnte, war die nächste Überraschung. Nach sechs Jahren Bundesliga stieg die Mannschaft in die Regionalliga Südwest ab, wo sie bis 1981 spielte, ehe es weiter nach unten in die Oberliga Baden-Württemberg und ein Jahr später bis in die Badenliga ging.

1977 übergab Abteilungsleiter Helmut Klein die Führung der Abteilung an seinen Mitspieler Rainer Kraus, 1983 kehrte der TuS zurück ins baden-württembergische Oberhaus und schaffte 1990 den Aufstieg in die Regionalliga. Etwas überraschend folgte 1991 unter



1991 Meister der Regionalliga und Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga.



Die Mannschaft in der 2. Bundesliga 1995/96

Aus den Vereinen

2004

Marko Kienast mit Silber bei U18 Beach-EM.
6. Ba-Wü.-Beachmeisterschaft Marktplatz Karlsruhe.

Trainer Franz Steiner die Rückkehr in die 2. Bundesliga, zu überraschend, wie sich zeigen sollte. Der Aufstieg traf Verein und Mannschaft unvorbereitet, und ein Jahr später, 1992 ging es zurück in die Regionalliga. 1995, jetzt unter Trainer Detlef Helbig und mit einer neuformierten Mannschaft, folgte aber schon wieder der nächste Aufstieg in die 2. Liga.

Dieses Mal war der Aufstieg besser vorbereitet und das Aushängeschild des TuS Durmersheim verkaufte sich zunächst sehr gut. Doch ohne spektakuläre Neuzugänge, dafür fehlte schlichtweg das Geld, folgten Rückschläge. Am Ende war der Klassenerhalt zwar knapp geschafft, doch mangels finanzieller Unterstützung verzichtete man schweren Herzens auf eine neue Saison in der 2. Liga und meldete in der Regionalliga.

Der große Umbruch

1998 fand ein großer Umbruch in Durmersheim statt, bei dem gleich acht neue Spieler in den Kader der ersten Mannschaft rückten. Aus Kuppenheim hatten sich neben Trainer Thomas Blum die Spieler Alexander El-Berins, Gunther Kurz und Christoph Lintner angemeldet, Christophs Bruder Philipp kam als „Nesthäkchen“ direkt von seinem Heimatverein Lienzungen, und Steffen Schad stieß aus Tuttlingen zur Mannschaft, nachdem es mit einem Studienplatz in

Karlsruhe geklappt hatte. Vor allem diese fünf Spieler sollten über Jahre hinweg für den Zusammenhalt in der Mannschaft verantwortlich sein.

Zwar gab es einen zwischenzeitlichen Abstieg in die Badenliga, doch die Rückkehr in die Oberliga 1999 folgte im Folgejahr eindrucksvoll ohne Punktverlust. Die Mannschaft wuchs zur Einheit zusammen, überlebte nach dem Abschied von Trainer Detlef Helbig selbst ein Jahr ohne Trainer in der Regionalliga, ehe 2003 mit Alexander Sartisson ein neuer Mann die sportliche Leitung in der Hardtsporthalle übernahm. Bereits in der Saison 2004/05 gelang der Wiederaufstieg in die zweite Liga. Platz fünf in der



2005: Die Durmersheimer Volleyballer nehmen die 2. Bundesliga in Angriff. Hinten v.l. Abteilungsleiter Jürgen Ruppert, Pressesprecher Bernhard Dreixler, Trainer Alexander Sartisson, Torsten Wolff, Philipp Lintner, Jochen Homann, Christoph Lintner, Matthias Reinstädt, Simon Meisel, Thorsten Walz. Vorne v.l. Steffen Schad, Tim Duran, Christoph Heinichen, Gunther Kurz, Patrick Himmel, Alexander El-Berins.

Abschlusstabelle war weit mehr, als man dem Bundesliga-Neuling zugetraut hatte.

Geldnot war und ist ein Bestandteil der Durmersheimer Volleyball-Geschichte. Dadurch war es nie möglich, den Fehlbestand an Spielern – wie vor allem in den oberen Ligen der Ballsportarten üblich – durch Zukäufe zu decken. Hatte man in den Anfangszeiten noch eigene Nachwuchsspieler für die Spitzenmannschaften aufgebaut und integriert, war man im Durmersheimer Bundesliga-Team nicht zuletzt wegen der nachlassenden Jugendarbeit auf Spieler aus fremden Vereinen angewiesen.

Doch der Nachteil des an potentiellen Groß-Sponsoren armen Standortes wurde sportlich wettgemacht durch die Nähe zur Universitätsstadt Karlsruhe, die den Durmersheimern immer wieder neuen Spielernachschub bescherte. Die Perspektive, in einer homogenen, hochklassigen Volleyball-Mannschaft zu spielen, hat über die Jahre schon viele Studenten und Arbeitnehmer bewogen, sich im Raum Karlsruhe niederzulassen. Darüber hinaus nehmen einige Spieler lange Anfahrten zum Training für ihr Hobby in Kauf. Matthias Reinstädt (Gotha), Frank Rüdinger (Stuttgart), Markus Wintergerst (Heidelberg), Christian Eckenweber (Mannheim), Oliver Rathschlag (Kriftel), Hannes Maisch (Bühl) sind nur einige Vertreter dieser Spieler in den letzten Jahren.

Parallel mit der Entwicklung der 1. Herrenmannschaft verlief die Entwicklung weiterer Herren-Mannschaften.

Eine zweite Herrenmannschaft wurde 1967 gegründet und marschierte hoch bis in die Badenliga (1974). Über die Jahre hat sich die 2. Mannschaft zu einem Pool von Ex-Topp-Spielern entwickelt, der ergänzt wird um Nachwuchsspieler mit Perspektiven für die 1. Mannschaft.

Insbesondere in den letzten Jahren hat sich dieses Konzept bewährt. Die Oberliga-Meisterschaft in der Saison 2011/2012 und der damit verbundene Aufstieg in die Regionalliga beweist dies eindrucksvoll. Nach dem Start der 2. Mannschaft wurden auch bald eine dritte und eine vierte Mannschaft gemeldet, in denen in jüngster Zeit die Nachwuchsspieler zum Einsatz kommen.

Auch hier gibt es schöne aktuelle Erfolge zu vermelden. Die dritte Mannschaft wurde in der Saison 2011/2012 Bezirkspokalsieger und Meister der Landesliga und sicherte sich damit den Aufstieg in die Verbandsliga.

Aus den Vereinen

125

2005

Ernst Hüglin wird fünftes Ehrenmitglied.
Erster NVV-Cup in Mannheim.

Die große Zeit der Damen

Mit dem Abstieg der Herren 1977 aus der 2. Bundesliga wurden die Damen bis 1986 das sportliche Aushängeschild der Abteilung. Die Damenmannschaft ist aus einer Freizeitgruppe hervorgegangen, die 1971/72 den regulären Spielbetrieb in der untersten Klasse aufnahm.

1973 folgte der Aufstieg in die Verbandsliga, die nach weiteren zwei Jahren in Richtung Badenliga verlassen wurde.

Schon die erste Saison dort war erfolgreich, denn der zweite Platz berechtigte zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Regionalliga, wo man nur knapp scheiterte. Den Erfolg brachten junge, ehrgeizige Spielerinnen, die teils im eigenen Verein groß geworden waren, oder solche, die den Anschluss an eine leistungsstarke Mannschaft suchten.

Ein Glücksfall war es, dass sich die als Leichtathletin schon erfolgreiche Doris Braun-Markusch in Durmersheim dem Volleyball verschrieb und seither mit ihrem großen Einsatz der Mannschaft starke Impulse gegeben hat. Die wertvolle Allroundspielerin Angelika Tritsch gehörte schon als 15-Jährige zur Mannschaft.

Noch zwei weitere Spielerinnen, Beate Börsig und Christel Deutsch, gehörten seit der Verbandsliga zum Stamm. 1967/77 gelang dann mit der Meisterschaft

der Badenliga der direkte Aufstieg in die Regionalliga. Schon in dieser Saison hatte der Zugang einer weiteren Angreiferin, Anita Mayer (SC Bühl), zu einer Verstärkung des Angriffs geführt. Drei Juniorinnen, Renate Beer (Rastatt), Elisabeth Belim und Susanne Hund (Karlsruhe), kamen in die Mannschaft und erspielten sich 1978 den Aufstieg in die 2. Bundesliga.

Vater des Erfolgs war wieder einmal Helmut Klein, der die Mannschaft von 1976 bis 1979 betreute und dem das seltene Kunststück gelang, nach den Durmersheimer Herren nun auch die Damen in die Bundesliga zu führen.



Die Aufstiegsmannschaft 1978

Dort hielt sich das Team zwei Spielzeiten, ehe es wieder Stufe um Stufe abwärts ging. Doch auch dieses Tief wurde überwunden. 1984 mussten die Damen die Oberliga verlassen, kehrten aber unter Trainer Dieter Slepica mit einer weitgehend neu formierten jungen Mannschaft 1985 gleich wieder in diese Liga zurück. Nur zweimal mussten sie dabei als Verlierer das Spielfeld verlassen. Wesentlichen Anteil an den Erfolgen hatte die zweitligaerfahrene Angelika Tritsch, die nach ihrem Karriereende noch einmal reaktiviert werden konnte.

Abteilungsleiter Rainer Kraus übernahm wenig später das Damen-Training und führte die erfolgreiche

Arbeit seines Vorgängers fort. In der Folgezeit beendeten die Leistungsträgerinnen nach und nach ihre Volleyball-Laufbahn, so dass kein Spielbetrieb mehr möglich schien. Die Lösung war eine Spielgemeinschaft mit Durlach, die vorübergehende Erfolge brachte. 1996 klopfte man wieder an der Tür zur Oberliga an. Der Aufstieg blieb aber verwehrt, und die Spielgemeinschaft wurde nach wenigen Jahren wieder aufgelöst.

Gleichzeitig ging damit die aktive Zeit der Durmersheimer Damen vorübergehend zu Ende.



Die Mannschaft in der 2. Bundesliga Süd 1979: H.v.l.: Anita Soleder (Mayer), Susanne Klein, Andrea Baas, Eva Hund. V.v.l.: Susanne Hund, Renate Beer, Angelika Tritsch, Susanne Pfeifle.



Grund zur Freude haben die Durmersheimer Volleyball-Damen, die auf Anhieb in die Oberliga zurückgekehrt sind. H.v.l.: Susanne Pfeifle, Simone Winter, Bärbel Schulz, Heike Klein, Angelika Tritsch. V.v.l.: Ute Abert, Trainer Dieter Slepica, Simone Krieger, Claudia Slepica.

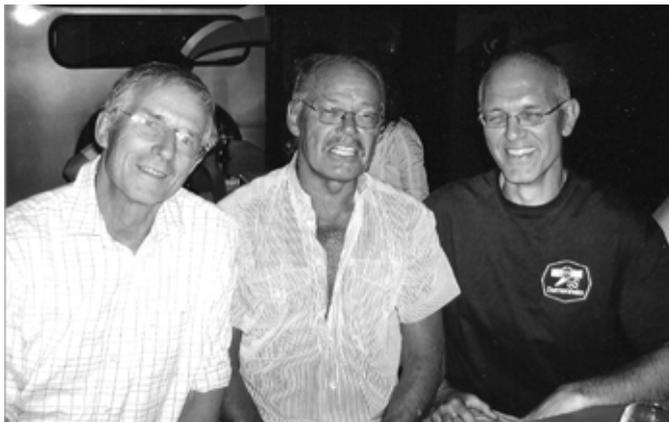
2006

Landesturnfest Heidelberg.
VCO Rhein-Neckar in
1. Bundesliga Frauen.

Das neue Jahrtausend

Die Neuformierung der 1. Herrenmannschaft war die letzte große Veränderung, die unter der Regie von Abteilungsleiter Rainer Kraus abgewickelt wurde. Nach sagenhaften 23 Jahren als unermüdlich arbeitender Abteilungsleiter übergab er sein Amt zur Jahrtausendwende an Roger Thoms.

Zwei Jahre später gab es einen neuen Wechsel in der Abteilungsleitung. Vorübergehend wurde eine als Dreier-Spitze agierende Abteilungsleitung mit Jürgen Ruppert, Bernhard Dreixler und Walter Hafner gebildet.



Durmersheimer Abteilungsleiter beim Bärenriewerfest 2006: V. l.: Helmut Klein (1966 - 1977), Rainer Kraus (1977 - 2000), Jürgen Ruppert (seit 2002).

Während in den Anfangsjahren der Abteilung die Spielerinnen und Spieler aus dem Durmersheimer Nachwuchs rekrutiert werden konnten, wurden zunehmend auswärtige Spieler zu Leistungsträgern der Mannschaft. Nach dem Ende ihrer Laufbahn verließen sie den Verein und standen nicht mehr für dringend notwendige Einsätze als Trainer und für die Vereinsarbeit zur Verfügung.

Insbesondere die Jugendarbeit geriet dadurch ins Hintertreffen, und für die Damen gab es neben der Mixed – Mannschaft keine Spielgelegenheit.

In den Folgejahren wurden einige Vorhaben umgesetzt. Die Jugendarbeit wurde wieder intensiviert, aus jungen Spielerinnen eine neue Damenmannschaft gebildet. Insbesondere die 1. Herrenmannschaft wurde fest in den Übungsleiterbetrieb der Jugend und der Damen einbezogen.

Diese Maßnahmen zahlten sich aus. Zuletzt starteten vier Herrenmannschaften und zwei Damenmannschaften in der Verbandsrunde. Zwei männliche und eine weibliche Jugendmannschaft bilden den Unterbau der Abteilung.

Sportliche Highlights der TuS Volleyballer der letzten zehn Jahre

Aus den Vereinen

Halle

2005: Meisterschaft der 1. Herren in der Regionalliga Süd und Aufstieg in die Zweite Bundesliga Süd.

2009: Meisterschaft der 2. Herren in der Verbandsliga Nordbaden und Aufstieg in die Oberliga Baden.

2010: Die 3. Herren steigt auf in die Landesliga.

2010: Die 1. Herren wird ungeschlagener Meister der Regionalliga Süd und steigt nach einem Jahr Abwesenheit wieder in die 2. Bundesliga Süd auf.

2011: Die 1. Damen steigt auf in die Bezirksliga.

2011: Die 1. Herren etabliert sich wieder in der 2. Bundesliga Süd mit Platz 5 und nur vier Punkten Rückstand zum Meister.

2012: Die 3. Herren gewinnt den Bezirkspokal, wird Meister in der Landesliga und steigt in die Verbandsliga auf.

2012: Die 2. Herren wird Meister in der Oberliga Baden und steigt in die Regionalliga Süd auf.

Beach

2002: Der TuS Durmersheim stellt mit den Brüdern Philipp und Christoph Lintner die baden-württembergischen Meister im Beachvolleyball.

2004: Marko Kienast wird U18-Vize-Europameister im Beachvolleyball.

2007: Die Gebrüder Philipp und Christoph Lintner werden erneut baden-württembergischen Meister im Beachvolleyball.

2008: Im Finale der baden-württembergischen Beach-Serie treffen drei TuS Akteure aufeinander. Marko Kienast und Noah Dutzi holen sich den Meistertitel gegen Christian Eckenweber mit seinem Partner Tim Wacker (TG Rüsselsheim).

2010: Lukas Lampe sichert sich den Titel des baden-württembergischen Meisters, gemeinsam mit Heiko Steinkemper (USC Freiburg).

2011: Der baden-württembergische Meister kommt wieder aus Durmersheim. Diesmal gelingt Benjamin Loritz das Kunststück mit seinem Partner Hannes Lampert (USC Konstanz).

129

2007

Gerhard Grether wird
sechstes Ehrenmitglied.
Jubiläumsheft
„30 Jahre ViN“.

TV Eberbach

Der Weg nach oben – in neun Jahren von der A-Klasse in die Zweite Liga

Seit mehr als 35 Jahren besteht heute beim Turnverein 1846 Eberbach e.V. die Volleyballabteilung. Nachdem der damalige Turnrat und heutige Vereinsvorsitzende die Gründungsformalitäten erfüllt hatte, wurde sie im Jahr 1974 von Wolfgang Grimme aus der Taufe gehoben. Ausgerechnet im Jahr des 20. Jubiläums feierten die TVE-Volleyballer mit dem Aufstieg der 1. Herrenmannschaft in die Zweite Bundesliga ihren größten Erfolg.

Mit Blick auf die Vergangenheit war der rasante sportliche Aufstieg der TVE-Truppe durchaus als

sensationell zu bewerten. Der damals 20-Jährige Jörg Mechler, eine der tragenden Säulen im Team und bis heute nicht aus dem Eberbacher Volleyball wegzudenken, war vom ESC Mannheim nach Eberbach zurückgekehrt und übernahm das Spielertraineramt seiner Vorgänger Wolfgang Grimme und Dieter Mas. Nachdem ein Jahr später auch Daniel Klug ebenfalls aus Mannheim zurückkehrte, begann der unaufhaltsame Weg nach oben. Der TVE startete eine Aufstiegsreihe, die ihn mit einjähriger Unterbrechung in der Badenliga bis in die Regionalliga Süd führte.



Bild links: Verbandsligameister 87/88, oben als Badenligameister 89/90.

Auch dort fanden sich die TVE-Volleyballer schnell zurecht und verbesserten sich kontinuierlich von Jahr zu Jahr (Plätze 6, 5, und 2), bis ihnen in der Saison 1993/94 mit der Meisterschaft der große Wurf gelang. Der Verein blickt mit Stolz darauf zurück, dass vor allem Eberbacher „Eigengewächse“ aus der eigenen Jugend zur Stammformation zählten.

Mit den größten Anteil am Sprung in die zweithöchste Spielklasse hatte aber zweifellos der in der Saison 1992/93 verpflichtete Trainer Jiri Krebs. Der international erfahrene, mehrmalige tschechische

Nationalspieler richtete in seinem Antrittsjahr die nach einem Fehlstart verunsicherte Mannschaft wieder auf und führte sie schließlich noch zur Vizemeisterschaft. Im Jahr darauf verstand es Jiri Krebs immer wieder, von der Bank aus mit taktischen Anweisungen entscheidend Einfluss auf den Spielverlauf zu nehmen und dadurch das Optimum aus der Mannschaft herauszuholen.

Folglich stieg der TV Eberbach hinter Erstligist VfB Friedrichshafen und Ligakonkurrent SV Fellbach zur Nummer drei in der Volleyball-Hierarchie Baden-Württembergs empor.

Leider wurde der Klassenerhalt knapp verpasst. Nach einem großen personellen Umbruch fand sich der TVE in der Oberliga wieder, der er dann über viele Jahre angehörte.

Zwischenzeitlichen Abstiegen in die Verbandsliga folgte stets der direkte Wiederaufstieg. Man konnte zwar nicht mehr ganz an die „goldenen Jahre“ anknüpfen, es gelang aber immer wieder, eigene Jugendspieler zu integrieren und so eine schlagkräftige Truppe zusammenzustellen.



Die erfolgreichen Aufsteiger 1994 direkt nach dem letzten Spiel.

2008

FSV Kelttern-Weiler wird zum vierten Mal Süddeutscher Mixed-Meister.

Ettlinger SV

Der erste NVV-Verein, der die 1. Bundesliga erreichte!

1970 wurde die Volleyballabteilung gegründet und spielte im ersten Jahr im Freizeitbereich. Aber schon 1971 startete eine Männermannschaft in der Bezirksklasse. 1972 folgte die erste Spielrunde der Damen. Trainiert wurden die Mannschaften von Abteilungsleiter Dieter Bär.

1974 übernahm Rudi Vogel für ein Jahr die Abteilungsleitung. Ab 1975 bis 1995 wurde die Abteilung wieder von Dieter Bär geleitet.

Zwischen 1975-1980 spielten je drei Damen- und Herrenmannschaften in der Spielrunde, die erste Damen in der Regionalliga und die Herren in der Badenliga.

Den Schwerpunkt seiner Arbeit sah Dieter Bär im Jugendtraining der Mädchen. 1981 stieg die erste Damenmannschaft in die 2. Bundesliga auf. Gleichzeitig konnte die weibliche C-Jugend ihre erste Deutsche Meisterschaft erringen, die B-Jugend wurde Zweiter. Es folgten 1982 der Titel bei der B-Jugend und 1985 bei der A-Jugend. In diesem Zeitraum wurden 2. Plätze bei der B-Jugend, A-Jugend und den Juniorinnen erreicht.

1985 stieg die erste Damenmannschaft in die 1. Bundesliga mit folgenden Spielerinnen auf: Claudia Becker, Jutta Pferrer, Elke Bakos, Petra Schindler, Silke Bär, Monika Feyerlein, Birgit Trautwein, Petra Knittel, Karin Klein, Martina Behn, Susanne Pfeifle, Ellen Koch und Beate Lauinger.

Leider konnte sich die Mannschaft nur ein Jahr in der ersten Liga halten. In diesem Zeitraum bis 1986 wurden alle Damen- und Jugendmannschaften weiblich von Dieter und Rose Bär trainiert.

Ab der Spielrunde 1987 übernahm Hans-Joachim Kämmerer das Training der ersten Damenmannschaft. 1988 erfolgte der Abstieg in die Regionalliga, 1992 gelang der Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga. Als Trainer der ersten Mannschaft folgten: Claudia Becker, Bernd Hesselschwerdt und Diego Ronconi.

Die Männermannschaften spielten in dieser Zeit in der Verbands- und Bezirksliga. 1995 gab Dieter Bär sein Amt als Abteilungsleiter ab. Die Abteilungsleitung wurde zunächst von Stefan Jantzen, anschließend von Alexia Wurth übernommen, gefolgt von Sabine Nossek. Seit einigen Jahren ist Steffen Eckerle



Aufstieg in die 1. Bundesliga 1985. H v. l. 1. Vorsitzender Werner Füger, Dieter Bär, Monika Feyerlein, Petra Schindler, Elke Bakos, Birgit Trautwein, Karin Klein, Jutta Pferrer, stv. Vorsitzender Jürgen Becker. V. v. l.: Petra Knittel, Martina Behn, Silke Bär, Claudia Becker.

2009

TV Bühl und SV Sinsheim
steigen in 1. Bundesliga auf.
Edgar Blossfeldt feiert
90. Geburtstag.

Abteilungsleiter und Trainer mehrerer Mannschaften. Die Damen- und Herrenmannschaften starten als Spielgemeinschaften von den Kreisligen bis zur Verbandsliga.

Im Jahr 2010 fusionierte der Ettlinger SV mit dem TSV Ettlingen zum SSV Ettlingen.



Heimspiel in der Saison 1985/86 in der 1. Bundesliga in der Ettlinger Albgauhalle. Vorne Erfolgstrainer Dieter Bär, dahinter als Co-Trainer Hans-Joachim Kämmerer. Übrigens, Trainer mussten damals noch das ganze Spiel auf der Bank sitzen und Punkte konnte man nur bei eigenem Aufschlag holen.

Der Trainer hat das Wort

Gegen den SV Lohhof haben wir ganz deutlich gesehen, daß unsere Mädchen gegen solch eine „Profi-Truppe“ noch nichts auszurichten vermögen. Dennoch war es zumindest für mich ein großer Erfolg, daß im zweiten Satz zwölf Punkte erkämpft wurden und der Ex-Meister alle Register seines Könnens ziehen mußte. Auch unser nächster Gegner, SG/JDZ Feuerbach, ist für den ESV eine Schuhnummer zu groß.

Der Deutsche Volleyball-Verband hat in Feuerbach, ähnlich wie in Lohhof, einen Volleyball-Stützpunkt erstellt. Die Voraussetzungen sind dadurch für die Feuerbacherinnen ideal. Dennoch blieben die ganz großen Erfolge bislang aus.

In der vergangenen Runde wurde die Mannschaft allerdings vom Pech verfolgt und belegte „nur“ einen fünften Platz. Aber auch in dieser Runde wurden bereits zwei Partien verloren. Gegen Augsburg hatte man mit 2:3 das Nachsehen und gegen Münster gab es am vergangenen Sonntag eine glatte 0:3-Niederlage. Sie spielen also noch nicht die ganz große Rolle und das, obwohl mit Renate Riek eine ausgezeichnete Stellerin zur Verfügung steht, und mit Ute Hankers eine Akteurin, die auf Grund ihrer überzeugenden Leistungen bei den Europameisterschaften erstmalig in der Weltauswahl einen Platz fand.

Für den ESV gilt es erneut, gut auszu-sehen und den Gegner so stark wie nur möglich zu fordern. Wie gegen Lohhof sind wir bereits mit acht bis zehn Punkten



vollauf zufrieden. Ein Satzgewinn wäre gar ein Riesenerfolg. Wir werden innerhalb des Teams keine großen Veränderungen vornehmen. Susanne Pfeifle, die gegen Lohhof sporadisch zum Einsatz kam, soll eventuell etwas länger mitwirken.

Die Unterstützung der Fans war gegen Lohhof optimal. Ich würde mich riesig freuen, sollten auch gegen Feuerbach meine Mädchen dieselbe Rückenstärkung erhalten. Mit einer lautstarken Anfeuerung könnte der Funke auf die ESV-Sechs überspringen und wir Feuerbach einen heißen Kampf liefern.

Ihr Dieter Bär

3

Aus dem Spieltagsheft des Ettlinger SV in der 1. Bundesliga zum Heimspieltag gegen das SG/JDZ Feuerbach mit Trainer Mathias Eichinger und den damaligen Topspielerinnen Renate Riek, Andrea Sauvigny, Ute Hankers, Nancy Celis.

Erfolge bei Deutschen Jugendmeisterschaften

Aus den Vereinen

- 1981 Deutscher Meister C-Jugend
Deutscher Vizemeister B-Jugend
- 1982 Deutscher Meister B-Jugend
Deutscher Vizemeister A-Jugend
- 1983 Deutscher Vizemeister B-Jugend
Deutscher Vizemeister A-Jugend
- 1984 Deutscher Vizemeister A-Jugend
Deutscher Vizemeister Juniorinnen
- 1985 4. Platz D-Jugend
Deutscher Meister A-Jugend
3. Platz Juniorinnen



Deutscher Meister mit der C-Jugend 1981.

2010

Fünftes Ballspiel-Symposium
in Karlsruhe.
NVV-Mädchen mit 2. Platz
beim Bundespokal.

ESV/ESC BW Mannheim

Der ESV Mannheim mit den bereits mehrfach erwähnten Siegfried Zielske und Roland Günzel war einer der drei Gründungsvereine, die 1963 den NVV aus der Taufe hoben. Siegfried Zielske war auch bis in die späten 80er Jahre eine der treibenden Kräfte des Vereins. Unter seiner Ägide gelang 1981 der Aufstieg in die 2. Bundesliga der Männer. Dieser hatte sich mit dem Gewinn des Deutschen Juniorentitels mit vielen Eigengewächsen im Jahre 1980 schon abgezeichnet. In dieser Liga konnte sich der Verein vier Spielzeiten lang halten, bevor dann ein langsamer, aber unaufhaltsamer Abstieg erfolgte. Herausragende Protagonisten dieser Jahre waren unter anderem: Suha Sami Yaglioglu, Eginio Hauk, Michael Richter, Pit Vogler, Jürgen Becherer, Sebastian und Gereon Lentz, Christian Öfner, Johannes Zeising, Guido Giacomelli, Uli Kleber, Klaus Wanek, Edi Haardt, Roland Surblys, Daniel Klug, Rudi Eidemüller, Jürgen Keith, Frank Winkler, Jörg Mechler, Claus Staniek, Oswald Mader, Wolfgang Vogler, Fauma Siloi, Kai Becker, Rolf Bröcker, Klaus Aisenpreis. Diese Aufzählung zeigt den Stellenwert, den der ESV damals innehatte. Frank Winkler, sicher einer der besten Mittelblocker in Deutschland, und Pit Vogler

spielten später tragende Rollen in der Bundesliga. Guido Giacomelli avancierte ebenfalls zum Nationalspieler und Roland Surblys kam zu Juniorennationalmannschaftsehren. Auch im Trainerbereich waren mit Sebastian Mihailescu, Dai Hee Park, Dr. W. Richter, Suha Sami Yaglioglu und Eginio Hauk teilweise international bekannte und erfolgreiche Coaches beim ESV tätig.

Später zeichnete sich vor allem Rolf Steeger als engagierter und erfolgreicher Jugendtrainer aus. Durch den von der Stadt Mannheim „angeordneten“ Wechsel zum ESC Mannheim 1985 riss jedoch der Erfolgsfaden und der allmähliche Abstieg begann. Einige Jahre spielten noch ESC-Mannschaften in mittleren NVV-Ligen mit, doch schwand die Basis immer weiter und ließ dann ab Mitte der 90er Jahre keinen Spielbetrieb mehr zu.

Als Ausrichter der Deutschen Senioren Meisterschaften im Bundesleistungszentrum in Heidelberg war der Verein ebenfalls sehr aktiv. In den späten 80er Jahren war Heidelberg das Mekka der Seniorenspieler und der ESV/ESC mit insgesamt sieben Titeln einer der erfolgreichsten Vereine dieser Jahre. Auch hier

hatten Siegfried Zielske und Roland Günzel einen großen Anteil.

Im Damenbereich hatte der Verein zu seinen Hochzeiten mehrere Erwachsenenmannschaften, die in mittleren Ligen spielten, und auch zahlreiche weibliche Jugendmannschaften am Start.

Doch trotz des Niedergangs des ESV/ESC wurde in Mannheim weiter erfolgreich Volleyball gespielt. Mit dem TSV 1846 Mannheim, dem 1. VC Mannheim

und dem UVC Mannheim fusionierten die Nachfolger der glorreichen Mannheimer Zeiten dann zum Mannheimer VC.

Mittlerweile wird Spitzenvolleyball in Mannheim unter dem Dach der VSG Mannheim DJK/MVC geboten. Aktuell spielen die Damen in der Dritten Liga Süd/Südwest erfolgreich mit.

Auch bei der Ausbildung von weiblichen Talenten war Mannheim in den letzten Jahren erfolgreich. Vera Dölger, Frauke Neuhaus und Sandra Sabic waren die ersten Mannheimerinnen, die in die Jugend-Nationalmannschaft berufen wurden.

Nick Woronow und Lars Lückenmeier gewannen 2011 den Titel bei der U17-Beach-DM und holten auch den Beach-Bundespokal in die Quadratestadt. Seit 2005 veranstaltet die VSG Mannheim DJK/MVC jeweils kurz vor Weihnachten den NVV-Cup für Auswahlmannschaften für die DVV-Landesverbände. Dieses Turnier ist bundesweit etabliert, findet im Jubiläumsjahr zum 9. Mal statt und konnte fast alle Landesverbände mit ihren Nachwuchsteams schon in der Kurpfalz begrüßen.



Die erfolgreichen ESV-Senioren in den Siebzigern.

2011

„smart beach tour“ erstmals in Heidelberg.
Bühl und Sinsheim mit dritter Bundesligasaison.

SV Sinsheim

SV Sinsheim - ein Volleyballmärchen?

Wie alles begann

Im Jahr 1973 schloss sich im Herzen des Kraichgaus ein Häuflein von gerade eben einmal 30 Personen zusammen, um sich der Sportart Volleyball zu verschreiben. Das war die Geburtsstunde der Volleyballabteilung des SV Sinsheim. Und wer hätte damals auch nur im Traum daran gedacht, dass sich eben diese Abteilung einmal zum Aushängeschild des Nordbadischen Volleyball-Verbandes mausern würde?! Wohl niemand! Und im Jahr 2012, 39 Jahre danach, stand die 1. Damenmannschaft in der 1. Bundesliga, der sie seit dem Aufstieg in der Saison 2008/2009 angehörte und wo man sicherlich alles in allem zu Recht angelangt war.

Aber der Reihe nach!

Die Chronik der Abteilung fiel, sehr zum Leidwesen der Verantwortlichen, dem Hochwasser zum Opfer, das die Geschäftsstelle Mitte der 90er Jahre total überflutete. Und so lebt die Erinnerung an die Anfänge ausschließlich in den Erzählungen und Anekdoten eines Wolfgang Mai, Heinz Stegmaier oder Burkhard Stork, die hier nur stellvertretend genannt

sein. Sie waren, neben anderen, Männer der „ersten Stunde“, welche die Abteilung dahin führten, wo sie 2012 steht: nämlich an der Spitze des Volleyballs in Nordbaden. Und geht es nach ihnen, dann ist dies wohl der Höhepunkt einer langen, geradlinigen Entwicklung, der stets in ihren Köpfen als Ziel getragen wurde.

Während zunächst in den beiden ersten Jahren des Bestehens sowohl die Damen- als auch die Herrenmannschaft regelmäßig aufstiegen, blieben in der Folge die Männer aber in der Verbands- bzw. Landesliga hängen. Der Weg der Damen führte hingegen kontinuierlich weiter nach oben.

Im Jahr 1975 übernahm dann Wolfgang Mai das Training der 1. Damenmannschaft. Und mit ihm gelang auch der Aufstieg in die Badenliga (heutige Oberliga Baden).

Sportlich weiter nach oben führte der Weg auf der Erfolgsleiter in der Saison 1987/88, als der Mannschaft der Sprung in die „Oberliga Baden“ gelang. Zu diesem Zeitpunkt setzte sich das Erfolgsteam fast ausschließlich aus Sinsheimer Eigengewächsen

zusammen, worauf man heute noch mit Stolz zurückblickt. In diese Zeit fiel auch der Beginn intensiver Nachwuchsarbeit im Bereich der weiblichen Jugend beim SV Sinsheim. Und so rühren aus dieser Zeit die teilweise hochbrisanten Duelle mit den Konkurrentinnen aus Bretten und Ettlingen.

Mit kurzer Unterbrechung – zu Beginn der ersten Oberliga-Saison gab der in Volleyballkreisen bekannte und zeitweise im Vorstand des DVV tätige Dr. Endrich ein kurzes Intermezzo als Coach – hielt Wolfgang Mai weiterhin das Steuer der Sinsheimer Volleyballerinnen in Händen und nach einem erfolgreichen 3. Platz in dieser Saison gelang bereits 1990 mit dem letzten Spiel der Runde der Aufstieg in die neu gegründete Regionalliga.

Nach 20 Jahren der erste absolute Höhepunkt der Bemühungen

Im Jahr 1993 dann die Sternstunde für die Sinsheimer Volleyball-Szene! Im Zweikampf mit dem starken schwäbischen Konkurrenten aus Ulm errangen die Damen die Meisterschaft in der Regionalliga,

was sie zur Teilnahme an der Relegationsrunde um den Aufstieg in die 2. Bundesliga berechtigte. Und hier verwies man zur Überraschung aller Insider so starke Teams wie Erfurt, Dachau und Ludwigshafen auf die Plätze. Natürlich kannte der Jubel keine Grenzen, gehörte man jetzt doch zumindest ein wenig zur „Creme de la Creme“ des Volleyballs.

Mit einem bis auf drei Spielerinnen komplett erneuerten Kader machte sich Coach Wolfgang Mai auf in das Wagnis „Zweite Bundesliga“, das man in dieser ersten Saison mit einem gesicherten sechsten Platz



Regionalligameister und Aufsteiger in die 2. Liga 1993.

2012

Gründer Edgar Blossfeldt
verstirbt mit 92 Jahren.

abschloss. In der Folge zog sich Wolfgang Mai als Trainer zurück und übergab das Kommando an Stefan Bräuer. Ursprünglich war Bräuer als Co-Trainer vorgesehen gewesen, avancierte dann jedoch zum Chef-Coach, nachdem Wolfgang Mai nach einem Frankreich-Urlaub, während dem er zäh mit sich selbst gerungen hatte, auf das Amt verzichtete.

In der Folge gelang es dem Team um den neuen Trainer dreimal hintereinander die Vizemeisterschaft zu erringen, was zur Teilnahme an der Relegation zur 1. Bundesliga berechnete. Doch hier war den Sinsheimerinnen kein Glück beschieden und sie scheiterten mehr oder minder deutlich. Besonders ärgerlich die Situation in der Saison 1996/97, als man durch eine unnötige Niederlage gegen den Mitkonkurrenten Dresden die mögliche Meisterschaft und den damit verbundenen direkten Aufstieg verspielte.

Um die Jahrtausendwende

Zu Beginn der Saison 1998/99 erfolgte, allerdings teilweise auch aus der Not geboren, ein weiterer radikaler Schnitt, was das Durchschnittsalter der 1. Damenmannschaft betraf, nachdem bereits in der vorangegangenen Spielzeit ein neues Team aus jungen Spielerinnen wie beispielsweise Kerstin Wuchold, Martina Wessel und Jennifer Whealy gebildet worden war. Doch das jüngste Team der Liga

(Durchschnittsalter: ca. 19 Jahre) errang in einer imponierenden Art und Weise einen hervorragenden 6. Platz in der Abschlusstabelle, wofür seitens der Verantwortlichen höchstes Lob gezollt wurde.

In der zurückliegenden Saison hatte die zwischenzeitlich ca. 250 Mitglieder zählende Volleyball-Abteilung des SV Sinsheim 14 Jugendmannschaften (ausschließlich weiblich), sieben Damen- und zwei Herrenteams im Spielbetrieb. Im Jugendbereich errangen die Mädchen fünf NVV-Meisterschaften, wobei die D- und die E-Jugend sich für die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften qualifiziert hatten.

Betreut wurden die Teams von insgesamt sieben lizenzierten Trainern, drei davon mit A- bzw. B-Lizenz.



Das Team 1998/99 in der 2. Liga.

Hinzu kam, dass Sinsheim am 01.09.1998 einziger Landesstützpunkt für Volleyball (weiblich) in Baden-Württemberg wurde. Daneben hatten die Verantwortlichen bereits seit 01.09.1997 ein Internat gegründet, wo anfangs nur zwei Nachwuchstalente komplett betreut und sportlich gefördert wurden. Diese Einrichtung finanzierte der SV Sinsheim zum einen hauptsächlich aus eigenen Mitteln, und zum anderen beispielsweise mit Unterstützung durch Mittel des Nordbadischen Volleyball-Verbandes.

Sinsheim hatte sich in der Konkurrenz um den Standort als Landesstützpunkt in einem Auswahlverfahren gegen die Mitbewerber Creglingen und Schmiden nicht zuletzt aufgrund einer hervorragenden Präsentation vor dem Auswahlgremium durchgesetzt. Im März diesen Jahres fiel dann die endgültige Entscheidung über die Bewilligung der finanziellen Mittel, die bis zu diesem Zeitpunkt zumindest teilweise noch nach Creglingen flossen.

Die Bewerbung als Bundesstützpunkt wurde im Jahr 2000 abgegeben. Der Deutsche Volleyball-Verband hatte Unterstützung für dieses Unterfangen signalisiert, letztlich fiel die Entscheidung des Bundesministeriums des Innern und des Deutschen Sportbundes positiv aus. Sinsheim wurde Bundesstützpunkt und deckte nach dem Konzept des DVV den Bereich „Süd“ ab.

Und die sportliche Seite? Im Stützpunkt wurden die Spielerinnen sportlich voll integriert. Ziel war es, sie durch die Stützpunktarbeit zu fördern sowie nach den bundeseinheitlichen Vorgaben der Landes- und Bundestrainer aus- bzw. fortzubilden. Hiervon profitierte natürlich auch der SV Sinsheim, wo man, laut Stefan Bräuer, die Vorstellung und das Ziel hatte, schon in allernächster Zukunft den Aufstieg in die 1. Liga zu realisieren.

Betrachtete man die Entwicklung dieses Vereins in den vorhergegangenen 26 Jahren, so sollte dieses Ziel doch nicht unerreichbar sein.

Der zweite und absolute Höhepunkt des Volleyballs in Sinsheim

Nun, die Verwirklichung dieses Ziels (1. Bundesliga) sollte noch eine Weile auf sich warten lassen. Zunächst wurde der Bundesstützpunkt weiter ausgebaut, die Talentförderung verbessert und mit Rudi Sonnenbichler der damals aktuelle Bundestrainer der Juniorinnen als Stützpunkttrainer eingesetzt.

Die Entwicklung der Talente nahm ihren vorgegebenen Weg, der SV Sinsheim profitierte vor allem in der Jugend von den Talenten.

Nach diversen Entwicklungsfehlern am BSP in Sinsheim sowie sonstiger grundsätzlicher Probleme wurde der Stützpunkt im Jahr 2003 nach Heidelberg

2013

Peter Matheis übergibt nach 35 Jahren beim Verbandstag die NVV-Kassenführung.

verlegt. Beim SV Sinsheim wurde jedoch weiterhin in der 2. Bundesliga gespielt, die Jugendarbeit wurde, wie in den Phasen vor der Einrichtung des BSP, fortgesetzt. Die verantwortlichen Vorstände sowie der

nun verantwortliche Cheftrainer Bertram Beierlein bauten ein schlagkräftiges Team in der 2. Bundesliga auf, welches in den Folgejahren stets knapp an einem Aufstieg in die 1. Bundesliga vorbeischrammte. Aber



2009: Ein Traum wird wahr!

in der Saison 2008/2009 war es dann soweit. Der SV Sinsheim ging aufgrund seines überragenden Mannschaftskaders als Favorit in die Zweitliga-Saison. Da zu Beginn der Saison jedoch einige Spiele verloren wurden, warf im Oktober 2008 Bertram Beierlein den Job als Cheftrainer hin. Dem SV Sinsheim gelang es innerhalb weniger Tage, mit Rudi Sonnenbichler und Jürgen Vorsatz ein erfahrenes Trainerteam zu verpflichten.

Eine beispiellose Serie begann. Die Mannschaft gewann ab diesem Zeitpunkt jedes Spiel in der 2. Bundesliga und wurde souverän Meister 2008/2009. Damit verbunden war der direkte Aufstieg in die 1. Bundesliga.

Die Väter des Erfolges waren Rudi Sonnenbichler und Jürgen Vorsatz, denen es in kürzester Zeit gelang, eine verunsicherte Truppe zu einer Spitzenmannschaft mit viel Selbstvertrauen zu formen.

Damit hatte der SV Sinsheim nach 15 Jahren in der 2. Bundesliga den Höhepunkt der Vereinsentwicklung erreicht. Der SV Sinsheim war in der 1. Bundesliga angelangt.

Es folgten drei Spielzeiten in der 1. Bundesliga, die von Hochs und Tiefs geprägt waren. Jedoch die besonderen Momente, die außergewöhnliche Bundesligaatmosphäre in der MESSE-Halle 6 und die sehr hohen Zuschauerzahlen (ca. 1100 Zuschauer/Spiel)

bleiben den Vereinsverantwortlichen unvergesslich im Gedächtnis haften. Es waren, trotz der mäßigen Erfolge der Mannschaft, schöne Spielzeiten in der 1. Bundesliga.

Nach dem Abstieg aus dieser Liga wurde keine Lizenzligamannschaft mehr für den SV Sinsheim angemeldet. Man besinnt sich nun vorerst auf seine Basis und spielt mit der ersten Mannschaft in der Saison 2012/2013 in der Regionalliga. Die Jugendarbeit wird wieder neu aufgebaut und für einen ausreichend talentierten Nachwuchs beim SV Sinsheim gesorgt.

Dies sind die Ziele in den kommenden Jahren, um vielleicht eines Tages wieder nach Höhenluft in den oberen Ligen zu schmachten.



Das – vorerst letzte (?) – Bundesligaaufgebot in der Saison 2011/12.

2014

Das Jubiläumsjahr ist Geschichte, der Alltag hat uns wieder.

TSG Wiesloch

Volleyball in der TSG Wiesloch – einst und heute

Bereits 1950 spielte man gelegentlich „Flugball“ in den Turnstunden der TSG 1885 Wiesloch. Neben den Spielen Faustball und Prellball zählte es zu den sogenannten Turnspielen, die als Ausgleich zum athletischen Turnen gerne gespielt wurden.

Am Gymnasium Wiesloch wurde Volleyball Anfang der 50er Jahre von Helmut Will eingeführt, der dieses Spiel von dem Berliner „Institut für Körpererziehung und Schulhygiene“ mitgebracht hatte.

Und auch beim CVJM wurde in dieser Zeit Volleyball gespielt, wobei viele der Jungen (z.B. der spätere Spielwart und Präsidiumsmitglied des NVV Rolf Berger) beide Institutionen besuchten.

Das Interesse an diesem Spiel wurde immer größer, so dass bei der TSG 1955 eine Volleyballabteilung (u. a. durch Dieter Berger) gegründet wurde.

Noch in diesem Jahr konnte die erste Mannschaft durch ein Spiel gegen das Gymnasium Wiesloch sich und ihr Spiel einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Das war im Nordbadischen Volleyball-Verband Pionierarbeit.



1. Herrenmannschaft 1961. Stehend v.l.: E. Cysyk, H.-P. Matheis, H. Funk, R. und D. Berger.
Knieend v.l.: C. Krämer, A. Holfelder, Holl, R. Weber, R. Hauser.



Die erste Herrenmannschaft 1968: R. Weber, D. Berger, J. Jost, A. Schönknecht, H.-J. Kämmerer, K. Hofstätter, R. Berger (v.l.n.r.).

Erst im Frühjahr 1960 konnte die erste NVV-Verbandsrunde gestartet werden, bei der die Männermannschaft der TSG erster Nordbadischer Meister wurde.

In dieser Zeit war es nicht so einfach, für die meisten jungen Spieler und Spielerinnen Fahrgelegenheiten zu organisieren. So berichtete ein Zeitzeuge (Philipp Beckenbach), dass eine wohlgesonnene Spedition aus Wiesloch ihren mit einer Plane überdeckten „Pritschenwagen“ für die Auswärtsspiele zur Verfügung stellte. Auf den Pritschen wurde ein Sofa platziert, so dass die Spieler bequem beim Spielort ankamen ...

Dass die Spiele nicht ganz so ernst genommen wurden, verdeutlicht folgende Geschichte: Die

Wieslocher trainierten vor der Fertigstellung der Helmut-Will-Halle u.a. in der kleinen und alten Gersbrunnhalle, die in erster Linie nicht als Spielhalle, sondern als Gymnastikhalle vorgesehen war. So wundert es nicht, dass in der Ecke ein Klavier stand. Musste doch in dieser Zeit in den Gymnastikstunden auf „Life-Musik“ zurückgegriffen werden...

Eines Samstagnachmittags spielten die Wieslocher gegen die Weinheimer, die den Mitbegründer des NVV, Rolf Schwarztrauber, in ihren Reihen hatten. Was sollte man denn auch in den Auszeiten tun, war vermutlich die Überlegung eines Weinheimer Spielers, der sich dann ans Klavier setzte und – bei allen Auszeiten – Weinheimer wie Wieslocher Spieler bestens unterhielt ...



Regionalliga 1970.



Deutsches Turnfest 1973.

2023

Der NVV ist bundesweit der erste Verband, der 2:2 bei den Männern anbietet.

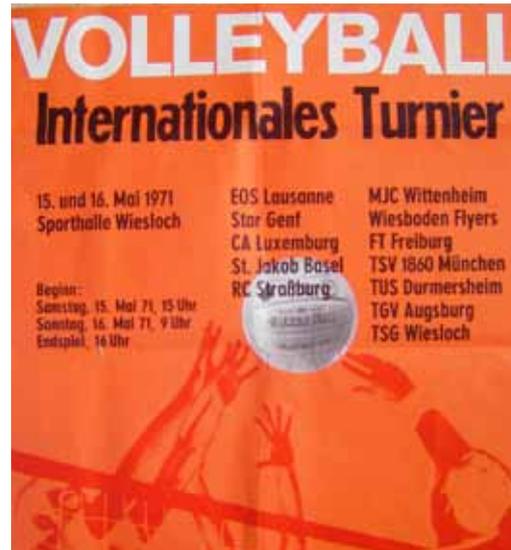
Die Wieslocher Herrenmannschaft entwickelte sich prächtig und gehörte ab Mitte der 60er Jahre bis Anfang der 80er Jahre zu den bekanntesten Mannschaften im südwestdeutschen Raum.

Ab der Saison 1965/66 spielte sie erfolgreich in der Regionalliga Südwest (Baden, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) – damals noch mit zwei Spielen pro Spieltag, bis ihr 1973 der Aufstieg in die 2. Bundesliga Süd gelang. Neben dem Liga-Volleyball

konnte man von Ende der sechziger Jahre bis weit in die achtziger Jahre guten Volleyball beim „Internationalen Turnier“ in Wiesloch sehen.

Ein sportlicher Höhepunkt des Wieslocher Herren-Volleyballs war der Gewinn der Vizemeisterschaft beim Deutschen Turnfest 1973 in Stuttgart.

Nachdem die Mannschaft bereits mit 2:0 Sätzen und auch im dritten Satz deutlich geführt hatte, musste der Sieg noch dem damaligen Erstligisten Stuttgart



Bundesligamannschaft 1973.

überlassen werden. Durch dieses Erfolgserlebnis gestärkt, blickte man optimistisch in die Zweitliga-Saison.

Leider waren die Wieslocher Spieler den Anforderungen nicht gewachsen und mussten bereits nach einer Saison zurück in die Regionalliga.

Der Aufstieg kam aber postwendend, hatte man doch mit Jürgen Wulff einen Erstliga-Spieler aus Stuttgart als Spielertrainer verpflichtet.

Die zweite Zweitligasaison begann zwar besser, doch auch diesmal stieg die Mannschaft ab. Trotz dieser Misserfolge kamen meistens 300-400 Zuschauer in die Stadionhalle. Dagegen konnte die zweite Mannschaft von der Badenliga in die Oberliga Baden-Württemberg aufsteigen.

Der Wieslocher Herrenvolleyball konnte nie mehr an diese Zeiten anknüpfen.

Es folgte rasch der Abstieg aus der Regionalliga. 1983 konnte zwar wieder aufsteigen werden, doch danach ging es stetig – bei gelegentlichen Gastspielen in der Verbandsliga – bergab bis zur Landesliga.



Bundesligamannschaft 1975.

Aus den Vereinen

2033

Erstmals wird eine reine
Frauenmannschaft Meister
der Verbandsliga Herren

Stand in der damaligen Zeit die Damenmannschaft im Schatten des Herrenvolleyballs, so sind heute die Volleyballerinnen das Aushängeschild der TSG-Volleyballabteilung.

Die 90er Jahre waren geprägt vom Aufschwung im Damenvolleyball, der – basierend auf einer sehr guten Jugendarbeit – in die Verbandsliga führte. Nach der Integration der Damenmannschaft aus Handschuhsheim sowie dem Startrecht in der Oberliga schaffte die neu zusammengestellte Mannschaft sofort den Aufstieg in die Regionalliga. Unterstützt durch starke Nachwuchsspielerinnen spielten die Wieslocher noch die nächsten Jahre in

der Regionalliga. Nach dem Abstieg in die Oberliga behaupten sich die Wieslocher Damen dort seit Jahren und zählen nun zu einer festen Größe in dieser Klasse. Während sich die Spielerinnen der 2. Damenmannschaft in der Landesliga etabliert haben, findet in den restlichen Mannschaften die Ausbildung der Jugendlichen mit dem Ziel statt, diese später in die höheren Mannschaften zu integrieren. Aufgrund von rückläufigen Nachwuchszahlen im Herrenbereich gingen die Volleyballer im Jahre 2002 eine Partnerschaft mit dem AVC St. Leon-Rot ein, um sowohl die 1. als auch die 2. Mannschaft zu verstärken. Die Partnerschaft brachte gleich im ersten Jahr



Die erste Damenmannschaft überhaupt in Wiesloch.



Die 1. Damenmannschaft 1973 mit Trainer Ha-Jo. Kämmerer.
v.l.: I. Herbrechter, M. Tadler, E. Ritz, U. Bernhard, U. Werner,
R. Burkhard, M. Herb.

die gewünschten sportlichen Erfolge. So gelang der 1. Mannschaft als Vizemeister der Landesliga der Aufstieg in die Verbandsliga, die 2. Mannschaft wurde Meister in der Bezirksklasse und stieg verdient in die Bezirksliga auf. Das Gastspiel in der Verbandsliga dauerte leider nur eine Saison. Danach etablierte sich Wiesloch in der Landesliga allerdings als feste Größe und behauptet sich nun mit wechselnder Mannschaftsbesetzung.

Auch wenn es in den letzten Jahren zeitweise eng wurde, so zeigte die Mannschaft immer zur rechten Zeit ihre Klasse und erspielte sich die notwendigen Siege.



Die erste Damenmannschaft 1995.

Wiesloch konnte schon immer auf erfolgreiche Zeiten in der Jugendarbeit zurückblicken. Über Jahre hinweg waren Wieslocher Spielerinnen stetige Teilnehmerinnen bei Süddeutschen und Deutschen Meisterschaften.

Die Versäumnisse der letzten Jahre dagegen werden zurzeit durch ein neues Jugendprogramm ausgeglichen (z.B. Ballschule, Kindervolleyball für 3. und 4. Klasse), so dass Wiesloch wieder für eine qualitativ hohe Ausbildung steht.

Auch wenn man nicht in den Leistungssport einsteigen möchte, gibt es in Wiesloch zwei Freizeit-Mixed-Mannschaften, die in der BFS-Mixed-Runde aktiv sind.

In den 90er Jahren hat in Wiesloch Beachvolleyball Einzug gehalten, so dass die ersten Erfahrungen auf einem Feld im Wieslocher Schwimmbad gesammelt wurden. Um dem weiter steigenden Interesse nachzukommen, bauten die Volleyballer auf dem Sportplatz in den Talwiesen 1997 ihre eigene Beachanlage durch Eigenarbeit. Neben offiziellen Turnieren der Damen und Herren ist die Beachanlage vor allem auch ein Treffpunkt für alle Volleyballer in den heißen Sommermonaten und bietet Beachflair direkt vor der Haustüre.

Bei den Wieslocher Volleyballern geht es nicht nur um die sportliche Leistung, sondern auch um den

2043

Die Generation 60+ stellt die meisten Mannschaften am Spielbetrieb.



Buntes Treiben auf der vereinseigenen Beachanlage in den Talwiesen.

sozialen Aspekt. Denn schon seit eh und je bildeten die Volleyballer eine harmonische Gemeinschaft, in der sich alle sehr wohl und aufgehoben fühlten. Neben vielen gemeinsamen internen Veranstaltungen wie dem Weihnachtsturnier oder dem Quattro-Beach-Turnier präsentieren sich die Volleyballer auch auf öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen der TSG Wiesloch oder der Stadt Wiesloch. So sind die Volleyballer schon ein fester Bestandteil bei „Wein & Markt“ oder dem „Wieslocher Weihnachtsmarkt“. Dazu wurden vor einigen Jahren wieder die „Wieslocher Stadtmeisterschaften“ ins Leben gerufen.



15. Mai 2010
09. 30 Uhr Turnierbeginn
 (8 Uhr Halleneröffnung)
Helmut-Will-Halle Wiesloch

Anmeldung bis 08.05.2010 unter:
www.volleyball-wiesloch.de

- ① Einzelanmeldungen sowie Mannschaftsanmeldungen möglich!
- ② Startgeld: 15€ pro Mannschaft + 10€ Kaution
- ③ 6 Personen pro Mannschaft, mindestens 2 Frauen
- ④ Freizeitspieler
- ⑤ Mindestalter: 15 Jahre



Wiesloch
VOLLEYBALL
 Stadtmeisterschaften 2011

14.05.2011
12 Uhr Turnierbeginn
 (11 Uhr Halleneröffnung)
Helmut-Will-Halle Wiesloch

- Anmeldung unter:
www.volleyball-wiesloch.de
- Einzelanmeldungen sowie Mannschaftsanmeldungen möglich
 - Startgeld: €10 pro Mannschaft + €10 Kaution
 - Bei Teams mit 2 Frauen pro Mannschaft
 - Freizeitspieler
 - Mindestalter: 15 Jahre



WIESLOCH
Volleyball
 STADTMEISTERSCHAFTEN

12. MAI 2012
12 UHR TURNIERBEGINN
 (11 UHR HALLENERÖFFNUNG)
HELMUT-WILL-HALLE WIESLOCH

WWW.VOLLEYBALL-WIESLOCH.DE
STADTMEISTERSCHAFT@VOLLEYBALLWIESLOCH.DE
WWW.FACEBOOK.COM/TSGWIESLOCHVOLLEYBALL
 15€ STARTGELD 15€ STARTGELD 15€ STARTGELD



Wir gratulieren zu 50 Jahren
Volleyball in Nordbaden und
freuen uns auf viele weitere
gemeinsame Jahre.
Und zwar volley. Wie sonst?

ponz.
design, galerie

VC Olympia Rhein-Neckar

Im Jahr 2001 wurden die jahrelangen Anstrengungen des SV Sinsheim, ein Internat aufzubauen, durch die Gründung des VCO Sinsheim gekrönt. Der DVV vergab einen Bundesstützpunkt nach Sinsheim und unter Bundestrainer Rudi Sonnenbichler startete der weibliche Jahrgang 1884/85 erfolgreich in der Saison 2002/03 in der 1. Bundesliga. Aus der damaligen Mannschaft sind oder waren sehr erfolgreich in der Bundesliga und teilweise auch in der Nationalmannschaft tätig: Nadja Schaus, Julia Prus, Franziska Bremer, Lisa Thomsen, Tina Gollan, Steffi Lehmann, Bettina Stumpf, Jana Schumann.

Im Jahr 2004 verlegte der DVV zusammen mit der „ARGE Leistungssport Volleyball-Baden-Württemberg“ den Bundesstützpunkt nach Heidelberg. Dort, am Olympia Stützpunkt Rhein-Neckar (OSP RN), herrschten bessere Trainings- und Betreuungsmöglichkeiten für die Athletinnen.

Mit dem Jahrgang 1988/89 startete der umbenannte VCO Rhein-Neckar (VCO RN) 2004/05 in der Regionalliga Süd. Im darauffolgenden Spieljahr 2005/06 nahm der VCO RN in der 2. Bundesliga Süd und als Krönung dann im Volleyball Oberhaus in der Saison 2006/07 sein Startrecht wahr. Mit dem Umzug nach Heidelberg gelang es, das Projekt weiter bekannt

zu machen und verstärkt in der Öffentlichkeit zu verankern und bei Sponsoren zu vernetzen. Zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter um den Vorsitzenden Bernhard Behler unterstützten das Projekt um die beiden hauptamtlichen Trainer Dirk Groß (Bundestrainer) und Adrian Pflegehar (Bundesstützpunkttrainer). Den Sprung in die Bundesliga schafften: Denise Hanke, Sandra Gutsche, Sandra Sell, Lisa Rühl, Chantal Laboreur, Alina Bondar, Melanie Iwansky, Saskia Leonhardt, Katharina Stauß, Britta Büthe, Nora Götz und Luise Mauersberger. Denise Hanke gehört zum Stamm der Nationalmannschaft und Chantal Laboreur startete eine erfolgreiche Karriere im Beach.

Auch der Jahrgang 1992/93 sollte, wie langfristig geplant und mit dem DVV besprochen, in Heidelberg ins Internat einziehen. Doch im Verdrängungswettbewerb der Bundesstützpunkte hatte Heidelberg leider die schwächste Lobby, so dass der DVV dem Drängen der Oststützpunkte Berlin, Dresden, Schwerin nachgab und in Heidelberg die Lichter ausmachte. Eine völlig unverständliche Entscheidung, hatte sich Heidelberg doch gerade durch seine Unabhängigkeit von einem Bundesligisten als neutraler Standort zur Talententwicklung hervorgetan. Solide Finanzen, optimale Bedingungen in Training und Wettkampf,



Bernhard Behler, aktueller Vorsitzender des VCO RN.

außergewöhnlich gute schulische, pädagogische und medizinische Betreuung durch den OSP RN – alles unter einem Dach. Auch die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit war hervorragend: Noch immer hält Heidelberg den Zuschauerrekord für VCO-Heimspiele in der ganzen Republik im Spiel am 3. Oktober 2006

gegen den USC Münster mit 850 Zuschauern! In den letzten Jahren bildete der VCO Rhein-Neckar das Dach für die NVV-Auswahlen, die an der Spielrunde teilnehmen. Auch im Jugendbereich bietet der VCO einzelnen Talenten ein altersgemäßes Spielrecht.

Aus den Vereinen



Der VC Olympia Rhein-Neckar in der Saison 2006/07 in der 1. Bundesliga. Stehend v.l.: Teammanger Holger Schell, Bundestrainer Dirk Groß, Michaela Sabrowske, Sandra Sell, Luise Mauersberger, Nora Kaufmann, Nora Götz, Sandra Gutsche, Stützpunktrainer Adrian Pflöghar. Vorne v.l.: Alina Bondar, Saskia Leonhardt, Lisa Rühl, Chantal Laboruer, Denise Hanke.

2053

Die Beach-Meisterschaften finden im Dezember statt, weil es im Juli zu heiß für Outdoorsport ist.

Ballspiel-Symposium

Seit 2002 veranstalten die 10 Fachverbände in den Ballsportarten Basketball, Handball, Fußball und Volleyball in Baden-Württemberg im zweijährigen Rhythmus in der Europahalle in Karlsruhe Ballspiel-Symposien. Seit 2010 beteiligt sich als 11. Fachverband Rugby.

Diese sportartübergreifende Veranstaltung hat aus einstmals stark um die Kinder konkurrierenden Sportarten kooperativ zusammenarbeitende Partner

gemacht, die Verständnis für die Sorgen und Nöte des anderen Ballsportlers aufbringen. Die enge persönliche Zusammenarbeit in der Lenkungs- und Inhaltsgruppe hat sich auf das gegenseitige Verständnis ausgewirkt und von diesen positiven Synergieeffekten profitieren alle elf Fachverbände.

Mit der Themenauswahl greifen die Ballsportarten aktuelle Problemfelder und sportpolitische oder gesellschaftlich relevante aktuelle Themen auf.



Gründung des Vereins Ballspiel-Symposium e.V. am 27. September 2007 (v.l.): Hans-Dieter Wankmüller (SbVV), Claus-Peter Bach (Rugby), Harald W. Schoch (NVV), Horst Sadlo (VLW), Barbara Schmeisser (Fußball), Roland Dopp (Basketball), Helmut Sickmüller (Fußball), Dieter Schmidt-Volkmar (Basketball), John Blumenstock (Basketball), Thomas Dieterich (Handball), Uwe Ziegenhagen (Handball).

Namhafte Referenten wie Professor Dr. Manfred Spitzner, Hirnforscher aus Ulm, hochkarätige Talkgäste wie Dr. Theo Zwanziger, Dr. Thomas Bach, Werner Graf von Moltke und bekannte Trainer und Spitzensportler wie Winfried Schäfer, Dirk Bauermann, Heiner Brand, Jörg Ahmann, Renate Riek-Bauer, Giovanni Guidetti nahmen an den bisherigen Symposien teil. Die Symposien wollen Impulse für die weitere Entwicklung der Ballsportarten geben, haben sich jedoch auch für die Trainer und Übungsleiter als wertvolle Fortbildungsveranstaltungen herauskristallisiert.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Sportarten ist ausgezeichnet. Im September 2007 mündete diese in der Gründung des Vereins „Ballspiel-Symposium Baden-Württemberg e.V.“, der die Symposien durchführt. Vorsitzender dieses Vereins ist der NVV-Präsident Harald W. Schoch und im Vorstand sind alle Ballsportarten vertreten.

Die federführende Organisation wechselt innerhalb der Sportarten. Im Jahr 2008 hatten die drei Volleyballverbände die Durchführung erfolgreich gemisert und 2016 wird dies dann erneut so sein.

Bisherige Symposien

- 2002 Ball-Spiel-Sport
- 2004 Erziehung durch Sport
- 2006 Ganztageschule: Herausforderung für die Ballspiele
- 2008 Integration durch Ballspiele
- 2010 Die Zukunft der Ballspiele ist weiblich?
- 2012 Trainer.heute – Alleskönner?



2063

Volleyball wird als erste olympische Sportart Teil der Galaxis-Spiele.

Über den Tellerand schauen ...

In dieser Rubrik wollen wir NVV'ler vorstellen, die in anderen, teilweise exotischen Ecken der Welt unterwegs waren und für unsere schöne Sportart Entwicklungshilfe geleistet haben oder mit Hilfe des Volleyballs den Menschen dort eine Freude machen wollen. 1991 war unser damaliger Lehrwart Tobias Hüttner in Botswana und berichtete darüber in ViN.

Da wir nicht alle Berichte hier komplett wiedergeben können, haben wir uns für diesen Beitrag entschieden, auch weil er mehr als 20 Jahre zurückliegt. Hans-Jürgen Wagner (Kenia) und Karin Bernardin (Haiti) sind deshalb nur verkürzt textlich und bildlich erwähnt worden.



Tobias Hüttner (ganz rechts) bei seinem Abenteuer in Botswana, Afrika.

Aus ViN 10-11/1991

Trainerlehrgang in Botswana

„Botswana - wo liegt denn das?“ Irgendwo im südlichen Teil Afrikas ! Mehr wusste unser Lehrwart Tobias Hüttner nicht, als er das Angebot bekam, als Diplom-Trainer Volleyballspieler der dortigen Region in die Geheimnisse dieses faszinierenden Sports einzuweihen. Viel Zeit zur Vorbereitung (z.B. für einen kleinen Blick in den Atlas und diverse Impfungen) bestand nicht, und so fand er sich vier Tage später im Flugzeug über dem Äquator wieder. In Gaborone, der Hauptstadt Botswanas, wurden er und sein Trainerkollege Michael Knappe vom Organisationskomitee der „Botswana Defence Force“ aufs herzlichste empfangen, untergebracht, gepflegt und betreut.

Der eigentliche Lehrgang, „Advanced Volleyball Coaching Clinic“ genannt, begann drei Tage später und dauerte zwei Wochen (ohne Unterbrechung!!). In dieser Zeit wurden auf dem Gelände des Armee-Hauptquartiers 26 Trainer aus den Ländern Botswana, Zimbabwe, Swasiland, Tansania, Namibia und Angola in Sachen Volleyball auf den Stand der Dinge gebracht. Wenn man sich vor Augen führt, dass es beispielsweise in Botswana ganze 13 Volleyballvereine gibt, kann man sich das Niveau der Teilnehmer leicht ausrechnen. Zielgerichtetes Training, wie wir es kennen, ist dort nicht üblich.

Da der Lehrgang eine Veranstaltung der CISM (International Military Sports Council) war, handelte es sich bei den Teilnehmern ausschließlich um Armeeinghörige. Dies ist aber nicht verwunderlich, denn der organisierte Sport ist in diesen Ländern meist Angelegenheit der Militärs. Dort sitzt (leider) das wenige Geld, das zur Verfügung steht. In dieser Beziehung sind sich die Länder unserer Erde doch alle ziemlich ähnlich. In Ordnung ist eine solche Veranstaltung aber schon, da es allemal besser ist, wenn die Teilnehmer sich durch ein Volleyballnetz, und nicht durch einen Schützengraben getrennt, gegenüberstehen. „Freundschaft durch Sport“ ist deshalb auch das Motto der CISM, aus deren Händen die Teilnehmer am Ende des Lehrgangs mit stolzgeschwellter Brust ihre Abschlusszertifikate entgegennehmen konnten. Nach einem dreitägigen Kurztrip zum Chobe-Nationalpark und zu den Viktoriafällen traf Hüttner dann sichtlich erschöpft wieder in Frankfurt ein. Auch wenn die Reise ein großartiges Erlebnis war, entlockt ihm die Frage, ob er denn einen schönen Urlaub verbracht habe, nur ein müdes Lächeln. Wenn schon nicht am „Ende der Welt“, so bleibt zu hoffen, daß er hier seine Energie zurückerhalten hat und dem Verband für die kommenden Aufgaben wieder in alter Frische zur Verfügung steht.

NVV in aller Welt

157



Tobias Hüttner (2. v. l.) in Botswana.



Hans-Jürgen Wagner, Vorgänger Hüttners im Amt des Lehrworts, hat bereits mehrfach im Rahmen von Studienprojekten der PH Ludwigsburg, wo er doziert, Kenia besucht. Die Projekte dort reichen von der Volleyball-Ausbildung für Lehrer über Brunnenbauen, Krankenhäuser ausstatten bis hin zur Infrastrukturhilfe

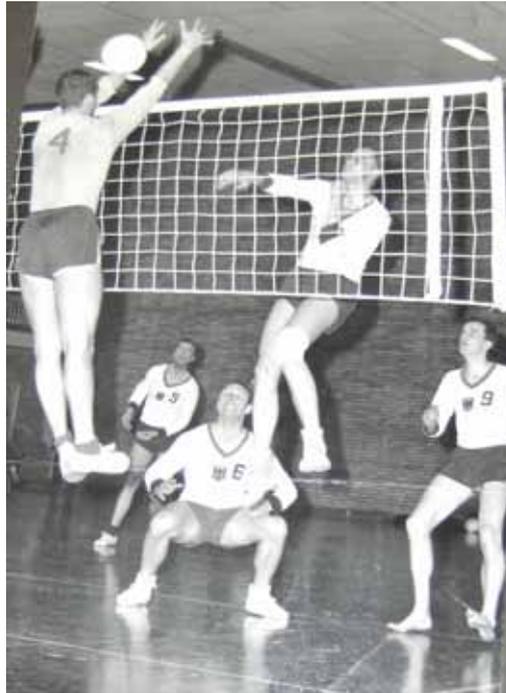
auf vielen Gebieten. In den ViN-Ausgaben 7/2004, 4/2007, 1/2011 sowie 6/2011 hat er darüber berichtet. Dabei wird uns Elfenbeinturbewohnern immer wieder vor Augen geführt, wo die wirklichen Probleme dieser Welt liegen. Was uns hier im Volleyball stört, ist dagegen bestenfalls klagen auf allerhöchstem Niveau.



Karin Bernardin hat im Jahr 2011 versucht, ihrer schwer gebeutelten Heimatinsel Haiti etwas Lebensfreude einzuhauchen. Sie plante ein Projekt „Bau von Beachvolleyballfeldern“ und der NVV berichtete darüber in VIN 6/2011. Ihrer Schilderung

ist zu entnehmen, wie schwierig es unter den dort herrschenden Verhältnissen ist, das Projekt Realität werden zu lassen. Doch sie wird weiter versuchen, den Kindern dort ein wenig Freude beim Volleyballspiel zu ermöglichen.

Die Erfindung des Volleyballspiels



Die Vorform eines heute als „typisch deutsch“ geltenden Spieles, bei dem der Ball mit der Faust geschlagen wird, kam erstmals in der Römerzeit auf. Die Rede ist von „Follis Pugilatoris“. Im Mittelalter war es in Italien unter dem Namen „Pallone“ bekannt und in Deutschland nennt man es heute „Faustball“. 1895 ist offiziell das Geburtsjahr des Volleyballsports. Genau am 7. Juli stellte der Amerikaner William G. Morgan bei seiner ersten öffentlichen Präsentation das Ballspiel als „Volley Ball“ vor.

Die Hallensportart enthielt charakteristische Elemente aus Tennis und Handball. Morgan selbst verfasste auch die ersten Regeln. Diese sahen ein 25 x 50 Fuß (7,62 m x 15,24 m) großes Feld und ein 6 Fuß, 6 Zoll (1,98 m) hohes Netz vor. Die Zahl der Spieler war ebenso unbegrenzt wie die Zahl der erlaubten Ballkontakte. Bei einem Fehlaufschlag gab es wie beim Tennis einen zweiten Versuch.

Die Entwicklung des Volleyballspiels in Deutschland schritt seit den 1920er-Jahren sehr langsam voran.

Unterbrochen durch den Zweiten Weltkrieg wurden erst Mitte der 1940er-Jahre erste Volleyballmannschaften aufgebaut. Vorläufer des heutigen „Großen Spiels“ waren in den Vereinen die als Turnerspiele gespielten Flugball und Volleyball.

Bis zu den heutigen Strukturen der Verbände und der Vereine war es ein langer Weg. Der erste offizielle Kongress der FIVB fand im April 1947 in Paris statt. Die ersten Weltmeisterschaften der Männer und Europameisterschaften der Frauen im Volleyball folgten im Jahr 1949.

Die sozialistischen sowjetisch beherrschten Länder dominierten jahrzehntelang sowohl Welt- und Europameisterschaften der Männer als auch der Frauen. Sie waren den anderen Ländern, in denen Volleyball die Entwicklung weg von einer Randsportart noch nicht geschafft hatte, weit überlegen.

1960 fanden die Weltmeisterschaften erstmals außerhalb von Europa in Brasilien statt, wo die UdSSR erneut mit großartigen Leistungen hervorstach.

1963 war das Gründungsjahr des Europäischen Volleyball-Verbandes (CEV). Die Variante Beach-Volleyball wurde 1986 von der FIVB offiziell anerkannt und gehört seit 1996 zum olympischen Programm.

Der Wandel der Spielidee

In seinen Anfängen hatte Volleyball die ursprüngliche Idee vom „Ball-in-der-Luft-Halten“ zum Zielgedanken. Diese Intention unterlag der Veränderung des Spielgedankens hin zum „Ball-tot-Machen“ bzw. Fehler des Gegners zu erzwingen. Das Wettkampfmotiv rückte also in den Vordergrund.

So konnte das Sportspiel Volleyball entstehen. Die Sportspielregeln werden entwickelt, um die eigentliche Idee (Ball-in-der-Luft-Halten, Faszination des fliegenden Balls) wieder hervortreten zu lassen und dem Angriffsspiel (Ball-„tot“-Machen) etwas von seiner Dominanz zu nehmen.

Meilensteine der Regelentwicklung

Es wurde eine Aufschlagzone bestimmt. Die Spielerzahl wurde auf sechs beschränkt. Vor allem aber wurde das Spielfeld in die bis heute teilweise geltende Aufteilung, in der sechs Spielpositionen existent sind, eingeteilt und das Volleyballspiel wandelte sich zunehmend zu der heute bekannten Form.

Durch das Aufkommen der Platzrotationen und die verschiedenen Spielpositionen begünstigten die neuen Regeln eine Herausbildung von Universalspielern, die auf allen Positionen gut spielen konnten und der Entwicklung des Volleyballspiels vom Freizeit- zum Wettkampfsport stand nichts mehr im Wege.

Schon 1922 wurden zum Beispiel die Ballkontakte auf jeder Spielfeldseite dem Rhythmus des heutigen Volleyballspieles angepasst, das heißt auf drei begrenzt, außerdem wurde zur neuen Regel, dass der Angriff der Hinterfeldspieler in der Offensive verboten ist.

1923 wird einmal mehr der Spielfeldraum vergrößert. Die bis heute in vielen Sportarten bekannte, zum Sieg leitende, zwei Punkte-Unterschiedsregel kam ebenfalls 1923 auf.

Des Weiteren eröffnete der rechte Hinterfeldspieler mit dem Aufschlag das Match und ein Positionswechsel, der den Rotationszyklus aus der Ordnung gebracht hätte, ist seither bis in die Gegenwart nicht mehr gestattet.

Das Volleyballspiel wurde immer fortschrittlicher. Die zunehmend härter werdenden Angriffsschläge, die durch die Erhöhung des Netzes neuerdings spätestens beim dritten Abspiel innerhalb einer Mannschaft im Sprung erfolgen durften, forderten die Verbesserung des Zuspiels und die Entwicklung neuer Sprung- und Ballannahmetechniken, was das Volleyballspielen der Offensive wie auch der Defensive revolutionierte.

Der Einer- wie auch später der Zweierblock waren zum Beispiel die Antwort auf den Angriffsschlag und die neuen Offensivmethoden. Volleyball wies dank all dieser Neuerungen Ende der dreißiger Jahre und Anfang der vierziger Jahre bereits alle Grundbestandteile des heutigen modernen Volleyballs auf, das aus Aufschlag, Annahme, Zuspiel, Angriffsschlag und Block besteht.

Es gab noch keine taktischen Systeme, wie zum Beispiel die vorgezogene oder die zurückgezogene Sechs, Angriffsformationen wie Läufersysteme oder den Bagger als Ballannahmetechnik.

Erstmals bei den Europameisterschaften 1958 demonstrierte die tschechische Mannschaft den Bagger, der heutzutage als Grundelement des Volleyballspiels gilt.

Wenn Vorderfeld- und Hinterfeldspieler sich ab 1963 auf gleicher Höhe befanden, galt dies ebenfalls als Fehler und wurde mit Ballverlust bestraft. Im

Volleyball wurde es in dieser Zeit üblich, sich den Ball zweimal hoch zuzupassen, so dass erst beim dritten Mannschaftskollegen der Ball auf die gegnerische Spielfeldseite geschmettert wurde.

Zusprieler, Universalspieler und Hauptangreifer kristallisierten sich aufgrund körperlicher Konstitutionen oder Fähigkeiten respektive Fertigkeiten innerhalb der Mannschaften heraus. Ein Spitzenvolleyballer muss jedoch alle Spielpositionen und deren Hauptaufgaben beherrschen.

Volleyball feierte 1964 seine Premiere bei den Olympischen Spielen. Der Auftakt gestaltete sich so erfolgreich, dass Volleyball als olympische Sportart dauerhaft etabliert wurde.

1965 wurde der Angriffsdominanz entgegengewirkt, indem beim Block der Ball vom Blockspieler zweimal berührt werden darf. Die neue Regelung des Blockspiels sorgte kurze Zeit für mehr Ausgeglichenheit zwischen Verteidigung und Angriff sowie für einen dynamischeren Spielfluss. 1970 wurden erstmals



Netzantennen eingesetzt - allerdings noch nicht an ihrer endgültigen Position. Geblockt werden durfte nach dem Beschluss von 1972 bis 1984 jeder Ball, sogar der Aufschlag.

Seit 1973 werden Unsportlichkeiten, wie bis heute in vielen Sportarten üblich, mit gelben und roten Karten bestraft, die bis zum Platzverweis führen können. Neben der Regel, nach welcher der Ball vom Blockspieler zweimal berührt werden darf und somit also die gesamte Mannschaft bei Bedarf den Ball

insgesamt vier Mal berühren durfte, brachte man ab 1976 die Netzantennen über den beiden Seitenauslinien an. Dadurch wurde die offensive Angriffsfläche verkleinert.

Ein Aufschrei ging 1999 durch die Volleyballgemeinde, als die FIVB den Spielmodus auf das Rally-Point-System umstellte, um Volleyball für die Fernsehsender attraktiver zu machen.

Bald verstummten die Kritiker, denn die Spieldauer war wirklich berechenbarer, weil ab diesem Zeitpunkt jeder Ballwechsel zu einem Punkt führte, gleichgültig wer das Aufschlagsrecht hatte.

Nach Meinung vieler Experten wurde das Spiel durch den höheren psychischen Druck für die aufschlagende Mannschaft deutlich spannender. Der Libero, ein spezialisierter Abwehrspieler, war eine weitere wegweisende Neuerung zur Stärkung der Defensive und musste in den folgenden Jahren in seinem Einsatz optimiert werden.

Den Trainern wurden schwere Aufgaben zur Integration dieser Position im Training und im Spiel gestellt, denn alle Möglichkeiten mussten erst einmal ausgetestet werden.

(Quelle: Niedersächsischer Volleyball-Verband, Christine Kröger)



Wegweisende Regeländerungen

Erhöhung der Netzhöhe von 2,00 m auf 2,13 m (1900), 2,28 m (1912) auf 2,44 m (1917).

1918: Aktuelle Netzhöhe: 2,43 m Männer, 2,24 m Frauen.

1938: Einführung von Block und Angriffslinie (3m-Linie), um Grund- und Netzspieler zu unterscheiden.

1964: Erlaubnis des Doppelblocks, um die Angriffsgewalt zu entschärfen.

1965: Übergreifen des Blocks erlaubt, Blockberührung zählt nicht mehr als erste Ballberührung.

70er: Hinterfeldangriffe erstmals eingesetzt.

1973: Betreten der Mittellinie erlaubt, um die Wirksamkeit des Blocks zu erhöhen.

Einführung Rote und Gelbe Karte, um Unsportlichkeiten zu ahnden.

1987: Doppelberührung bei Annahme/Abwehr eines hartgeschlagenen Balls im unteren Zuspiel erlaubt.

1995: Doppelberührung beim ersten Mannschaftskontakt: Der Ball darf nacheinander Kontakt mit verschiedenen Körperteilen haben, vorausgesetzt sie erfolgen innerhalb derselben Aktion, also auch Doppelberührung beim oberen Zuspiel – Annahme im Pritschen erlaubt!

1995: Ganzkörperkontakt: bisher nur Ball-Körper-Kontakt bis zum Knie erlaubt, jetzt darf der Ball mit jedem Körperteil (auch dem Fuß) nicht nur passiv, sondern auch aktiv gespielt werden.

1995: Gehaltener Ball: der Ball muss geschlagen, er darf nicht gefangen oder geworfen werden – Mehr Möglichkeiten in der Abwehr.

1996: Balldruck: erst bei den Männern, im Nachziehen auch bei den Frauen verringerter Balldruck.

1999: Änderung der Zählweise zum Rally-Point-System; Die ersten vier Sätze bis 25, der 5. Satz bis 15 Punkte (Tie-Break, 2 Punkte Abstand) – Einführung farbiger Spielbälle und Einsatz eines Liberos als spezialisierter Abwehrspieler. Der Libero darf weder aufschlagen, blocken noch einen Blockversuch durchführen. Jeder Ballwechsel, auch für die annehmende Mannschaft, führt zu einem Punktgewinn. Den Aufschlag erhält die Mannschaft, die punktet.

2009: Das Berühren des Netzes ist nun grundsätzlich erlaubt, auch während einer Spielaktion. Ebenso das Berühren der Pfosten, Spannseile usw. außerhalb der Antennenbegrenzung. Alles unter der Bedingung, dass die Berührung keinen Einfluss auf das Spiel hat.

(Quelle: Niedersächsischer Volleyball-Verband, Christine Kröger)

Jahreschronik des NVV 1963 - 2013

- 1963** Gründung des NVV am 12. Januar in Weinheim durch Rolf Schwarztrauber, Werner Sattel, Edgar Blossfeldt, Roland Günzel und Siegfried Zielske.
Im gleichen Jahr wird der europäische Verband CEV gegründet.
- 1964** Erster Verbandstag des NVV.
Gründung einer südwestdeutschen Oberliga mit dem jeweils stärksten Verein aus Baden, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.
Volleyball wird erstmals olympische Sportart.
- 1965** Meister in Nordbadens höchster Spielklasse bei den Männern wurde die TSG 1862 Weinheim unter Trainer Rolf Schwarztrauber. Die Gegner von damals: Bffl Mannheim, TSG Wiesloch, EK Kleinsteinbach, TV Knielingen und EK Wiesloch.
Der Block zählt nun nicht mehr als erste Ballberührung.
- 1966** Aufnahme in den Badischen Sportbund Karlsruhe.
DVV-Bundestag in Weinheim.
- 1967** Länderspiel gegen Luxemburg, welches 1:3 verloren wurde.
- 1968** Der DVV lässt nur noch Vereine zu den Regional- und Deutschen Meisterschaften zu, die auch mindestens eine Jugendmannschaft gemeldet haben.
Beim Verbandstag in Mannheim wird eine neue Klasseneinteilung beschlossen. Ab sofort gibt es acht verschiedene Leistungs- und Altersklassen.
- 1969** Beim Verbandstag in Walldorf stand auf der Tagesordnung: Diskussion wegen der Gründung eines gesamtbadischen Volleyball-Verbandes.
Eine gesamtbadische Auswahl bei den Frauen und Männern, Trainer war jeweils Edgar Blossfeldt, besiegt in Heidelberg die Auswahlen von Luxemburg.

- 1970** Länderspiel gegen Schottland in Weinheim, welches 3:2 gewonnen wurde. Anstellung eines „qualifizierten ausländischen“ Trainers zum 1. April, um das Niveau der NVV-Vereine anzuheben.
- 1971** Die Bestandserhebung beim Badischen Sportbund zählt 23 Mitgliedsvereine und 1015 Mitglieder. Die TSG Weinheim spielt in eigener Halle gegen die Mannschaft der Uni Uppsala/Schweden 3:2.
- 1972** Bei den Olympischen Spielen in München sind die NVV-Gründer Edgar Blossfeldt, Siegfried Zielske und Roland Günzel als Schiedsrichter und in der Organisation dabei. Volleyball ist die erste Mannschaftssportart, in der Medaillen für Frauen bei der Olympiade vergeben werden.
- 1973** Rolf Schwarztrauber wird beim DVV-Verbandstag in Auerbach in den Ehrenrat des DVV berufen. Rolf Schwarztrauber gelingt es, durch eine leidenschaftliche Rede beim Verbandstag des württembergischen Landesverbandes in Kornwestheim die dort vertretenen Vereine von der sofortigen Einführung der Baden-Württemberg-Liga zu überzeugen.
- 1974** Beim Verbandstag wird über eine Gebietsreform diskutiert und Landesschiedsrichterwart Siegfried Zielske beantragt, dass jede gemeldete Mannschaft auch zwei Schiedsrichter melden muss. Der NVV beantragt die Aufnahme in den Landessportverband Baden-Württemberg.
- 1975** Im November findet erstmals eine Schulung für alle NVV-Staffelleiter statt, um die Einheitlichkeit der Ligenführung zu gewährleisten. Beim Verbandstag im Dezember steht erneut die Information und Diskussion wegen der Fusion mit Südbaden zum Badischen Volleyball-Verband auf der Tagesordnung.
- 1976** Im Mai treffen sich im südbadischen Achern Vertreter der beiden badischen Verbände, um die Zusammenarbeit abzustecken. Beide Verbände sollen selbständig bleiben, wollen aber einen gemeinsamen Dachverband „Badischer Volleyball-Verband“ gründen. Eng zusammengearbeitet werden soll in den Bereichen Passwesen, Lehre, Leistungssport. Beim Strafenkatalog zum Spielverkehr gibt es einen Punkt „Fehlen von Mannschaftsbetreuern bei Schülermannschaften“, der mit 10,00 DM bestraft wird.

- 1977** Mittlerweile sind 88 Vereine mit 4867 Mitgliedern im NVV organisiert. Beim Verbandstag wird der Jugendnachweis ab der Verbandsliga verpflichtend eingeführt.
Die erste Ausgabe von „Volleyball in Nordbaden“ (ViN) erscheint im Dezember.
- 1978** Rolf Schwarztrauber, Mörlenbach, gibt das Amt des 1. Vorsitzenden nach 15 Jahren ab und wird zum 1. Ehrenvorsitzenden des NVV gewählt. Sein Nachfolger wird Thomas Krings.
Hans-Peter Matheis übernimmt die Kassenführung des NVV, die er 35 Jahre später im Jubiläumsjahr an seinen Nachfolger übergeben wird.
- 1979** Beim Verbandstag in Bruchsal wird Werner Haas, Blankenloch, zum dritten Vorsitzenden des NVV gewählt. Er wird den Verband ein Jahrzehnt führen. Ein Antrag auf Zulassung von Gastspielern aus anderen Vereinen wird deutlich abgelehnt.
- 1980** TuS Durmersheim und TV Bretten vertreten die NVV-Farben in der 2. Bundesliga Süd Frauen.
Das NVV-Handbuch, die Arbeitshilfe für Vereine mit allen Adressen und Ordnungen, wird erstmals aufgelegt. Die NVV-Geschäftsstelle zieht vom bisherigen „Büro“ im Bundesleistungszentrum Heidelberg in ihr neues Domizil in der Berliner Straße in Heidelberg um.
- 1981** Im September treffen sich im südbadischen Achern Vertreter der drei Landesverbände Nordbaden, Südbaden und Württemberg, um zu besprechen, wie eine Zusammenarbeit im Kaderbereich erfolgen könnte. Auch über mögliche Kooperationen im Spielwesen, Lehrwesen und über ein gemeinsames Mitteilungsblatt wurde gesprochen.
Der Ettlinger SV wird Deutscher Meister bei der C-Jugend weiblich.
- 1982** Im März trifft sich der damalige DVV-Präsident Roland Mader mit dem NVV-Vorstand in Heidelberg zum Gedankenaustausch.
Der Ettlinger SV wird Deutscher Meister bei der B-Jugend weiblich.
- 1983** Der NVV „wechselt“ vom Regionalbereich Südwest in den Regionalbereich Süd.
Die NVV-Kaderauswahl weiblich belegt den 2. Platz beim Bundespokal.
NVV-Gründungsmitglied Siegfried Zielske wurde beim Verbandstag in Forst zum ersten NVV-Ehrenmitglied ernannt.

- 1984** Am Spielbetrieb des NVV nehmen 230 Herrenmannschaften (heute unter 90!) und 196 Damenmannschaften (heute 150) teil. Das Blocken des Aufschlags wird verboten.
- 1985** Der Ettlinger SV schafft den Aufstieg in die 1. Bundesliga der Frauen und wird deutscher Meister der A-Jugend weiblich.
Der DVV-Jubiläumsverbandstag zum 30-jährigen Bestehen des DVV findet in Heidelberg statt. Erstmals veranstaltet Siegmund Dörr in Bretten zum Jahresende ein Internationales Jugendturnier, welches 2012 zum 27. Mal stattfindet.
- 1986** Karel Charvat übergibt die Redaktion von ViN, die er seit der ersten Ausgabe 1977 innehatte, an Christian Heck, der ihn auch im Amt des Landespressewartes beerbt. Rolf Berger, Wiesloch, beendet nach 17-jähriger Mitarbeit im NVV seine Funktionärskarriere als Landesspielwart. Das erste NVV-Mixed-Hobby-Spielfest findet im Juli in Mannheim statt.
- 1987** Im Februar findet in erfolgreicher Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe in der Europahalle das Europacup-Finale der Frauen mit Ravenna, Swedlow, Moskau und Dynamo Berlin statt. Die Doppelberührung bei der Annahme/Abwehr im unteren Zuspiel wird erlaubt.
- 1988** Beim außerordentlichen Verbandstag im Februar wird der Doppelweier für alle Ligen als neuer Spielmodus eingeführt und löst die bisherigen Dreier-Spieltage ab.
Die Geschäftsstelle zieht im April in den Erlenweg um und geht bis 2004 eine Bürogemeinschaft mit der TSG Rohrbach ein.
Im September kommt es zum 4-Nationen-Turnier in der Europahalle Karlsruhe mit Bulgarien, Schweden, Holland und den deutschen Männern.
Der NVV feiert sein 25-jähriges Jubiläum am Jahresende in Weinheim.
- 1989** Werner Haas kandidiert im April nach 10 Jahren nicht mehr und wird zum zweiten Ehrenmitglied ernannt. Sein Nachfolger und damit vierter Vorsitzender des NVV wird Michael Kozak, Mannheim. Der NVV richtet im September in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe in der Europahalle eine Vorrunde – zweiter Vorrundenort ist Hamburg, die Endrunde findet in Stuttgart statt – zur EM der Frauen aus. In Karlsruhe spielen: Bulgarien, CSSR, DDR, Frankreich, Italien und Polen.

- 1990** Beim Verbandstag am 19. Mai kandidieren erstmals in der Verbandsgeschichte zwei Personen für das Amt des Vorsitzenden. In einer Kampfabstimmung erringt Harald W. Schoch, Heidelberg, knapp 70% der Stimmen und wird Vorsitzender des NVV.
- 1991** Der NVV richtet im September in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe in der Europahalle eine Vorrunde zur EM der Männer aus. In Karlsruhe spielen: Deutschland, Finnland, Griechenland, Polen, Schweden und die UdSSR.
- 1992** Der NVV richtet im Mai in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe in der Europahalle Weltligaspiele der deutschen Männer gegen die Niederlande und Kuba aus. Ebenfalls im Mai wird die Nordbadische-Volleyball-Jugend (NVJ) gegründet. Zum ersten Vorsitzenden der NVJ wird Hubert Martens gewählt. Holger Schell erhält im Juli eine Festanstellung als Geschäftsführer.
- 1993** Mit einem Festakt in Heidelberg feiert der NVV zum Jahresbeginn sein 30-jähriges Jubiläum. Erneut finden in der Europahalle Weltligaspiele statt. Gegner der deutschen Männer sind die USA. In Karlsruhe tagt der Verbandstag des DVV.
- 1994** Mit einem Testspiel der deutschen Männer gegen Brasilien am 1. Mai in der Europahalle bereiten sich die deutschen Männer auf die Weltligaspiele gegen Kuba Ende Mai vor. Für die brasilianischen Spieler ein schockierender Tag, da nach dem Spiel der tödliche Unfall des Formel-Eins-Idols Ayrton Senna bekannt wird. Erstmals finden im Beachvolleyball offizielle Turniere im NVV statt. Siegmur Dörr, der jahrzehntelang die Geschicke des Leistungssports gelenkt hat, wird beim Verbandstag zum dritten Ehrenmitglied ernannt.
- 1995** ViN erhält ein neues Layout. Christian Heck übergibt die redaktionelle Leitung an Holger Schell. Die ersten offiziellen Beachmeisterschaften im Juli auf dem Gelände des SSC Karlsruhe werden ausgespielt. Erste NVV-Meister werden die Liedolsheimer Brüder Gerhard und Harald Biber sowie Silke Bär und Claudia Becker aus Ettlingen. Dieter Bär, Ettlingen, langjähriger Kadertrainer und Lehrwart, wird zum vierten Ehrenmitglied ernannt.

- 1996** NVV-Freundeskreis gegründet, NVV-Ehrenmitglied Werner Haas übernimmt den Vorsitz. Erstmals hat die NVV-Beachserie mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall einen Titelsponsor. In KA-Durlach gastiert die DVV-Beach-Tour.
- 1997** In Zusammenarbeit von NVV und CRK Eggenstein findet der BFS-Cup Süd im September in Karlsruhe statt.
Der SVK Beiertheim richtet in Karlsruhe den Bundespokal Süd aus.
Erste Homepage-Aktivitäten laufen an.
- 1998** Gründung des Vereins „ARGE Leistungssport Volleyball in Baden-Württemberg e.V.“ (ARGE), in dem die drei Verbände in Baden-Württemberg ihre Leistungssport-Aktivitäten zukünftig abwickeln. Völlig überraschend verstirbt unser Ehrenvorsitzender Rolf Schwarztrauber mit nur 64 Jahren. Erneut gastiert die DVV-Beach-Tour mit einem Masters in Karlsruhe.
In Malsch bei Karlsruhe gibt es erstmals die Möglichkeit, Beachvolleyball auch in der Halle zu spielen.
- 1999** Nach 21 Jahren erscheint ViN erstmals im Format A4 und mit überarbeitetem Layout. NVV-Partner wird der Deutsche Herold, der auch in der Beachserie Namenssponsor wird. Diese findet in Zusammenarbeit mit Südbaden statt. Bei der erstmals ausgetragenen Baden-Württemberg Beach-Meisterschaft in Überlingen holen die Ettligerinnen Maria Gerhards und Birgit Pulskamp den Titel.
Das Rallye-Point-Zählsystem und der Libero werden hoffähig.
- 2000** Im Mai findet der „Hoepfner-Cup“ der Frauen in Karlsruhe mit Peru, Spanien, Kanada und Deutschland statt. Bundestrainer Hee Wan Lee nutzt das Turnier zur Vorbereitung für die Qualifikation zu den Olympischen Spielen.
Die weibliche ARGE-Auswahl gewinnt den Bundespokal, die Jungs um Jochen Schöps verlieren das Finale gegen den WVV hauchdünn.
Der „Deutsche Herold Cup“ spielt sein Finale im Beachvolleyball auf dem Marktplatz in Karlsruhe.

- 2001** Der SV Sinsheim wird Bundesstützpunkt des DVV und so für eine langjährige und erfolgreiche Nachwuchsarbeit ausgezeichnet. Die weibliche B-Jugend des Vereins holt zum ersten Mal einen Deutschen Meistertitel in den Kraichgau.
Bei der Qualifikation für den Grand Prix schaffen die deutschen Frauen in Karlsruhe Platz 2 und werfen damit Italien aus der Finalrunde.
Sowohl die Jungs als auch die Mädchen der ARGE Baden-Württemberg gewinnen den Bundespokal der A-Jugend.
- 2002** In Karlsruhe testen die deutschen Frauen gegen Brasilien für die Heim-WM. Dabei gelangen zwei Siege gegen die Südamerikanerinnen.
Der TV Bühl wird Deutscher Meister der D-Jugend männlich.
Erneut gewinnen die Ba-Wü-Jungs den Bundespokal, der SV Sinsheim wird 2. und 3. bei der weiblichen B- und A-Jugend.
Der VC Olympia Sinsheim startet als Juniorinnennationalmannschaft in der 1. Bundesliga der Frauen.
Der SC Baden-Baden wird 2. beim Deutschen BFS-Cup.
In Karlsruhe findet das 1. Ballspiel-Symposium in Zusammenarbeit aller baden-württembergischen Ballspiel-Fachverbände statt.
- 2003** Im Januar findet in Heidelberg der Festakt zum 40-jährigen Bestehen statt.
Erstmals wird auf baden-württembergischer Ebene unter dem Namen „LBS-Beach-Cup“ gesandelt. Annett Bierich (Heidelberg) und Kerstin Riedel (Sinsheim) werden Beachmeisterinnen Baden-Württemberg.
Mit der Vorrunde der EM der Männer in Karlsruhe knüpft der NVV erfolgreich an seine Tradition in der Ausrichtung von Großereignissen an. Karlsruhe erweist sich als gutes Pflaster für die DVV-Männer, drei Spiele - drei Siege. Mit dem Umzug nach Leipzig und Berlin reißt diese Serie leider.
Beim Bundespokal in Karlsruhe, Ausrichter SVK Beiertheim, holen die NVV-Mädchen Bronze.

- 2004** Die NVV-Geschäftsstelle zieht in ihr heutiges Domizil in der Karlsruher Straße um.
Der von Sinsheim an den OSP Rhein-Neckar umgezogene Bundesstützpunkt startet unter dem Dach des VC Olympia Rhein-Neckar in der Regionalliga Süd Frauen.
Marko Kienast aus Karlsruhe gewinnt bei der U18-Beach-EM Silber.
Auf dem Karlsruher Marktplatz finden die 6. baden-württembergischen Beach-Meisterschaften statt.
2. Ballspiel-Symposium in Karlsruhe.
- 2005** Die ARGE weiblich gewinnt den Bundespokal.
Der VCO Rhein-Neckar startet in der 2. Bundesliga Süd Frauen.
Nach fast zwei Jahrzehnten beendet Ernst Hüglin seine Tätigkeiten im Schiedsrichterbereich des NVV und wird vom Verbandstag zum fünften Ehrenmitglied ernannt.
Erstmals organisiert die VSG Mannheim den NVV-Cup für Nachwuchs-Teams der Landesverbände.
- 2006** Der NVV organisiert mit den Heidelberger Vereinen die Volleyball- und Beachvolleyballturniere beim Landesturnfest.
Der VCO Rhein-Neckar startet in der 1. Bundesliga Süd Frauen.
3. Ballspiel-Symposium in Karlsruhe.
Britta Bütke und Svenja Engelhard (beide Sinsheim) holen bei der U19-Beach-WM auf den Bermudas Bronze.
In den Herbstferien starten die Camp-Aktivitäten des NVV.
- 2007** Auf dem Karlsruher Marktplatz finden die 9. baden-württembergischen Beach-Meisterschaften statt. Die Durmersheimer Philipp und Christoph Lintner holen sich nach 2002 ihren zweiten Titel.
Der DVV beschließt, keine weiteren Aktivitäten am Bundesstützpunkt in Heidelberg zu unternehmen und Berlin als Konzentrationsort festzulegen.
Gerhard Grether wird für drei Jahrzehnte als NVV-Funktionär zum sechsten Ehrenmitglied ernannt.
Zum Jahresende erscheint das Jubiläumsheft „30 Jahre ViN“.

- 2008** Auf seinem Führungskräftelehrgang initiiert der NVV eine Strukturreform, die beim Verbandstag 2009 einstimmig beschlossen wird.
Noah Dutzi (Heidelberg) und Marco Kienast (Karlsruhe) werden baden-württembergischer Beach-Meister.
Der FSV Keltern-Weiler feiert im Mixedvolleyball seinen 4. Titel bei Süddeutschen Meisterschaften.
In Karlsruhe organisieren die drei Volleyball-Verbände gemeinsam das 4. Ballspiel-Symposium.
- 2009** Rekordbeteiligung beim Ostercamp in Heidelberg mit 81 Kindern und Jugendlichen.
Der TV Bühl und der SV Sinsheim steigen in die 1. Bundesligen auf.
Der Verbandstag verabschiedet einstimmig die neue Struktur des NVV.
Edgar Blossfeldt, NVV-Gründer, feiert in Heidelberg seinen 90. Geburtstag.
- 2010** 5. Ballspiel-Symposium in Karlsruhe.
Die NVV-Mädchen werden zweite beim Bundespokal.
In Mannheim findet der 6. NVV-Cup der Nachwuchsvolleyballer statt.
- 2011** Die „smart beach tour“ macht Station auf Heidelbergs Neckarwiese.
Bühl und Sinsheim gehen in ihre dritte Bundesligasaison.
Harald W. Schoch wird beim Verbandstag wiedergewählt und geht die Amtsjahre 21 und 22 an.
Der NVV engagiert sich für ein Hilfsprojekt in Haiti.
- 2012** Die „smart beach tour“ macht erneut Station in Heidelberg.
Der SV Sinsheim zieht sich aus der Bundesliga zurück. Bühl schafft die Playoffs und steht im Pokalhalbfinale.
- 2013** Mit einem Festakt am 12. Januar in Heidelberg läutet der NVV – auf den Tag genau 50 Jahre nach der Gründung – das Jubiläumsjahr mit zahlreichen Aktivitäten ein.

50 Jahre Volleyball in Nordbaden



OFFLER
DESIGNERS
BY ANDREAS AND OFFLER.COM
LANGE 2018

Nordbadischer
NVN
Volleyball-Verband

volley. wie sonst?



volley. wie sonst?

Nordbadischer Volleyball-Verband e.V. · Karlsruher Str. 22, 69126 Heidelberg · www.volleyball-nordbaden.de